

Berufsmaturität Ausrichtung Gesundheit und Soziales Schullehrplan BM2



Bildungszentrum für Gesundheit und Soziales – bgs
Center da formaziun per la sanadad ed ils fatgs socials – cfss
Centro di formazione in campo sanitario e sociale – cfss

Gürtelstrasse 42/44, 7000 Chur
info@bgs-chur.ch, 081 286 85 00
bgs-chur.ch

Inhalt

1. Einleitung	6
2. Allgemeiner Teil des RLP-BM.....	7
2.1 Die Berufsmaturität und ihre Ziele	7
2.2 Kompetenzmodell des RLP-BM	8
3. Lektionentafeln	10
4. Fachspezifische Rahmenlehrpläne - Grundlagenbereich.....	15
4.1 Fachlehrplan Deutsch	15
4.1.1 Das Grundlagenfach Deutsch im Überblick	15
4.1.2 Allgemeine Bildungsziele	16
4.1.3 Überfachliche Kompetenzen	16
4.1.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	17
4.1.5 Geeignete Lerngebiete für das IDAF – Deutsch	22
4.2 Fachlehrplan Italienisch	23
4.2.1 Das Grundlagenfach Italienisch im Überblick	23
4.2.2 Allgemeine Bildungsziele	24
4.2.3 Überfachliche Kompetenzen	24
4.2.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	25
4.2.5 Geeignete Lerngebiete für das IDAF – Italienisch.....	37
4.3 Fachlehrplan Englisch	38
4.3.1 Das Grundlagenfach Englisch im Überblick	38
4.3.2 Allgemeine Bildungsziele	39
4.3.3 Überfachliche Kompetenzen	40
4.3.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	40
4.3.5 Geeignete Lerngebiete für das IDAF – Englisch	48
4.4 Fachlehrplan Mathematik	49

4.4.1	Das Grundlagenfach Mathematik im Überblick	49
4.4.2	Allgemeine Bildungsziele	50
4.4.3	Überfachliche Kompetenzen	50
4.4.4	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	50
4.4.5	Geeignete Lerngebiete für das IDAF – Mathematik	56
5.	Fachspezifische Rahmenlehrpläne – Schwerpunktbereich	58
5.1	Fachlehrplan Sozialwissenschaften	58
5.1.1	Das Schwerpunktfach Sozialwissenschaften im Überblick	58
5.1.2	Allgemeine Bildungsziele	59
5.1.3	Überfachliche Kompetenzen	59
5.1.4	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	60
5.1.5	Geeignete Lerngebiete für das IDAF – Sozialwissenschaften	74
5.2	Fachlehrplan Naturwissenschaften	77
5.2.1	Das Schwerpunktfach Naturwissenschaften im Überblick – nur für Typ Gesundheit	77
5.2.2	Allgemeine Bildungsziele	78
5.2.3	Überfachliche Kompetenzen	78
5.2.4	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	79
5.2.5	Geeignete Lerngebiete für das IDAF – Naturwissenschaften	95
5.3	Fachlehrplan Wirtschaft und Recht	96
5.3.1	Das Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht im Überblick – nur für Typ Soziales	96
5.3.2	Allgemeine Bildungsziele	97
5.3.3	Überfachliche Kompetenzen	97
5.3.4	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	98
5.3.5	Geeignete Lerngebiete für das IDAF – Wirtschaft und Recht	108
6.	Fachspezifische Rahmenlehrpläne – Ergänzungsbereich	110
6.1	Fachlehrplan Geschichte und Politik	110
6.1.1	Das Ergänzungsfach Geschichte und Politik im Überblick	110
6.1.2	Allgemeine Bildungsziele	111
6.1.3	Überfachliche Kompetenzen	111

6.1.4	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	112
6.1.5	Geeignete Lerngebiete für das IDAF – Geschichte und Politik	117
6.2	Fachlehrplan Wirtschaft und Recht	119
6.2.1	Das Ergänzungsfach Wirtschaft und Recht im Überblick – nur für Typ Gesundheit	119
6.2.2	Allgemeine Bildungsziele	120
6.2.3	Überfachliche Kompetenzen	121
6.2.4	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	121
6.2.5	Geeignete Lerngebiete für das IDAF – Wirtschaft und Recht	128
6.3	Fachlehrplan Technik und Umwelt	130
6.3.1	Das Ergänzungsfach Technik und Umwelt im Überblick – nur für Typ Soziales	130
6.3.2	Allgemeine Bildungsziele	131
6.3.3	Überfachliche Kompetenzen	131
6.3.4	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	131
6.3.5	Geeignete Lerngebiete für das IDAF – Technik und Umwelt	138
7.	Richtlinien zum interdisziplinären Arbeiten	140
7.1	Interdisziplinäres Arbeiten im Überblick	140
7.1.1	Allgemeine Bildungsziele	142
7.1.2	Überfachliche Kompetenzen	142
7.2	Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF)	143
7.2.1	Begriff	143
7.2.2	Organisation	143
7.2.3	Bewertung.....	144
7.3	Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)	144
7.3.1	Begriff	144
7.3.2	Betreuung	144
7.3.3	Bewertung.....	144
7.3.4	Allgemeine Kriterien für die Bewertung der IDPA	145
7.3.5	Schriftliche Arbeiten	145
7.3.4.2	Kreative Produktionen/technische Produktionen	147

8. Formen der Abschlussprüfungen	149
8.1 Formen der Abschlussprüfungen im Grundlagenbereich	149
8.2 Formen der Abschlussprüfungen im Schwerpunktbereich	150
8.3 Formen der Abschlussprüfungen bei einer Wiederholung der Berufsmaturitätsprüfung	150
8.4 Weitere Hinweise	152
9. Durchführung der mündlichen Prüfungen	152
10. Fremdsprachendiplome	152

1. Einleitung

Auf der Grundlage der totalrevidierten Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (BMV) und dem Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität (RLP-BM) vom 13. Juni 2025 wurde dieser Schullehrplan erarbeitet. Der Schullehrplan ist folgendermassen gegliedert:

- allgemeiner Teil des RLP-BM
- schulspezifische Informationen zu Lektionentafeln
- fachspezifische Lehrpläne mit den Angaben zu den allgemeinen Bildungszielen, überfachlichen Kompetenzen, Lerngebieten und fachlichen Kompetenzen
- Richtlinien zum interdisziplinären Arbeiten
- Formen der Abschlussprüfungen

2. Allgemeiner Teil des RLP-BM

2.1 Die Berufsmaturität und ihre Ziele

Der Berufsmaturitätsunterricht umfasst eine erweiterte Allgemeinbildung und ergänzt eine drei- oder vierjährige berufliche Grundbildung, die mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) abgeschlossen wird. Wer im Besitz eines eidgenössischen Berufsmaturitätszeugnisses ist, hat einen Beruf erlernt und kann sich auf dem Arbeitsmarkt als ausgewiesene Fachkraft präsentieren. Gleichzeitig steht der prüfungsfreie Eintritt in eine Fachhochschule gemäss Artikel 25 Absatz 1 Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG) offen, sofern «eine Berufsmaturität in Verbindung mit einer beruflichen Grundausbildung in einem dem Fachbereich verwandten Beruf» vorliegt. In gewissen Fachbereichen

können die Fachhochschulen zusätzliche Zulassungsbedingungen definieren (vgl. Artikel 25 Absatz 2 HFKG). Nach dem Bestehen einer Ergänzungsprüfung (Passerelle) ist auch das Studium an einer Universität oder an einer Eidgenössischen Technischen Hochschule möglich.

Die Berufsmaturität als Kombination von EFZ und erweiterter Allgemeinbildung orientiert sich gemäss Artikel 3 BMV an folgenden Zielen:

« Die eidgenössische Berufsmaturität soll Lernende insbesondere dazu befähigen:

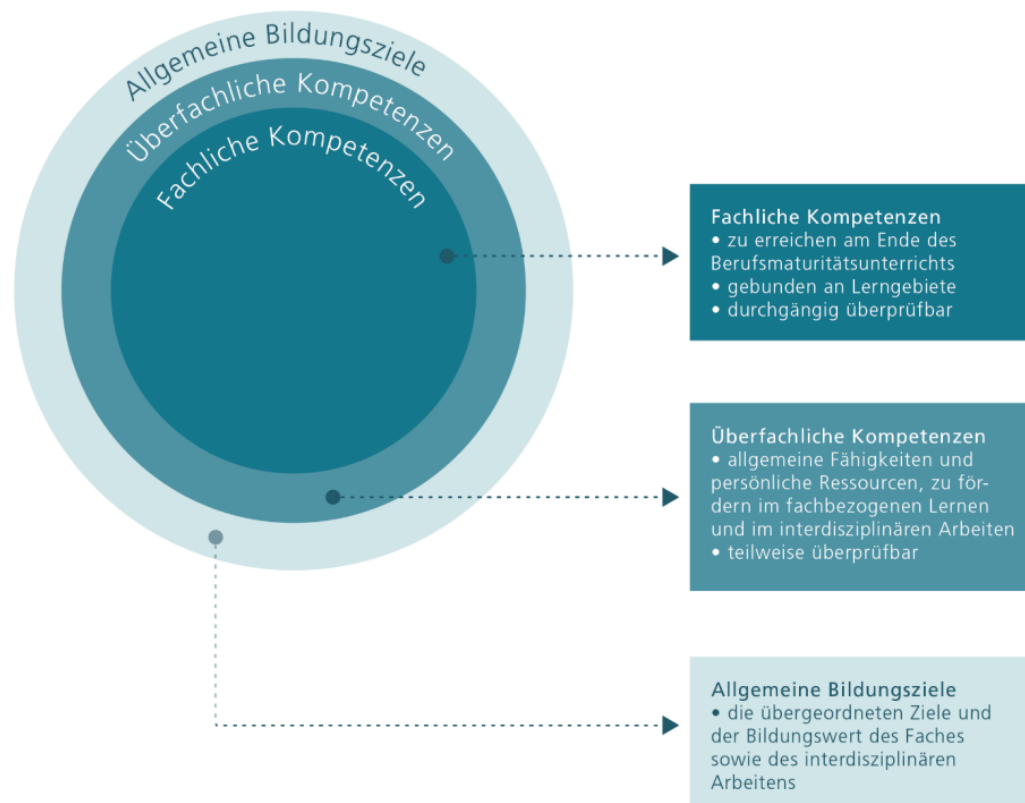
- a. ein Fachhochschulstudium zu absolvieren und sich darin auf eine anspruchsvolle Aufgabe in Wirtschaft und Gesellschaft vorzubereiten;*
- b. die Welt der Arbeit mit ihren komplexen Prozessen zu erkennen, zu verstehen und sich darin zu integrieren;*
- c. über ihre beruflichen Tätigkeiten und Erfahrungen im Kontext von Natur und Gesellschaft nachzudenken;*
- d. Verantwortung gegenüber sich selbst, den Mitmenschen, der Gesellschaft, der Wirtschaft, der Kultur, der Technik und der Natur wahrzunehmen;*
- e. sich den Zugang zu neuem Wissen zu erschliessen, und ihre Vorstellungskraft und Kommunikationsfähigkeit zu entfalten;*
- f. erworbenes Wissen mit beruflichen und allgemeinen Erfahrungen zu verbinden und zur Weiterentwicklung ihrer beruflichen Laufbahn zu nutzen;*
- g. sich in zwei Landessprachen und auf Englisch zu verständigen und das mit diesen Sprachen verbundene kulturelle Umfeld zu verstehen.*

Der Berufsmaturitätsunterricht soll:

- a. die Lernenden dabei unterstützen, ihr Wissen auf der Grundlage ihrer berufsorientierten Kompetenzen und ihres beruflichen Erfahrungshintergrundes systematisch zu strukturieren;*
- b. die Lernenden zu geistiger Offenheit und persönlicher Reife führen;*
- c. das selbstständige und nachhaltige Lernen sowie die ganzheitliche Weiterentwicklung und das interdisziplinäre Arbeiten der Lernenden fördern.»*

2.2 Kompetenzmodell des RLP-BM

Der RLP-BM basiert auf einem Kompetenzmodell, das auf die grundlegenden Ziele der Berufsmaturität gemäss Artikel 3 BMV Bezug nimmt und vom Zusammenwirken von drei Dimensionen bestimmt ist: fachliche Kompetenzen, überfachliche Kompetenzen und allgemeine Bildungsziele. Nachstehende Grafik illustriert das Kompetenzmodell.



Dazu folgende Erläuterungen:

- *Fachliche Kompetenzen:* Im Zentrum des Modells und des Berufsmaturitätsunterrichts stehen die fachlichen Kompetenzen. Sie stellen die bei Abschluss eines Faches zu erreichenden Mindestkompetenzen dar und sind durchgängig überprüfbar. In den fachspezifischen Rahmenlehrplänen sind die fachlichen Kompetenzen (Handlungsorientierung) unmittelbar an die Lerngebiete (Inhaltsorientierung) des Faches gebunden. Damit lässt sich das am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts zu erreichende fachliche Wissen und Können mit der notwendigen Klarheit beschreiben.
- *Überfachliche Kompetenzen:* Das Erreichen der fachlichen Kompetenzen wird von überfachlichen Kompetenzen unterstützt. Es handelt sich dabei um allgemeine Fähigkeiten und persönliche Ressourcen der Lernenden (z.B. reflexive Fähigkeiten, Sozialkompetenz). Die überfachlichen Kompetenzen sind teilweise überprüfbar, d.h. soweit sie beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind. Sie sind Voraussetzung für den Erfolg im fachbezogenen Lernen und im interdisziplinären Arbeiten. Die fachspezifischen Rahmenlehrpläne führen die zu fördernden überfachlichen Kompetenzen in einer für das jeweilige Fach bedeutsamen Auswahl auf.
 Von zentraler Bedeutung sind die überfachlichen Kompetenzen im interdisziplinären Arbeiten z.B. Planung und Durchführung von Projekten (Selbstorganisation), Kommunikation und Präsentation, Sprachkompetenz (insbesondere wissenschaftliches Schreiben) und das methodische Vorgehen. Sie werden im interdisziplinären Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) erworben und in der interdisziplinären Projektarbeit (IDPA) eingesetzt. Auch in diesem Fall sind die überfachlichen Kompetenzen soweit überprüfbar, als sie beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind. Näheres dazu in den Richtlinien zum interdisziplinären Arbeiten.
- *Allgemeine Bildungsziele:* Vervollständigt wird das Kompetenzmodell durch die allgemeinen Bildungsziele. Sie definieren die übergeordneten Ziele sowie den Bildungswert eines Faches bzw. des interdisziplinären Arbeitens und orientieren sich dabei an den Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben sowie an grundlegenden Kompetenzen, die für Gesellschaft, Wirtschaft und persönliche Lebensgestaltung bedeutsam sind. Die allgemeinen Bildungsziele sind jeweils im einleitenden Abschnitt der fachspezifischen Rahmenlehrpläne und der Richtlinien zum interdisziplinären Arbeiten beschrieben.

3. Lektionentafeln

Die BMV gibt für den Berufsmaturitätsunterricht mindestens 1440 Lektionen bzw. 1800 Lernstunden vor. Mindestens 1400 Lektionen entfallen auf den fächerbezogenen Unterricht einschliesslich des interdisziplinären Arbeitens in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF). Weitere mindestens 40 Lektionen sind für die interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA) reserviert.

Der eidgenössische Rahmenlehrplan schreibt die Fächer und deren Lektionen Dotationen wie folgt vor:

Mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ►		Technik und Informations-technologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen			Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
Ausrichtungen der Berufsmaturität ►		Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen			Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
Zusatzbezeichnung						Typ Wirtschaft BM1	Typ Wirtschaft BM2	Typ Dienstleistungen			
Interdisziplinäres Arbeiten	Grundlagenbereich	720	720	720	720	920	720	720	720	720	720
	Erste Landessprache	240	240	240	240	240	240	240	240	240	240
	Zweite Landessprache	120	120	120	120	240	120	120	120	120	120
	Englisch	160	160	160	160	240	160	160	160	160	160
	Mathematik	200	200	200	200	200	200	200	200	200	200
	Schwerpunktbereich	440	440	440	440	600	440	440	440	440	440
	Fach 1	Naturwissenschaften (Chemie 80 + Physik 160) 240	Naturwissenschaften (Chemie 80 + Physik 160) 240	Naturwissenschaften (Biologie oder Chemie 80 + Physik 160) 240	Naturwissenschaften 1 (Biologie 160 + Chemie 120) 280	Finanz- und Rechnungswesen 300	Finanz- und Rechnungswesen 240	Finanz- und Rechnungswesen 280	Gestaltung, Kunst, Kultur 320	Sozialwissenschaften (Soziologie 100 + Psychologie 100 + Philosophie 40) 240	Sozialwissenschaften (Soziologie 100 + Psychologie 100 + Philosophie 40) 240
	Fach 2	Mathematik 200	Mathematik 200	Mathematik 200	Naturwissenschaften 2 (Physik) 160	Wirtschaft und Recht 300	Wirtschaft und Recht 200	Wirtschaft und Recht 160	Information und Kommunikation 120	Naturwissenschaften (Biologie 80 + Chemie 80 + Physik 40) 200	Wirtschaft und Recht 200
	Ergänzungsbereich	240	240	240	240	240	240	240	240	240	240
	Fach 1 120	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik
	Fach 2 120	Wirtschaft und Recht	Wirtschaft und Recht	Wirtschaft und Recht	Wirtschaft und Recht	Technik und Umwelt	Technik und Umwelt	Wirtschaft und Recht	Technik und Umwelt	Wirtschaft und Recht	Technik und Umwelt
	Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern (IDAF)	(zu definieren)	(zu definieren)	(zu definieren)	(zu definieren)	(zu definieren)	(zu definieren)	(zu definieren)	(zu definieren)	(zu definieren)	(zu definieren)
	Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40
Total Mindest-Lektionen		1440	1440	1440	1440	1800 (für integrativen Bildungsgang)	1440	1440	1440	1440	1440

Vom gleichenorts erwähnten Recht zur Abänderung von Lektionenzahlen macht das bgs folgendermassen Gebrauch:

- Typ Gesundheit: 60 statt 40 L Physik (im Rahmen der Naturwissenschaften). In den fachspezifischen Rahmenlehrplänen werden für die einzelnen Lerngebiete in Klammern Lektionenzahlen aufgeführt. Diese Lektionenzahlen widerspiegeln die Gewichtung der Lerngebiete innerhalb des jeweiligen Fachs und dienen als Richtwerte für die Gestaltung des Unterrichts.
- Typ Soziale Arbeit: 60 statt 40 Lektionen (L) Philosophie (im Rahmen der Sozialwissenschaften)

BM2 Typ Gesundheit (Vollzeit)

BM-Fächer	1. Sem.	2. Sem.	Total
Deutsch	120	120	240
Italienisch	60	60	120
Englisch	80	80	160
Mathematik	100	100	200
Sozialwissenschaften	120	120	240
- <i>Soziologie</i>	40	60	100
- <i>Psychologie</i>	60	40	100
- <i>Philosophie</i>	20	20	40
Naturwissenschaften	120	100	220
- <i>Chemie</i>	40	40	80
- <i>Biologie</i>	40	40	80
- <i>Physik</i>	40	20	60
Geschichte u Politik	60	60	120
Wirtschaft u Recht	60	60	120
Total	720	700	1420
IDPA			45

Fach	Wochen- ktionen im 1. Semester	Wochen- ktionen im 2. Semester	Jahres- ktionen
Deutsch	6	6	240
Italienisch	3	3	120
Englisch	4	4	160
Mathematik	5	5	200
Sozialwissenschaften	6	6	240
- <i>Soziologie</i>	2	3	100
- <i>Psychologie</i>	3	2	100
- <i>Philosophie</i>	1	1	40
Naturwissenschaften	6	5	220
- <i>Chemie</i>	2	2	80
- <i>Biologie</i>	2	2	80
- <i>Physik</i>	2	1	60
Geschichte und Politik	3	3	120
Wirtschaft und Recht	3	3	120
Total	36	35	1420
IDPA			45

Der BM2-Bildungsgang gliedert sich im Vollzeitmodell (VZ) in zwei Semester und im Teilzeitmodell (TZ) in vier Semester.

Im ersten Jahr des Teilzeitmodells belegen die Lernenden die Fächer Deutsch, Italienisch, Mathematik und Naturwissenschaften, im zweiten Jahr die Fächer Englisch, Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht sowie Geschichte und Politik. Interdisziplinäres Arbeiten erstreckt sich über die gesamte Dauer des Bildungsgangs.

BM2 Typ Gesundheit (Teilzeit)

BM-Fächer	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	Total
Deutsch	120	120			240
Italienisch	60	60			120
Englisch			80	80	160
Mathematik	100	100			200
Sozialwissenschaften			120	120	240
- <i>Soziologie</i>			40	60	100
- <i>Psychologie</i>			60	40	100
- <i>Philosophie</i>			20	20	40
Naturwissenschaften	120	100			220
- <i>Chemie</i>	40	40			80
- <i>Biologie</i>	40	40			80
- <i>Physik</i>	40	20			60
Geschichte u Politik			60	60	120
Wirtschaft u Recht			60	60	120
Total	400	380	320	320	1420
IDPA					45

Fach	Wochenlektionen im 1. Semester	Wochenlektionen im 2. Semester	Wochenlektionen im 3. Semester	Wochenlektionen im 4. Semester	Jahreslektionen
Deutsch	6	6			240
Italienisch	3	3			120
Englisch			4	4	160
Mathematik	5	5			200
Sozialwissenschaften			6	6	240
- <i>Soziologie</i>			2	3	100
- <i>Psychologie</i>			3	2	100
- <i>Philosophie</i>			1	1	40
Naturwissenschaften	6	5			220
- <i>Chemie</i>	2	2			80
- <i>Biologie</i>	2	2			80
- <i>Physik</i>	2	1			60
Geschichte und Politik			3	3	120
Wirtschaft und Recht			3	3	120
Total	20	19	16	16	1420
IDPA					45

BM2 Typ Soziale Arbeit (nur Vollzeit)

BM-Fächer	1. Sem.	2. Sem.	Total
Deutsch	120	120	240
Italienisch	60	60	120
Englisch	80	80	160
Mathematik	100	100	200
Sozialwissenschaften	120	140	260
- <i>Soziologie</i>	40	60	100
- <i>Psychologie</i>	60	40	100
- <i>Philosophie</i>	20	40	60
Wirtschaft u Recht	100	100	200
Geschichte u Politik	60	60	120
Technik und Umwelt	60	60	120
Total	700	720	1420
IDPA			45

Fach	Wochen- lektionen im 1. Semester	Wochen- lektionen im 2. Semester	Jahres- lektionen
Deutsch	6	6	240
Italienisch	3	3	120
Englisch	4	4	160
Mathematik	5	5	200
Sozialwissenschaften	6	7	260
- <i>Soziologie</i>	2	3	100
- <i>Psychologie</i>	3	2	100
- <i>Philosophie</i>	1	2	60
Wirtschaft und Recht	5	5	200
Geschichte und Politik	3	3	120
Technik und Umwelt	3	3	120
Total	35	36	1420
IDPA			45

4. Fachspezifische Rahmenlehrpläne - Grundlagenbereich

4.1 Fachlehrplan Deutsch

4.1.1 Das Grundlagenfach Deutsch im Überblick

Ausrichtungen der Berufsmaturität ►	Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen		Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ►	Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
erste Landessprache im Grundlagenbereich ▼									
Anzahl Lektionen	240								
Anzahl Lernstunden (rund)	295								

4.1.2 Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht in der ersten Landessprache verhilft den Lernenden zu einer überdurchschnittlichen Beherrschung der Sprache, damit sie sich beruflich und ausserberuflich sowie in der wissenschaftlichen Welt zurechtfinden. Der überlegte und versierte Gebrauch der Sprache einerseits, die intensive Auseinandersetzung mit ihren Normen und Möglichkeiten, ihrer Wirkungsweise, ihren medialen Erscheinungen und künstlerischen Ausdrucksformen andererseits fördern Verantwortungsbewusstsein, kritisches Denken sowie selbstständiges Handeln und unterstützen generell die Entfaltung der Persönlichkeit.

Diese übergeordneten Ziele werden in den drei Lerngebieten «Mündliche Kommunikation», «Schriftliche Kommunikation» und «Literatur und Medien» umgesetzt. Die Lerngebiete durchdringen sich im Unterricht und bilden einen Kontext, in dem sich unsere Gesellschaft spiegelt.

Insbesondere werden die Fähigkeiten gefördert, sich korrekt und angemessen auszudrücken und andere zu verstehen (kommunikative Kompetenz), mit sprachlichen Mitteln die Welt zu erschliessen sowie sprachgebundenes Denken zu entwickeln und zu systematisieren (sprachbezogene Denkkompetenz) und schliesslich eine sprachlich-kulturelle Identität weiterzuentwickeln (kulturelle Kompetenz).

4.1.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* kritisch und differenziert denken; eigene Gedanken präzise und strukturiert formulieren; das Wesentliche einer Botschaft erfassen; Handlungsmotive in einem grösseren Zusammenhang verstehen; eigene Urteilsfähigkeit entwickeln; eine kritische Haltung zu einem Text und anderen medialen Erzeugnissen gewinnen
- *Sozialkompetenz:* eigene Ansichten formulieren; anderen zuhören; sich in den Standpunkt des anderen versetzen; respektvoll kommunizieren; resultatorientiert zusammenarbeiten; kulturelle Offenheit entwickeln
- *Arbeits- und Lernverhalten:* Bewusstsein für die vertiefte Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Fragestellungen entwickeln; schriftliche Dokumente als wissenschaftliche Quelle für die Recherche einsetzen; mit Quellen und Quellennachweisen korrekt umgehen; Bibliotheken als Quelle für die Recherche nutzen; individuelle Arbeiten und Gruppenarbeiten planen und ausführen
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT-Kompetenzen):* IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Funktionsweise von KI-Anwendungen verstehen, kritisch reflektieren und zielgerichtet einsetzen; Umgang mit digitaler Kommunikation und sozialen Medien reflektieren (Digital Literacy)
- *Interessen:* kritische Auseinandersetzung mit kulturellen, politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Themen

4.1.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
1. Schriftliche Kommunikation	100		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
1.1. Lesen und Schreiben	40	VZ & TZ: 1 - 2	• Lesetechniken und -strategien gezielt einsetzen • schriftliche Texte differenziert verstehen, das Wesentliche erfassen und aktiven Wortschatz erweitern • sich in gebräuchlichen schriftlichen Texten grammatikalisch korrekt, mit differenziertem Wortschatz und in ansprechender Form ausdrücken • eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen klar und adressatengerecht formulieren und begründen • sprachliche, stilistische und rhetorische Mittel gezielt einsetzen • eine Auswahl an Wörterbüchern, Informationskanälen und Schreibmedien nutzen	• ein Lesetagebuch führen (Zusammenfassung, eigene Interpretationsansätze entwickeln, Unklarheiten erkennen) • Erörterungstheorie anwenden • Essaytheorie anwenden • den Duden Bd. 1 benutzen • Eine Thesendiskussion moderieren und sich an einer Thesendiskussion sinnvoll beteiligen • Eine Auswahl rhetorischer Stilmittel an Gedichten und Reden nachweisen • die Grundlagen der Grammatik (Wort- und Satzlehre) anwenden • richtig Kommata setzen • Stilebenen unterscheiden
1.2. Textanalyse und Textproduktion (siehe auch 3.4)	40	VZ & TZ: 1 - 2	• verschiedene Textsorten verstehen und in ihrer Wirkung beschreiben (z.B. journalistische Texte, populärwissenschaftliche Texte, Essays) • komplexe Sachtexte verstehen, zusammenfassen und kommentieren (z.B. Hintergrundberichterstattung, historische oder sozialwissenschaftliche Fachtexte)	• literarische Erörterungen zu ausgewählten Werken verfassen • Zitertechniken im Rahmen von Vortragshandouts und Erörterungen richtig anwenden • Zitate im Rahmen von Erörterungen interpretieren • Quellen überprüfen bei kleinen Recherchearbeiten

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			- Argumentationstechniken zielgerichtet anwenden - verschiedene Textsorten verfassen (z.B. Erörterung, Stellungnahme, Interview, Inhaltsangabe, Porträt, Leserbrief, kreative Texte) - die Grundlagen des wissenschaftlichen Schreibens anwenden (u.a. zitieren, Quellenarbeit, Themeneingrenzung, Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten, Aufbau einer Arbeit) - sich im Umgang mit Quellen kritisch auseinandersetzen - sowohl bei der Textrezeption als auch bei der Textproduktion, dazu gehört u.a. die Überprüfung der Korrektheit und Vertrauenswürdigkeit von Quellen	- Hintergrundtexte zu literarischen Werken verstehen und zusammenfassen - eigene Klassendiskussionen führen
1.3. Kommunikationstheorie	20	VZ & TZ: 2	- verschiedene Stilebenen der Sprache zielgerichtet anwenden, unter Berücksichtigung der adressatenorientierten Kommunikation - Kommunikationsstrategien und Kommunikationsverhalten verstehen wie z.B. Manipulation in Werbung oder Politik, Informieren und Kommentieren in der Mediensprache - Texte im gesellschaftlichen Umfeld verorten, beschreiben und verstehen	anhand literarischer Werke Stilebenen und Umfeld verorten (z.B. Woyzeck, Jugend ohne Gott)
2. Mündliche Kommunikation	50		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
2.1. Sprechen und Hören	25	VZ & TZ: 1 - 2	- sich grammatikalisch korrekt, situationsgerecht und mit differenziertem Wortschatz in der Standardsprache ausdrücken - Redebeiträge differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen	Siehe 1.1

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			- eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen verständlich, auf das Wesentliche fokussiert und adressatengerecht formulieren und begründen - Äusserungen von anderen in ihrer Wirkung beschreiben und beurteilen - in geeigneten Situationen frei sprechen - verbale und nonverbale Kommunikation bewusst einsetzen	
2.2. Vorträge, Gesprächsbeiträge und weitere strukturierte Kommunikationssituationen	20	VZ & TZ: 1 - 2	- verschiedene strukturierte Kommunikationssituationen gezielt planen, sich darin sicher bewegen und situativ reagieren (z.B. Gruppenarbeit, Debatte, Interview, Vorstellungsgespräch, Gesprächsführung) - verschiedene Formen der Präsentation verwenden (z.B. informierender Kurzvortrag, argumentierender Thesenvortrag, visualisierende Präsentation) - Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie die Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden - rhetorische Mittel der Rede beschreiben und einsetzen - gehaltvolle Feedbacks zu Vortragsleistungen geben	- Debatten führen und moderieren - Pro- und Kontradiskussionen führen - die wesentlichen Aspekte einer literarischen Epoche mit Textbeispielen in einem Vortrag präsentieren - Vorträge zu historischen Hintergründen (z.B. Nathan: Tempelritter, Kreuzzüge etc.) eines literarischen Werks erstellen - Gesprächsregeln anwenden - Sich in Form eines "literarischen Quartetts" über ein literarisches Werk austauschen - In Rollenspielen in verschiedene Charaktere eintauchen
2.3. Kommunikationstheorie	5	VZ & TZ: 2	- mündliche Kommunikation in linguistischen, rhetorischen oder sozialwissenschaftlichen Modellen beschreiben (z.B. von Friedemann Schulz v. Thun oder Paul Watzlawick) - Kommunikationsstrategien und Kommunikationsverfahren verstehen	Szenen dramatischer Werke mittels Kommunikationsmodellen analysieren (z.B. Woyzeck)

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
3. Literatur und Medien	90		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
3.1. Verständnis von literarischen Werken	30	VZ & TZ: 1 - 2	- in der Regel 5-7 Werke aus dem folgenden Spektrum lesen und verstehen: 2-3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. (z.B. Goethe, Faust; E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann; Heinrich Heine, Lyrik; Gottfried Keller, Novellen) 3-6 Werke ab dem 20. Jh. (z.B. Bertolt Brecht, Leben des Galilei; Wolfgang Borchert, Kurzgeschichten; Ruth Klüger, weiterleben; Bernhard Schlink, Der Vorleser; Herta Müller, Atemschaukel; Neuerscheinungen) - eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben - die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten - die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen	
3.2. Methoden der Analyse und Interpretation	30	VZ & TZ: 1 - 2	- verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation verstehen und anwenden (z.B. Erzähltheorie; persönlicher, psychologischer, historischer oder gesellschaftlicher Zugang) - mit literarischen Fachbegriffen umgehen (z.B. Epik, Drama, Lyrik, Thema, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und	ausgewählte Dramenszenen szenisch darstellen Rollenbiografien schreiben

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie)	
3.3. Kultur- und Literaturgeschichte	20	VZ & TZ: 1 - 2	• Dokumente von der Antike bis zur Gegenwart in ihrem kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Hintergrund verstehen und einordnen, in einer exemplarischen Auswahl aus dem folgenden Spektrum: - Mythen der Antike; Heldenepen des Mittelalters; philosophische Texte der Aufklärung; Balladen der Klassik; weitere Zeugnisse bis hin zur Gegenwart mit Beispielen zur Vorkriegs-, Nachkriegs- und neuesten Literatur	• Literatur von Autorinnen kennenlernen • literarische Epochen von Barock bis Moderne beschreiben und unterscheiden • literarische Strömungen wie Expressionismus, Postmoderne etc. erkennen
3.4. Medien	10	VZ & TZ: 2	• eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zu verschiedenen Medienprodukten formulieren • traditionelle, neue und soziale Medien in ihren Besonderheiten beschreiben und in einer Auswahl verwenden • den eigenen Umgang mit verschiedenen Medien kritisch reflektieren (Filter Bubble, Soft-, Hardnews) • Medienprodukte kritisch einordnen, auch unter Beachtung manipulativer und ideologischer Tendenzen (Fake News, Propaganda, Populismus, Deepfakes)	• einen Film mittels geeigneter Kriterien analysieren (Einstellungsgrößen, Perspektiven, Montagen etc.) • einen eigenen Zeitungsartikel erstellen • einen eigenen Podcast produzieren • politische Reden analysieren • Quellenkritik zu einem aktuellen Diskurs durchführen • eigene Memes erstellen zu literarischen Werken

4.1.5 Geeignete Lerngebiete für das IDAF – Deutsch

Thema	Fächer
Wirtschaftsjargon: Wirtschaftssprache, Wirtschaftseuphemismen, Sprache der Werbung	Deutsch mit Wirtschaft
Ausgewählte Bereiche der Grammatik sprachenübergreifend analysieren - z.B. Verwendung des Konjunktivs; Verwendung der Vergangenheitszeiten	Muttersprache mit 1. Fremdsprache und/oder 2. Fremdsprache
Sprache als Zugang zum Wissen. Sprachliche Aufarbeitung eines Themas aus Geschichte, Naturwissenschaften, Wirtschaft etc. und Erstellen einer kompakten Informationsbroschüre oder Homepage zum Thema - z.B. Wikipedia-Eintrag über eine Firma eines Lehrlings.	Deutsch mit Geschichte, Naturwissenschaften, Wirtschaft
Kommunikationstheorien (verbal und nonverbal) im Praxistest - z.B. Gesprächssituationen im beruflichen Alltag analysieren	Deutsch mit Sozialwissenschaften
Ganzlektüre mit Wirtschaftsschwerpunktthema: Literatur als Reflexion der bestehenden Wirtschaftsverhältnisse mit z.B. Ingo Schulz Unsere schönen neuen Kleider	Deutsch mit Wirtschaft
Ganzlektüre mit Rechtsschwerpunktthema: Literatur als Reflexion des bestehenden Rechtssystem z.B. Friedrich Dürrenmatt Justiz.	Deutsch mit Recht
Bernhard Schlink: "Der Vorleser" mit Analyse der 50er Jahre und den Folgen des 2. Weltkriegs. Zudem Einbezug des Films und Filmanalyse	Deutsch mit Geschichte

4.2 Fachlehrplan Italienisch

4.2.1 Das Grundlagenfach Italienisch im Überblick

Ausrichtungen der Berufsmaturität ►	Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen			Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ►	Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft) (BM 1)	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft) (BM 2)	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
zweite Landessprache im Grundlagenbereich ▼										
Anzahl Lektionen	120				240	120				
Anzahl Lernstunden (rund)	150				300	150				

4.2.2 Allgemeine Bildungsziele

Fremdsprachen sind in der mehrsprachigen Schweiz und in einer globalisierten Welt eine unerlässliche Voraussetzung für die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen und für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit im In- und Ausland. Sie sichern die Studierfähigkeit, motivieren zum selbstverantwortlichen und lebenslangen Lernen und bilden die Persönlichkeit, indem andere Kulturen erschlossen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen kulturellen Herkunft entdeckt werden. Der Unterricht in der zweiten Landessprache leistet überdies einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der nationalen Kohäsion.

Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Lernenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau wird auf Schulebene weiter unterstützt durch zweisprachigen Unterricht, Immersionsprojekte, Aufenthalte in anderen Sprachgebieten und Austausch von Lernenden.

Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinandergreifen (z.B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörtexts eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Lernenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.

Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden.

Als Bezugsrahmen für den Unterricht im Bereich der vier Grundfertigkeiten (Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben) dient der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER). Das jeweils zu erreichende Niveau nach GER wird im Teil «Lerngebiete und fachliche Kompetenzen» in zusammengefasster Form angegeben. Als Zielvorgabe für das zu erreichende Sprachniveau gilt das Niveau B1 des GER. Die Lern- und Teilgebiete sowie die fachlichen Kompetenzen und die Aufteilung der Lektionen sind im Kap. 4.2.4 dargestellt.

4.2.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, Fortschritte wahrnehmen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte selbständig planen
- *Sozialkompetenz:* mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen
- *Sprachkompetenz:* Lesestrategien, um an anspruchsvolle Texte heranzugehen, wie auch Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen können; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen; Gelerntes anwenden und in einen anderen Kontext transferieren
- *Interkulturelle Kompetenz:* den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen, hinterfragen, vergleichen und dazu Stellung beziehen
- *Arbeits- und Lernverhalten:* effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten

- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); die Vor- und Nachteile von Onlinehilfen wie Wörterbücher, Lernprogramme und KI-Anwendungen beurteilen und diese für selbstständiges Lernen angemessen nutzen können; webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden

4.2.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
1. Rezeption	25		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
1.1. Hörverstehen und Seh-/Hörverstehen	7	VZ & TZ 1 - 2	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	• Vorträge, kurze Audios, Radio-sendungen und Videos verstehen und Fragen dazu beantworten • wichtige Aussagen und Kerninhalte von einem Gespräch erfassen • Kernaussagen komplexerer mündlicher Texte verstehen • Lieder inhaltlich verstehen • dem logischen Gedankengang von Erzählungen oder Erklärungen folgen • konkrete Informationen (Preise, Zeiten, Orte...) erkennen und festhalten • einem Interview oder einer Debatte folgen und die wesentlichen Aussagen miteinander verknüpfen • Bedeutung unbekannter Wörter aus dem Kontext erschliessen

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				• Grundlegende grammatische Strukturen (z. B. Verbformen) erkennen • Anweisungen zur Erledigung einer Aufgabe verstehen • die Musikalität der Sprache wahrnehmen • einem ganzen Film auf Italienisch folgen und verstehen
1.2. Leseverstehen	18	VZ & TZ 1 - 2	• vertraute Texte aus unterschiedlichen Textsorten nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	• Regeln der italienischen Aussprache beim lauten Textlesen richtig anwenden • kurze Texte (z.B. Zeitungsartikel oder Reiseberichte) lesen und verstehen • Kurzgeschichtenverstehen und Fragen dazu beantworten • richtige und falsche Aussagen zu den Texten unterscheiden • spezifische und aktuelle Informationen identifizieren • Aussagen bestimmten Personen (z.B. Berufe) oder bestimmten Themen (z.B. Menschenrechte oder Sportethik) zuordnen • logische Zusammenhänge im Text rekonstruieren (Ursache und Wirkung, zeitliche Abfolge usw.) • die Bedeutung unbekannter Wörter oder Ausdrücke im Kontext verstehen

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				- die Rolle von Pronomen, Verbformen, Konjunktionen und grammatischen Formen für die Bedeutungsbestimmung erkennen - Ironie und Comics verstehen
2. Mündliche Produktion und Interaktion	30		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
2.1. Mündliche Produktion	12	VZ & TZ 1 - 2	- eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden - mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zu-recht kommen - Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	- die italienische Aussprache und Musikalität wahrnehmen und reproduzieren - sich vorstellen - Personen, Orte und Gegenstände beschreiben - grundlegende Grammatikstrukturen anwenden - Strategien nutzen, um sprachliche Lücken zu schliessen (Paraphrasen usw.) - Alltagserlebnisse klar schildern; Anekdoten, Ereignisse und Projekte in einer klaren logischen Reihenfolge erzählen - Unterschiede zwischen Bildern (z.B. Stadtquartiere) beschreiben - sich differenziert und kohärent zu vertrauten oder persönlich interessanten Themen ausdrücken - einfache Meinungen äussern und diese begründen

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
2.2. Mündliche Interaktion	15	VZ & TZ 1 - 2	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	• kurze Vorträge halten • an kurzen Gesprächen über vertrauten Themen teilnehmen • die Gesprächsabsichten des Gegenübers verstehen und darauf in angebrachter Weise reagieren • direkte Fragen einfach und sachlich beantworten • Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen beginnen, führen und beenden • Fragen stellen, um praktische Informationen zu erhalten • Erfahrungen oder Meinungen verständlich erklären und begründen • Rollenspiele durchführen • Interview für IDAF/IDPA führen
2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	3	VZ & TZ 1 - 2	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	• grundlegende Informationen, die in einer anderen Sprache gehört werden, einfach wiedergeben • kurze Nachrichten, Anweisungen oder Anfragen klar und verständlich übermitteln

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				- einfache Inhalte mündlich zusammenfassen (Fahrpläne, Wegbeschreibungen...) - komplexere Inhalte paraphrasieren und dabei die Kernaussage beibehalten
3. Schriftliche Produktion und Interaktion	30		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
3.1. Schriftliche Produktion	20	VZ & TZ 1 - 2	- die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind - zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen - kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	- Wortschatz- und Grammatikübungen, Lückentexte lösen - einfache Sätze zu vertrauten Themen schreiben - kurze Texte verfassen (Mitteilungen, einfache E-Mails, Beschreibungen) - eigene Erfahrungen schildern - zutreffenden Wortschatz für Alltagssituationen verwenden - Grammatik korrekt und effektiv anwenden - Rechtschreibung, Syntax und Zeichensetzung anwenden
3.2. Schriftliche Interaktion	6	VZ & TZ 1 - 2	- in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen - Notizen mit einfachen Informationen schreiben	- Aufgaben zu bekannten Themen bearbeiten und Fragen beantworten - auf kurze Nachrichten (E-Mails, Chats usw.) reagieren - Fragen stellen, um praktische Informationen zu erhalten - Anfragen anderer klar beantworten

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				Informationsaustausch im Alltag steuern (Termine vereinbaren, Dienstleistungen anfordern usw.)
3.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	4	VZ & TZ 1 - 2	die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	- Informationen aus mündlichen oder schriftlichen Texten schriftlich wiedergeben - einfache Inhalte in wenigen Sätzen zusammenfassen - Alltagsvokabeln in eigenen Worten erklären (z. B. die Funktion eines Haushaltsgeräts erklären)
4. Sprachreflexion und Strategien	10		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
4.1. Selbstevaluation	4	VZ & TZ 1 - 2	- Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren - mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen - über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	- Teste machen, um den eigenen Fortschritt zu überprüfen - Feedback verstehen und zur Verbesserung nutzen - melden, wenn eine Aufgabe nicht verstanden wird - das eigene Textverständnis während einer Aktivität (mündlich oder schriftlich) überprüfen - wiederkehrende Fehler identifizieren und Strategien zu deren Vermeidung entwickeln - die Wirksamkeit der angewandten Strategien bewerten - Verantwortung übernehmen und bei Bedarf um Hilfe bitten

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
4.2. Rezeptionsstrategien	2	VZ & TZ 1 - 2	- eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) - Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt an unterschiedlichen Textsorten einsetzen - Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden	- Bilder, Titel oder Schlüsselwörter verwenden, um sich einen allgemeinen Überblick über das Thema zu verschaffen - wesentliche Informationen von Nebensächlichkeiten unterscheiden - die Bedeutung unbekannter Wörter aus dem unmittelbaren Kontext erschliessen - logische Zusammenhänge (Ursache, Folge, Gegensatz) interpretieren, um den Sinn des Textes zu klären - Hilfsmittel selbstständig nutzen (Notizen, Lehrbuch, Wörterbücher, Internet)
4.3. Produktionsstrategien	2	VZ & TZ 1 - 2	- mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen - den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	- passende Ausdrücke wählen, um eine klare Botschaft zu vermitteln - den Text oder die Rede überarbeiten, um Klarheit, Kohärenz und Genauigkeit zu verbessern - wiederkehrende Fehler identifizieren und diese korrigieren - passende grammatikalische Strukturen anwenden - je nach Zweck unterschiedliche Kommunikationsstrategien (informieren, erzählen, fragen, überzeugen) wählen

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
4.4. Interaktionsstrategien	2	VZ & TZ 1 - 2	- einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen - Teile von Gesagtem wiederholen - andere bitten, das Gesagte zu erklären - paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	- Interaktion mit einem oder mehreren Gesprächspartnern führen - um Klärung bitten - das Verständnis mit kurzen Fragen überprüfen - Zustimmung oder Ablehnung, persönliche Meinungen und Beweggründe äussern - Rollenspiele durchführen
5. Soziokulturelle Merkmale	5		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	5	VZ & TZ 1 - 2	- die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln - die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)	- grundlegende kulturelle Unterschiede zwischen der Schweiz und Italien (Begrüssung, gängige Ausdrücke, Verkehrsmittel, Gewohnheiten usw.) erkennen - komplexere kulturelle Unterschiede erkennen (Gesten, implizite Normen) - italienische Gewohnheiten und Verhaltensweisen mit denen des deutschsprachigen Raums vergleichen - Höflichkeitsformen verwenden - informelle und formelle Formen unterscheiden (Imperative usw.) - die Bedeutung der wichtigsten Sprichwörter und Redewendungen, auch metaphorisch, verstehen - Offenheit und Flexibilität gegenüber anderen kulturellen

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				Verhaltensweisen oder sprachlichen Minderheiten zeigen über die Vor- und Nachteile italienischer soziokultureller Gewohnheiten reflektieren
6. Kultur und interkulturelle Verständigung	20		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	5	VZ & TZ 1 - 2	Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen	- kulturelle Elemente des Alltags in Italien oder der italienischsprachigen Schweiz erkennen (Mahlzeiten, Feiertage, Gesundheitspolitik usw.) - gängige Gewohnheiten in Familie, Schule oder im sozialen Umfeld identifizieren - grundlegende Anweisungen und Kommunikation im Arbeitsumfeld verstehen - Interesse an der italienischsprachigen Kultur zeigen und Minderheiten respektieren und wertschätzen - Sprachregister, Tonfall und Formalitätsgrad dem persönlichen oder beruflichen Kontext anpassen
6.2. Zeitgeschehen und Medien	3	VZ & TZ 1 - 2	Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen	das Thema einer Nachricht oder eines Multimedia-Beitrags erkennen

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	- die Funktion des Mediums (Zeitung, Video, soziale Medien) erkennen - grundlegendes Vokabular zu aktuellen Ereignissen verstehen und anwenden (Wetter, Ereignisse, Städte...) - an angeleiteten Gesprächen über aktuelle Themen teilnehmen - Medieninhalte kritisch hinterfragen
6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	2	VZ & TZ 1 - 2	- aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen - Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	- die wichtigsten öffentlichen und privaten Dienstleistungen (Post, Bank, Apotheke, öffentliche Verkehrsmittel) erkennen und beschreiben - wichtige Informationen zu Öffnungszeiten, Preisen und Zugangsmöglichkeiten verstehen - Schilder, Hinweise und Mitteilungen im Zusammenhang mit Dienstleistungen interpretieren - grundlegende Vokabeln zu Themen wie Einkaufen, Preise, Angebote, Arbeit, Verträge usw. verstehen und anwenden - Eigenarten der italienischen mit der schweizerischen Gesellschaft vergleichen
6.4. Staat und Recht	2	VZ & TZ 1 - 2	die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit	die wichtigsten öffentlichen Einrichtungen (Gemeinde, Schule,

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen	Krankenhaus, Post, Polizei) erkennen und beschreiben - italienische mit den schweizerischen Dienstleistungen und Einrichtungen vergleichen - grundlegende Menschenrechte erkennen und aufzählen - wichtige Regeln des Zusammenlebens verstehen (Anstehen, Pünktlichkeit, Termine, Einwohnerkontrolle usw.) - persönliche Formulare ausfüllen - typische Verhaltensweisen in der italienischen Gesellschaft verstehen (z. B. im Gesundheitswesen) - grundlegende Elemente der italienischen Geschichte und Politik kennen - Unterschiede zwischen Italien und der Schweiz im Umgang mit bestimmten Problemen (COVID-19, Einwanderung usw.) beschreiben
6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	2	VZ & TZ 1 - 2	Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	- wichtige Informationen aus kurzen Texten über Natur, Klima, Tiere, Gesundheit und Umwelt verstehen - praktische Hinweise zu umweltfreundlichem Verhalten (Recycling, Energiesparen...) formulieren

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				- verantwortungsvolle Entscheidungen im Sinne der Nachhaltigkeit treffen - über das Thema „Energie“ diskutieren - Naturphänomene und Naturkatastrophen, Wetterbedingungen usw. einfach beschreiben - von kulturellen Erlebnissen (Museen, Denkmäler, Konzerte usw.) berichten - Elemente des kulturellen Erbes der italienischsprachigen Schweiz identifizieren
6.6. Literatur und andere Künste	4	VZ & TZ 1 - 2	- kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren - Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren - Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen	- kurze Texte (Märchen, Kurzgeschichten, Comics, Gedichte, Lieder) verstehen und beschreiben - Hauptfiguren, Orte, Handlungen und Symbole erkennen und beschreiben - wesentliche Elemente eines malarischen Kunstwerks erkennen (Farben, Formen, Motive) - ein italienisches Lied auswählen und vorstellen - ein kulturelles/künstlerisches Ereignis beschreiben - wichtige italienische Persönlichkeiten erkennen

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				ein klassisches italienisches Literaturwerk als Beispiel „probieren“
6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen	2	VZ & TZ 1 - 2	z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren	- eine kulturelle, schulische oder persönliche Erfahrung (z. B. eine Lektüre, einen Museumsbesuch, eine Aktivität) beschreiben - was Sie dabei gelernt oder entdeckt haben schildern - positive oder schwierige Aspekte einer Erfahrung benennen

4.2.5 Geeignete Lerngebiete für das IDAF – Italienisch

Thema	Fächer
Themen im Bereich Sprache oder Kultur	Italienisch mit anderen Sprachen (Deutsch, Englisch)
Themen zur Geschichte oder Gesellschaft von Italien oder der italienischsprachigen Schweiz	Italienisch mit Geschichte, Politik, Sozialwissenschaft
Themen zum Spracherwerb (Zweisprachigkeit usw.)	Italienisch mit Psychologie

4.3 Fachlehrplan Englisch

4.3.1 Das Grundlagenfach Englisch im Überblick

Ausrichtungen der Berufsmaturität ►	Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen			Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ►	Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft) (BM 1)	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft) (BM 2)	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
Englisch im Grundlagenbereich ▼										
Anzahl Lektionen	160				240	160				
Anzahl Lernstunden (rund)	195				295	195				

4.3.2 Allgemeine Bildungsziele

Fremdsprachen sind in der mehrsprachigen Schweiz und in einer globalisierten Welt eine unerlässliche Voraussetzung für die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen und für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit im In- und Ausland. Sie sichern die Studierfähigkeit, motivieren zum selbstverantwortlichen und lebenslangen Lernen und bilden die Persönlichkeit, indem andere Kulturen erschlossen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen kulturellen Herkunft entdeckt werden.

Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Lernenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau wird auf Schulebene weiter unterstützt durch zweisprachigen Unterricht, Immersionsprojekte, Aufenthalte in anderen Sprachgebieten und Austausch von Lernenden.

Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinandergreifen (z.B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörtexts eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Lernenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.

Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden.

Als Bezugsrahmen für den Unterricht im Bereich der vier Grundfertigkeiten (Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben) dient der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER). Das jeweils zu erreichende Niveau nach GER wird im Teil «Lerngebiete und fachliche Kompetenzen» in zusammengefasster Form angegeben. Gestützt auf den Entscheid des Amts für Berufsbildung des Kantons Graubünden folgen die Lern- und Teilgebiete sowie die fachlichen Kompetenzen und die Aufteilung der Lektionen dem Muster der Gruppe 1 (Standard), sind jedoch dem Niveau GER B2 als Zielvorgabe angepasst. Da schweizweit die Zielvorgabe das Niveau B1 des GER gilt, wird das Resultat der Abschlussprüfung auf Niveau B1 umgerechnet. Keine Umrechnung erfolgt in Bezug auf die Semesterzeugnisnoten, zumal der Unterricht über die Semester aufbauend von Niveau B1 bis zu Niveau B2 durchgeführt wird und das Niveau B2 grundsätzlich erst am Ende des Unterrichts erreicht wird. Entsprechend ist die Erfahrungsnote (Durchschnitt aller Semesterzeugnisnoten) auch nicht umzurechnen.

4.3.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, Fortschritte wahrnehmen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte selbständig planen
- *Sozialkompetenz:* mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen
- *Sprachkompetenz:* Lesestrategien, um an anspruchsvolle Texte heranzugehen, wie auch Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen können; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschließung und Identitätsbildung verstehen; Gelerntes anwenden und in einen anderen Kontext transferieren
- *Interkulturelle Kompetenz:* den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen, hinterfragen, vergleichen und dazu Stellung beziehen
- *Arbeits- und Lernverhalten:* effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); die Vor- und Nachteile von Onlinehilfen wie Wörterbücher, Lernprogramme und KI-Anwendungen beurteilen und diese für selbstständiges Lernen angemessen nutzen können; webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden

4.3.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Zielvorgabe: Für die fachlichen Kompetenzen gelten die Deskriptoren GER des Niveaus B2.

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
1. Rezeption	35		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
1.1. Hörverstehen und Seh-/Hörverstehen	10	VZ: 1 - 2 TZ: 3 - 4	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	• Vorträge verstehen, die Kernaussagen sowie wichtige Details erfassen • Videoclips verstehen, die Kernaussagen sowie wichtige Details erfassen • dem logischen Aufbau einer Rede oder eines Gesprächs folgen und die Verbindung zwischen den Argumenten erkennen

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				Haltung, Intention und Meinung der Sprechenden erkennen
1.2. Leseverstehen	25	VZ: 1 - 2 TZ: 3 - 4	vertraute Texte aus unterschiedlichen Textsorten nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	- Texte lesen und Fragen zu Hauptinformationen beantworten - längere Texte lesen und entscheiden, ob Aussagen über den Text richtig oder falsch sind - längere Texte lesen und die richtige Antwort auswählen - mehrere kurze Texte lesen und entscheiden, welche Person zu welchem Text oder welche Aussage zu welcher Person passt - längere Texte mit Lücken lesen und entscheiden, welche Sätze/Passage in welche Lücken gehören
2. Mündliche Produktion und Interaktion	40		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
2.1. Mündliche Produktion	15	VZ: 1 - 2 TZ: 3 - 4	- eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden - mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zu-recht kommen - Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	- ein Thema ihrer Wahl vortragen - ihre Meinung klar begründen und Rückfragen des Gegenübers angemessen beantworten - Bilder beschreiben und Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede zwischen ihnen erkennen und benennen - Textpassagen verständlich vorlesen, mit gut verständlicher Aussprache und angemessener Intonation

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				• Wörter, die sie noch nicht kennen, durch Umschreiben oder lautliche Annäherung verständlich machen • so sprechen, dass die Aussprachefehler das Gesamtverständnis nicht beeinträchtigen • mit einem ausreichenden Wortschatz über ein breites Spektrum von allgemeinen und spezialisierten Themen sprechen • eine Reihe grammatischer Strukturen überwiegend korrekt verwenden, um ihre Gedanken differenziert auszudrücken
2.2. Mündliche Interaktion	20	VZ: 1 - 2 TZ: 3 - 4	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen	• an Gesprächen und Diskussionen aktiv teilnehmen, eigene Standpunkte klar begründen, Rückfragen präzise beantworten und angemessen auf Beiträge anderer reagieren • gezielt nach Meinungen fragen und Zustimmung oder Ablehnung ausdrücken • sprachliche Funktionen wie z.B. das Verhandeln von Entscheidungen, das Abwägen von Pro und Contra-Argumenten und das Erklären von Gründen für eine Wahl oder Präferenz nutzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	ein breites Repertoire geläufiger sprachlicher Mittel situationsangemessen nutzen, um Gedanken klar, flüssig und für ihr Gegenüber gut nachvollziehbar auszudrücken
2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	5	VZ: 1 - 2 TZ: 3 - 4	wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	- Informationen erklärend weitergeben, sodass die Zuhörenden die Kernaussagen nachvollziehen können, und dabei angemessen auf Rückfragen reagieren - einfache Formulierungen oder Umschreibungen einsetzen, um Inhalte klar und situationsgerecht zu vermitteln, auch wenn der exakte Wortschatz fehlt
3. Schriftliche Produktion und Interaktion	40		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
3.1. Schriftliche Produktion	25	VZ: 1 - 2 TZ: 3 - 4	- die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind - zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen - kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	- folgende Texte im Umfang von 140-190 Wörtern schreiben: Essay, Article, Review - Rechtschreibung, Zeichensetzung und Textstruktur korrekt anwenden, um die Kohärenz, Verständlichkeit und den formalen Aufbau der Texte zu gewährleisten - einen ausreichend breiten Wortschatz nutzen, um nuancierte Meinungen und Abstraktionen auszudrücken

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				- flexibel zwischen formellem und informellem Stil wechseln, um den Text dem jeweiligen Empfänger und der Situation anzupassen - komplexe Satzstrukturen kontrolliert und variiert verwenden, um ihre Argumente detailliert auszuführen und eine hohe grammatische Korrektheit im gesamten Text zu gewährleisten
3.2. Schriftliche Interaktion	10	VZ: 1 - 2 TZ: 3 - 4	- in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen - Notizen mit einfachen Informationen schreiben	Informationen z. B. in einer E-Mail austauschen und auf Anfragen oder Hinweise klar reagieren (140-190 Wörter)
3.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	5	VZ: 1 - 2 TZ: 3 - 4	die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuchs für andere Personen notieren	Informationen situationsgerecht notieren, auch mithilfe einfacher Formulierungen oder eines Wörterbuchs, sodass andere Personen die Kernaussagen nachvollziehen können
4. Sprachreflexion und Strategien	15		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
4.1. Selbstevaluation	2	VZ: 1 - 2 TZ: 3 - 4	- Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren - mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen	- den eigenen Lernfortschritt mittels Probeprüfungen und Vergleichstest überprüfen - Unterschiede und Ähnlichkeiten zu Deutsch und Italienisch erkennen

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	
4.2. Rezeptionsstrategien	2	VZ: 1 - 2 TZ: 3 - 4	- eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) - Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt an unterschiedlichen Textsorten einsetzen - Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden	- verschiedene Hör- und Leseaufgaben lösen - Onlinewörterbücher und Übersetzungstools (KI) reflektiert verwenden
4.3. Produktionsstrategien	4	VZ: 1 - 2 TZ: 3 - 4	- mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen - den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	- nützliche Textbausteine in ihren Texten verwenden - eine Disposition zu ihrem Text erstellen
4.4. Interaktionsstrategien	7	VZ: 1 - 2 TZ: 3 - 4	- einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen - Teile von Gesagtem wiederholen - andere bitten, das Gesagte zu erklären - paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	Themen in kleinen Gruppen diskutieren und die Ergebnisse anschliessend präsentieren
5. Soziokulturelle Merkmale	5		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	5	VZ: 1 - 2 TZ: 3 - 4	- die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln - die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)	- anhand von Originaltexten, Hörbeispielen und Filmen kulturelle Unterschiede diskutieren - zwischen formellem und informellem Englisch unterscheiden
6. Kultur und interkulturelle Verständigung	25		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	6	VZ: 1 - 2 TZ: 3 - 4	Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen	Erkenntnisse aus diesen Vergleichen reflektiert darstellen, z. B. in E-Mails, Gesprächen oder Diskussionen, um interkulturelles Verständnis zu fördern
6.2. Zeitgeschehen und Medien	4	VZ: 1 - 2 TZ: 3 - 4	- Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen - die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	Erkenntnisse aus diesen Vergleichen reflektiert darstellen, z. B. in E-Mails, Gesprächen oder Diskussionen, um interkulturelles Verständnis zu fördern
6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	3	VZ: 1 - 2 TZ: 3 - 4	- aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen - Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	Erkenntnisse aus diesen Vergleichen reflektiert darstellen, z. B. in E-Mails, Gesprächen oder Diskussionen, um interkulturelles Verständnis zu fördern

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
6.4. Staat und Recht	1	VZ: 2 TZ: 4	die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen	Erkenntnisse aus diesen Vergleichen reflektiert darstellen, z. B. in E-Mails, Gesprächen oder Diskussionen, um interkulturelles Verständnis zu fördern
6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	5	VZ: 1 - 2 TZ: 3 - 4	Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	Erkenntnisse aus diesen Vergleichen reflektiert darstellen, z. B. in E-Mails, Gesprächen oder Diskussionen, um interkulturelles Verständnis zu fördern
6.6. Literatur und andere Künste	5	VZ: 1 - 2 TZ: 3 - 4	- kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren - Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren - Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen	Erkenntnisse aus diesen Vergleichen reflektiert darstellen, z. B. in E-Mails, Gesprächen oder Diskussionen, um interkulturelles Verständnis zu fördern
6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen	1	VZ: 1 TZ: 3	z.B. mithilfe des Europäischen Sprachportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren	

4.3.5 Geeignete Lerngebiete für das IDAF – Englisch

Thema	Fächer
Ähnliche und unterschiedliche Grammatikregeln	Englisch mit Deutsch / Italienisch
Verschiedene Themen im Lehrmittel	Englisch mit Geschichte / Sozialwissenschaft
Aktuelle, internationale Themen aus Politik / Wirtschaft / Kunst	Englisch mit Geschichte und Politik / Wirtschaft und Recht
Immigration / Migration Wirtschaft und Recht / Geschichte und Politik	Englisch mit Wirtschaft und Recht / Geschichte / Sozialwissenschaften

4.4 Fachlehrplan Mathematik

4.4.1 Das Grundlagenfach Mathematik im Überblick

Ausrichtungen der Berufsmaturität ►	Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen		Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ►	Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
Mathematik im Grundlagenbereich ▼									
Anzahl Lektionen	200			200	200		200	200	
Anzahl Lernstunden (rund)	245			245	245		245	245	

4.4.2 Allgemeine Bildungsziele

Mathematik im Grundlagenbereich vermittelt fachspezifische und fachübergreifende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das Fach leitet die Lernenden an, Problemstellungen zu analysieren, zu bearbeiten und zu lösen. Dadurch werden exaktes und folgerichtiges Denken, kritisches Urteilen sowie präziser Sprachgebrauch ebenso wie geistige Beweglichkeit, Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer geübt. Durch die Förderung des mathematisch-logischen Denkens leistet die Mathematik einen wesentlichen Beitrag zu Bildung und Kultur.

Der Unterricht macht die Lernenden mit den spezifischen Methoden der Mathematik vertraut. Die aktuellen technischen Hilfsmittel erlauben die Visualisierung der Mathematik und unterstützen die Erforschung von mathematischen Sachverhalten. Es werden Fertigkeiten erlernt, die auf andere Situationen übertragen und in anderen Wissenschaftsbereichen angewendet werden können.

Mathematik im Grundlagenbereich fördert insbesondere auch Kompetenzen wie Abstrahieren, Argumentieren und experimentelles Problemlösen und schafft damit bei den Lernenden das für ein Fachhochschulstudium erforderliche mathematische Verständnis.

4.4.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten*: differenzierend und kritisch denken und urteilen; logisch argumentieren; mathematische Modelle (Formeln, Gleichungen, Funktionen, geometrische Skizzen, strukturierte Darstellungen, Ablaufpläne) in überfachlichen Anwendungen darstellen und kritisch reflektieren
- *Sprachkompetenz*: über die Mathematik als formale Sprache die allgemeine Sprachkompetenz in Wort und Schrift weiterentwickeln; umgangssprachliche Aussagen in die mathematische Fachsprache übersetzen und umgekehrt; sich in der interdisziplinären Auseinandersetzung mit Fachleuten und Laien sprachlich gewandt und verständlich ausdrücken
- *Arbeits- und Lernverhalten*: Beharrlichkeit, Sorgfalt, Konzentrationsfähigkeit, Exaktheit und Problemlöseverhalten durch mathematische Strenge weiterentwickeln und sich neues Wissen mit Neugier und Leistungsbereitschaft aneignen

4.4.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Im Fach Mathematik sind folgende fachlichen Grundkompetenzen zu erreichen:

- mathematische Gesetzmässigkeiten verstehen, formulieren, interpretieren, dokumentieren und kommunizieren
- numerische und symbolische Rechenverfahren unter Berücksichtigung der entsprechenden Regeln durchführen
- Hilfsmittel nutzbringend einsetzen
- interdisziplinäre Probleme mit mathematischen Methoden bearbeiten
- Die Verwendung von Hilfsmitteln ist Teil der fachlichen Kompetenzen.

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
1. Arithmetik/Algebra	45		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
1.1. Grundlagen	6	VZ & TZ: 1	Strukturen von algebraischen Ausdrücken erkennen und beim Berechnen sowie Umformen entsprechend berücksichtigen	
1.2. Zahlen und zugehörige Grundoperationen	6	VZ & TZ: 1	- den Aufbau der Zahlen verstehen (Vorzeichen, Betrag, Rundung, Ordnungsrelationen) und Zahlen nach Zahlenarten klassieren ($\mathbb{N}$, $\mathbb{Z}$, $\mathbb{Q}$, $\mathbb{R}$) - Grundoperationen in verschiedenen Zahlenmengen unter Einhaltung der Regeln (Vorzeichenregeln, Hierarchie der Operationen) durchführen	die Symbole der Mengenlehre lesen und schreiben
1.3. Grundoperationen mit algebraischen Termen	18	VZ & TZ: 1	- algebraische Terme unter Einhaltung der Regeln für die Grundoperationen umformen, ohne Polynomdivision - Polynome 2. Grades in Linearfaktoren zerlegen	- Summen in Produkte von Binomen zerlegen - die Bedeutung des Faktorisierens beim Kürzen oder bei der Konstruktion des Hauptnenners (für die Addition von Brüchen) erfassen
1.4. Potenzen	12	VZ & TZ: 1	- die Potenzgesetze mit ganzzahligen und rationalen Exponenten verstehen und auf einfache Beispiele anwenden - die Hierarchie der Operationen erkennen und anwenden	Wurzeln als Potenzen schreiben und umgekehrt und damit auch Wurzelterme mit Hilfe der Potenzgesetze vereinfachen bzw. ausrechnen
1.5. Logarithmen	3	VZ & TZ: 1	- eine Exponentialgleichung in die entsprechende Logarithmusgleichung umformen und umgekehrt, inkl. Basiswechsel $a^x = b \Leftrightarrow x = \log_{10}(b) \log_{10}(a)$ mit $a, b \in \mathbb{R}^+$, $a \neq 1$ - logarithmische Skalen lesen und anwenden	- Potenzen nach der Basis wie auch nach dem Exponenten auflösen - Logarithmen im Kopf und mit dem Taschenrechner bestimmen

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
2. Gleichungen und Gleichungssysteme	45		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
2.1. Grundlagen	10	VZ & TZ: 2	- gegebene Sachverhalte als Gleichung oder Gleichungssystem formulieren - algebraische Äquivalenz erklären und anwenden - den Typ einer Gleichung bestimmen und beim Lösen entsprechend beachten, Lösungs- und Umformungsmethoden ziel führend einsetzen und Lösungen überprüfen	die Definitionsmenge einer Gleichung bestimmen
2.2. Gleichungen	25	VZ & TZ: 2	- lineare und quadratische Gleichungen lösen - elementare Exponentialgleichungen lösen	- Wurzel- und Bruchgleichungen in lineare bzw. quadratische Gleichungen umformen - verschiedene Lösungsverfahren für quadratische Gleichungen anwenden und das zweckmässigste wählen - die Anzahl Lösungen aus dem Wert der Diskriminanten ableiten
2.3. Lineare Gleichungssysteme	10	VZ & TZ: 2	- ein lineares Gleichungssystem mit zwei Variablen lösen - die Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und interpretieren	Verschiedene Lösungsverfahren anwenden und das zweckmässigste wählen
3. Funktionen	35		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
3.1. Grundlagen	10	VZ & TZ: 2	reelle Funktionen als Zuordnung/Abbildung zwischen dem reellen Definitionsbereich D und dem reellen Wertebereich W erklären	- Alltags-Sachverhalte als Funktionsgleichung ausdrücken - den Zusammenhang zwischen Argument (x) und Funktionswert f(x) erkennen

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			- mit Funktionen beschreiben, wie sich Änderungen einer Grösse auf eine abhängige Grösse auswirken, und damit auch den Zusammenhang als Ganzes erfassen - lineare und Exponentialfunktionen verbal, tabellarisch, grafisch (in kartesischen Koordinaten) sowie analytisch lesen, schreiben und interpretieren - Funktionsgleichung, Wertetabelle und Graph kontextspezifisch anwenden - lineare Funktionen ($D \rightarrow W$) in verschiedenen Notationen lesen und schreiben: Zuordnungsvorschrift $x \mapsto f(x)$ Funktionsgleichung $f : D \rightarrow W$ mit $y = f(x)$ Funktionsterm $f(x)$	- Definitions- und Wertebereich bestimmen - den Funktionstyp erkennen - die Nullstelle(n) einer Funktion bestimmen - Funktionen grafisch darstellen und interpretieren - Schnittpunkte mit den Koordinatenachsen bestimmen - Schnittpunkte mehrerer Funktionen bestimmen
3.2. Lineare Funktionen	12	VZ & TZ: 2	- die Koeffizienten der Funktionsgleichung geometrisch interpretieren (Steigung, Achsenabschnitt) - den Graphen einer linearen Funktion als Gerade visualisieren - Schnittpunkte von Funktionsgraphen berechnen	- die Geradengleichung aus zwei Punkten ableiten - Schnittpunkte von Funktionen analytisch und graphisch ermitteln - die Geradengleichungen aus einer Grafik herauslesen - lineare Zusammenhänge durch lineare Funktionen beschreiben
3.3. Exponentialfunktionen	13	VZ & TZ: 2	- Wachstums-, Zerfalls- und Sättigungsprozesse mit Hilfe von Exponentialfunktionen interpretieren, modellieren, visualisieren und berechnen - die natürliche Exponentialfunktion (e-Funktion) visualisieren, Basiswechsel zu beliebiger Basis durchführen (auch ohne Hilfsmittel)	- exponentielle Wachstums- und Zerfallsvorgänge mathematisch beschreiben - Grafiken von exponentiellen Prozessen analysieren

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
4. Datenanalyse	35		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
4.1. Grundlagen	2	VZ & TZ: 1	- Grundbegriffe der Datenanalyse (Grundgesamtheit, Urliste, Stichprobe, Stichprobenumfang, Rang) erklären - Datengewinnung und -qualität diskutieren	
4.2. Datenerhebung	2	VZ & TZ: 1	- die Zusammensetzung einer Stichprobe und die Methode zur Gewinnung der Daten (z.B. Fragebogen, Messungen) qualitativ beurteilen - mögliche Fehler in den Daten (z.B. Ausreisser, Extremwerte) erkennen und bei der Datenauswertung berücksichtigen	
4.3. Diagramme	9	VZ & TZ: 1	- geordnete Datenmengen visualisieren (Balken- und Kuchendiagramm, Histogramm, Boxplot erklären (symmetrisch/asymmetrisch, steil/schief, unimodal/bimodal/multi-modal) und interpretieren - entscheiden, wann welches Diagramm angemessen ist	- bivariate Daten in Streudiagrammen (Scatterplots) darstellen - Korrelationen erkennen und von Kausalitäten unterscheiden - Einsatz von Excel: Diagramme, Korrelation
4.4. Masszahlen	22	VZ & TZ: 1	- univariate und bivariate Daten charakterisieren (qualitativ/quantitativ, diskret/stetig), ordnen und klassieren (Rangliste, Klassenbildung, Häufigkeitstabelle, Kontingenztafel) - Lagemasse (Mittelwert, Median, Modus) und Streumasse (Standardabweichung, Quartilsdifferenz) berechnen, interpretieren sowie auf ihre Plausibilität hin prüfen	

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			entscheiden, wann welche Masszahl relevant ist	
5. Wahrscheinlichkeitsrechnung	40		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
5.1. Grundlagen	2	VZ & TZ: 1	wahrscheinlichkeitstheoretische Frage- und Problemstellungen aus dem beruflichen Kontext erkennen, beschreiben und mit Spezialisten sowie Laien kommunizieren	
5.2. Elementare Wahrscheinlichkeitsrechnung	10	VZ & TZ: 1	die Grundregeln der Wahrscheinlichkeitsrechnung erklären	- Die Kombinatorik Regeln benutzen - Laplace-Wahrscheinlichkeiten berechnen
5.3. Zufallsexperimente	4	VZ & TZ: 1	- das Zufallsexperiment und seine Elemente als Modell von zufälligen Vorgängen in der realen Welt erklären - die Grundbegriffe aus der Theorie der diskreten Zufallsexperimente (Ergebnis, Ereignis, Wahrscheinlichkeitsverteilung) erklären sowie zwischen diskreten und stetigen Zufallsexperimenten unterscheiden - den Zusammenhang zwischen den Modellgrössen und den entsprechenden empirischen Grössen «Wahrscheinlichkeit» und «Häufigkeit» (Wahrscheinlichkeits- und Häufigkeitsverteilung) erläutern	- Wahrscheinlichkeiten in Vierfeldertafeln eintragen - das Gesetz der grossen Zahlen verstehen
5.4. Einstufige Zufallsexperimente	4	VZ & TZ: 1	Verteilungen der Ergebnisse von einstufigen Zufallsexperimenten beschreiben und visualisieren sowie für Wahrscheinlichkeitsberechnungen nutzen	

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			den Erwartungswert und die Standardabweichung für quantitative, diskrete Merkmale berechnen, interpretieren und anwenden	
5.5. Mehrstufige Zufallsexperimente	10	VZ & TZ: 2	Verteilungen der Ergebnisse von mehrstufigen, diskreten Zufallsexperimenten durch Baumdiagramme visualisieren sowie für Wahrscheinlichkeitsberechnungen nutzen	- Urnenmodelle benutzen - Hypergeometrische und Binomialverteilung erkennen und berechnen
5.6. Statistisches Schliessen	10	VZ & TZ: 2	- Vertrauensintervalle aus der Medizin und aus Umfragen bestimmen - die Methode des statistischen Tests anwenden sowie ihre korrekte Interpretation und mögliche Fehlinterpretationen zeigen	- Vertrauensintervalle zu einer vorgegebenen Konfidenzwahrsch. berechnen und umgekehrt - Hypothesen testen

4.4.5 Geeignete Lerngebiete für das IDAF – Mathematik

Thema	Fächer
Zehnerpotenzen/Vorsilben: Wissenschaftliche Schreibweise grosser und kleiner Zahlen (Atommasse, Zellen, astronomische Distanzen, Energie)	Mathematik mit Naturwissenschaften, T&U
Logarithmus: pH-Wert, Dezibel, Luftdruckkurve...	Mathematik mit Naturwissenschaft
Gleichungen: Textaufgaben mit naturwissenschaft. Bezug	Mathematik mit Naturwissenschaft
Lineare Gleichungssysteme: Ökosysteme, Computertomographie Lager und Verkauf	Mathematik mit Naturwissenschaft, T&U Mathematik mit Wirtschaft
Funktionen: Formeln Wechselkurs	Mathematik mit Physik, T&U Mathematik mit Wirtschaft

Lineare Funktionen: Geschwindigkeit, Steigung, Zu-/Abflüsse Grundgebühr, Laufkosten, Preisvergleiche	Mathematik mit Naturwissenschaften Mathematik mit Wirtschaft
Exponentialfunktion: Wachstums-/Zerfallsvorgänge (Population, Radioaktivität...) Zinseszins, Abschreibung	Mathematik mit Naturwissenschaften, T&U Mathematik mit Wirtschaft
Datenanalyse (Darstellung und Auswertung von Daten)	Mathematik mit Sozialwissenschaften, T&U, Geschichte/Politik
Zufallsexperimente: Genetik, Radioaktivität	Mathematik mit Naturwissenschaften

5. Fachspezifische Rahmenlehrpläne - Schwerpunktbereich

5.1 Fachlehrplan Sozialwissenschaften

5.1.1 Das Schwerpunktfach Sozialwissenschaften im Überblick

Ausrichtungen der Berufs-maturität►		Technik, Architek-tur, Life Sciences			Natur, Land-schaft und Lebensmit-tel	Wirtschaft und Dienst-leistungen		Gestal-tung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbe-reiche ►		Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
Sozialwissenschaften im Schwerpunktbereich: ▼										
Anzahl Lektio-nen	Soziologie								100	
	Psychologie								100	
	Philosophie								40	
	Total								240	
Anzahl Lern-stunden (rund)	Soziologie								135	
	Psychologie								135	
	Philosophie								55	
	Total								325	

5.1.2 Allgemeine Bildungsziele

Die Sozialwissenschaften gliedern sich in die drei Teilfächer Soziologie, Psychologie und Philosophie. Der Unterricht bringt den Lernenden die Realitäten des Menschen als Mitglied der Gesellschaft und als Individuum nahe. Er bezieht die persönlichen und beruflichen Erfahrungen der Lernenden ein, hat interdisziplinären Charakter und berücksichtigt nationale und internationale gesellschaftliche Entwicklungen sowie das aktuelle politische und soziale Geschehen.

Der Unterricht in Soziologie ermöglicht es den Lernenden, die Bedeutung sozialer Interaktionen besser zu verstehen und sich als soziale Akteure in verschiedenen, sich verändernden Kontexten zu bewegen.

In Psychologie setzen sich die Lernenden mit dem Erleben und Verhalten des Menschen auseinander; dabei werden sowohl individuelle als auch psychosoziale Prozesse in Alltag und Berufsleben thematisiert.

In Philosophie wird eine Vertiefung ethischer Fragestellungen angestrebt, die über das Nützlichkeitsdenken hinausgeht, sich kritisch mit dominanten Werten auseinandersetzt sowie die individuelle und soziale Verantwortung fördert.

5.1.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* sich wissenschaftliche Begriffe, Fragestellungen und Konzepte aneignen; Wissen und Erkenntnis kritisch betrachten, historische, gegenwärtige und zukünftige Gegenständen der Sozialwissenschaften deskriptiv und normativ betrachten
- *Nachhaltigkeitsorientiertes Denken und Handeln:* sich mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzen; dauerhafte zukunftsfähige Handlungsmöglichkeiten im eigenen Lebensumfeld erkennen und gemeinsam mit anderen umsetzen; zu sich selbst, zu seinen Mitmenschen und zur Umwelt Sorge tragen
- *Sozialkompetenz:* soziale und kommunikative Fähigkeiten entwickeln, reflektieren und umsetzen
- *Sprachkompetenz:* sozialwissenschaftliche Terminologien verstehen und präzise verwenden; mit sozialwissenschaftlichen Begriffen argumentieren und dadurch die produktive und rezeptive Sprachkompetenz erweitern; wissenschaftliche Texte verstehen und sich korrekt und mit differenziertem Wortschatz ausdrücken
- *Arbeits- und Lernverhalten:* Lernprozesse selbstständig und in Gruppen organisieren; Lern- und Arbeitsmethoden (z.B. Textanalyse, Interpretation von Statistiken, Analyse von Daten, Verwendung von Recherchertools) anwenden; das eigene Lern- und Arbeitsverhalten systematisieren und kritisch reflektieren
- *Interessen:* in der Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftspolitischen Themen Interesse am nationalen und internationalen Tagesgeschehen, an sozialen Entwicklungen und Verhältnissen, an Fragen der globalen Gerechtigkeit sowie am Mitmenschen entwickeln
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); die Möglichkeiten von KI gezielt einsetzen und deren Resultate kritisch hinterfragen

5.1.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Im Fach Sozialwissenschaften werden folgende fachlichen Grundkompetenzen entwickelt:

- die Vielfalt an sozialwissenschaftlich geprägten Disziplinen überblicken
- Gegenstandsbereiche und Ziele sozialwissenschaftlicher Erklärungsansätze und Forschungsmethoden in den Disziplinen Soziologie und Psychologie benennen und beschreiben
- aktuelle sozialwissenschaftliche Themen mit Unterstützung der Lehrpersonen bearbeiten

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
1. Grundbegriffe der Soziologie	40		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
1.1. Normen, Werte, soziale Rollen und Sozialisation	10	VZ: 2 TZ: 4	• die Begriffe «Normen», «Werte», «soziale Rollen» und «Sozialisation» erklären • Beispiele unter Berücksichtigung der jeweiligen mikro- und makrosozialen Dimension analysieren	• erklären, wie Werte, Normen und soziale Rollen entstehen und das Verhalten von Individuen in der Gesellschaft beeinflussen. • veranschaulichen, wie Sozialisation zur Integration in soziale Gruppen beiträgt. • Beispiele aus mikrosozialen (z. B. Familie, Freundeskreis) und makrosozialen Kontexten (z. B. Gesellschaft, Institutionen) analysieren, um das Zusammenspiel von Normen, Werten, sozialen Rollen und Sozialisation zu erkennen.
1.2. Institutionen und soziale Gruppen	10	VZ: 2 TZ: 4	• verschiedene Arten von Institutionen (z.B. Kirche, Schule, Gesundheitssystem, Sozialhilfe) und von sozialen Gruppen (z.B. Peer-Gruppe, Familie) benennen und beschreiben • die gesellschaftliche Bedeutung dieser Institutionen beschreiben	• verschiedene erwähnte Institutionen benennen und deren grundlegende Funktionen im gesellschaftlichen Zusammenleben beschreiben. • analysieren, in welcher Weise Institutionen und soziale Gruppen

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				zur sozialen Integration und Stabilität einer Gesellschaft beitragen und welche Folgen ihre Dysfunktion für Individuen und Gemeinschaften haben kann.
1.3. Gesellschaftsstruktur	20	VZ: 2 TZ: 4	ein einfaches Gesellschaftsstrukturmodell mithilfe der Begriffe «Differenzierung», «sozialer Status» und «soziale Ungleichheit» beschreiben	- Begriffe Differenzierung, sozialer Status und soziale Ungleichheit definieren und in ihren Grundbedeutungen wiedergeben. - erklären, wie gesellschaftliche Differenzierung zur Entstehung unterschiedlicher sozialer Statuspositionen und sozialer Ungleichheit führt. - ein einfaches Gesellschaftsstrukturmodell (z. B. strukturfunktionale Theorie von Parsons) erklären, um typische soziale Gruppen und deren Positionen anhand von sozialem Status und sozialer Ungleichheit zu veranschaulichen (z.B. AGIL-Schema).
2. Soziologische Methoden	30		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
2.1. Qualitative Befragung	15	VZ: 1 TZ: 3	- die Methode der qualitativen Befragung (z.B. halbstandardisiertes oder unstandardisiertes Interview) und ihre Merkmale in der Soziologie beschreiben - Voraussetzungen sowie Vor- und Nachteile dieser Befragungsmethode erläutern	- Merkmale, Einsatzbereiche und Ablaufformen qualitativer Befragungen beschreiben und voneinander unterscheiden (z. B. Leitfadenorientierung, Offenheit, Flexibilität etc.). - Voraussetzungen, Gütekriterien sowie zentrale Vor- und

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			unter Anleitung einer Lehrperson eine einfache Befragung durchführen und die gesammelten Daten analysieren	Nachteile qualitativer Befragungen erklären und begründet einordnen (z. B. Gesprächskompetenz, Neutralität, Tiefenexploration). Einen einfachen Interviewleitfaden erstellen (z. B. zu Themen wie Jugendkulturen und Identität, Migration, Integration, Konsumverhalten, Lebensstil etc.), ein kurzes Interview durchführen und zentrale Aussagen der befragten Person in Stichworten protokollieren, gesammelte Interviewdaten analysieren, indem Antworten geordnet, Kategorien gebildet und erste Muster oder widersprüchliche Aussagen herausgearbeitet werden.
2.2. Quantitative Befragung	15	VZ: 1 TZ: 3	- die Methode der quantitativen Befragung (z.B. standardisierter schriftlicher Fragebogen) und ihre Merkmale in der Soziologie beschreiben - Voraussetzungen sowie Vor- und Nachteile dieser Befragungsmethode erläutern - unter Anleitung einer Lehrperson einen einfachen Fragebogen gestalten und im Pretest erproben	- Merkmale, Strukturen und Einsatzbereiche quantitativer Befragungen beschreiben und voneinander unterscheiden (z. B. typische Fragetypen wie Likert-Skalen, Multiple Choice benennen und beschreiben, Merkmale der Standardisierung anhand kurzer Praxisbeispiele verdeutlichen etc.). - Voraussetzungen, Qualitätsanforderungen und zentrale Vor- und Nachteile quantitativer

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				Befragungen erklären und kritisch einordnen (z. B. klare Itemformulierung, Anonymität oder ausreichende Stichprobengrösse erklären etc.) • Grundelemente der Fragebogengestaltung unter Anleitung anwenden, indem ein einfacher, formal korrekter Fragebogen (z. B. zu Themen wie Mediennutzung, Einstellungen zu gesellschaftlichen Themen etc.) erstellt wird mit z. B. 5- oder 7-stufigen Skalen, Instruktionen adressatengerecht gestaltet werden und eine Umfrage durchgeführt und Antworten systematisch ausgewertet werden.
3. Ausgewählte Anwendungsgebiete der Soziologie	30		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
3.1. Sozialer Wandel	15	VZ: 2 TZ: 4	• den sozialen Wandel an Beispielen wie der demografischen Entwicklung oder der Einführung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien in der Arbeitswelt erklären • einige damit zusammenhängende Herausforderungen für die Gesellschaft erkennen	• Beispiele des sozialen Wandels erklären, indem z. B. untersucht wird, wie eine alternde Bevölkerung den Arbeitsmarkt verändert oder wie digitale Kommunikationsmittel Arbeitsprozesse umstrukturieren. • Herausforderungen des sozialen Wandels beurteilen, indem etwa die Auswirkungen des Fachkräftemangels oder der

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				zunehmenden Abhängigkeit von digitalen Arbeitsmitteln anhand klarer Kriterien benannt werden.
3.2. Soziale Ungleichheit	15	VZ: 2 TZ: 4	• einige Indikatoren für soziale Ungleichheit benennen (z.B. Bildung, Einkommen) • die Begriffe «soziale Integration» und «soziale Ausgrenzung» erklären • Erscheinungsformen sozialer Ungleichheit analysieren (z.B. in den Bereichen Migration, Arbeitswelt, Geschlechterbeziehungen) • Beispiele gelungener Integration oder sozialer Ausgrenzung erklären	• Indikatoren sozialer Ungleichheit wie Bildung oder Einkommen benennen und deren Bedeutungsgesamt erläutern. • Die Begriffe soziale Integration und soziale Ausgrenzung erklären und unterscheiden. • Erscheinungsformen sozialer Ungleichheit analysieren, indem z. B. Unterschiede in der Arbeitswelt, Erfahrungen im Migrationskontext oder Ungleichheiten in Geschlechterbeziehungen systematisch untersucht werden. • Beispiele gelungener Integration oder sozialer Ausgrenzung erklären, indem konkrete Situationen – etwa erfolgreiche Eingliederung am Arbeitsplatz oder Ausschluss durch fehlende Sprachkenntnisse – nachvollziehbar beschrieben werden.
4. Grundbegriffe der Psychologie	40		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
4.1. Wahrnehmung	10	VZ: 1 TZ: 3	• den Begriff der Wahrnehmung und ihre verschiedenen Dimensionen erklären (Sinneswahrnehmung, Selbst- und	• den Begriff Wahrnehmung erklären und Selbst- und Fremdwahrnehmung unterscheiden.

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			Fremdwahrnehmung, Selektion, Interpretation usw.) - den Wahrnehmungsprozess beschreiben - Verzerrungen der Wahrnehmung erklären	- den Wahrnehmungsprozess als subjektiv, selektiv und situativ beschreiben, indem die einzelnen Schritte vom Reiz, über Sinneswahrnehmung, Selektion bis zur Interpretation strukturiert dargestellt und erläutert werden. - Verzerrungen der Wahrnehmung (z. B. Halo-Effekt, logischer Fehler, Erwartungseffekte etc.) erklären, indem typische Beispiele identifiziert und deren Ursachen logisch begründet werden.
4.2. Emotion und Motivation	10	VZ: 1 TZ: 3	- die wichtigsten Emotionen und ihren Einfluss auf das menschliche Denken und Verhalten beschreiben - erklären, wie der Ausdruck von Emotionen funktioniert und welches seine Funktionen sind - die Motivation in ihren Erscheinungsformen und ihrer Funktion erklären - den Begriff Bedürfnis und seine Aspekte erklären	- Grund-/Basisemotionen aufzählen und deren Funktion erläutern. - den Ausdruck von Emotionen erläutern und die Funktionen dieses Ausdrucks erklären. - die Funktion von Emotionen wie Glück oder Angst beispielhaft erklären und den gewinnbringenden Umgang mit diesen Emotionen darlegen. - Theorien zur Entstehung von Emotionen (z. B. konstruktivistische Theorie von L. Feldman-Barrett) erläutern. - intrinsische und extrinsische Motivation, deren Merkmale und Funktion und den Zusammenhang zwischen diesen beiden Motivationsarten erläutern

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				Allgemeine Modelle und Theorien der Motivation (z. B. klassisches Grundmodell, Bedürfnishierarchie, Theorie der Selbstbestimmung, Selbstwirksamkeit) zur Erklärung menschlicher Motivation erläutern.
4.3. Lernen und Gedächtnis	10	VZ: 1 TZ: 3	- die Begriffe «Lernen», «Gedächtnis», «Erinnerung», «Vergessen» erklären - die grundlegenden neurobiologischen Prozesse beim Lernen nennen - die relevanten Faktoren des Lernprozesses erklären • die Ursachen von Lernschwierigkeiten analysieren und mögliche Verbesserungen ergründen - den eigenen Lernprozess kritisch reflektieren sowie Verbesserungsmaßnahmen ableiten und umsetzen	- die Begriffe «Lernen», «Gedächtnis», «Erinnerung» und «Vergessen» definieren - die grundlegenden neurobiologischen Prozesse beim Lernen (z. B. synaptische Veränderung / Plastizität, Konsolidierung) beschreiben und erklären, welche Rolle sie für das Behalten von Informationen spielen. - relevante Faktoren des Lernprozesses (z. B. Wiederholung, Elaboration, Kontextabhängigkeit etc.) erläutern. - Ursachen von Lernschwierigkeiten analysieren (z. B. durch Identifizieren von Störfaktoren wie fehlende Wiederholung, mangelnde Aufmerksamkeit oder unpassende Lernumgebung) und daraus Verbesserungsmaßnahmen ableiten. - die Anwendung von konkreten Verbesserungsmaßnahmen an einem eigenen Lernbeispiel

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				beschreiben (Wie lerne ich am besten?).
4.4. Kommunikation	10	VZ: 1 TZ: 3	• verschiedene Kommunikationsformen und -modelle erklären • Beispiele misslungener Kommunikation und spezifische Lösungsansätze (z.B. aktives Zuhören, Feedback, Gordon-Methode) untersuchen • Methoden der Konfliktbewältigung anwenden	• die Kommunikationsmodelle nach Schulz von Thun, Watzlawick und Rosenberg erklären. • verschiedene Kommunikationsformen (nonverbal, verbal, paraverbal) unterscheiden. • misslungene Kommunikation (Doppelbindung, Paradoxien etc.) untersuchen und mit Hilfe spezifischer Lösungsansätze (Feedback, Metakommunikation) angehen. • Methoden der Konfliktbewältigung (gewaltfreie Kommunikation) erklären und anwenden.
5. Psychologische Methoden	20		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
5.1. Experiment und Test	20	VZ: 2 TZ: 4	• Voraussetzungen, Durchführung und Bedeutung der experimentellen Methode beschreiben • die verschiedenen psychologischen Tests und ihre Anwendung erklären	• Voraussetzungen (z. B. unabhängige/abhängige Variable, Kontrolle von Störvariablen, Randomisierung etc.) erläutern, den Ablauf (Fragestellung, Hypothesenformulierung, Forschungsdesigns, Operationalisierung, Datenerhebung, Auswertung und Interpretation) und methodische Bedeutung der experimentellen Methode beschreiben und ihre Funktion zur Gewinnung wissenschaftlicher Erkenntnisse

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				erläutern (Zusammenhang zwischen Experiment und Theorie an Beispielen verdeutlichen, Bedeutung für Aussagen über Kausalität). verschiedene psychologische Tests (z. B. Leistungstests, Eignungstests, Persönlichkeitstests, projektive Verfahren, Motivations- und Interessentests, entwicklungsdiagnostische Tests, Klinische Tests wie Angstfragebögen, ADHS-Screenings, etc.) nach Zweck und Einsatzgebiet unterscheiden, deren Anwendung anhand von Fachbegriffen (z. B. Items, Normierung, Reliabilität, Validität etc.) erklären, ausgewählte Test (z. B. Mini-Experimente zu Gedächtnisstrategien oder kognitiven Verzerrungen, Persönlichkeits- und Interessentests) auf sich selbst anwenden und Ergebnisse angemessen interpretieren.
6. Ausgewählte Anwendungsgebiete der Psychologie	40		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
6.1. Entwicklung	10	VZ: 1 TZ: 3	den Entwicklungsprozess des Individuums und seine verschiedenen Dimensionen beschreiben	zentrale Phasen und Dimensionen des individuellen Entwicklungsprozesses (kognitiv, emotional, sozial, körperlich) an

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			die Bedeutung der Bindung für die Entwicklung erklären und sie mit den verschiedenen Erziehungsstilen verknüpfen	Fallbeispielen und/oder anhand ihrer eigenen Entwicklung beschreiben. - die Bedeutung der Bindung für die psychische und soziale Entwicklung des Individuums vom Säugling bis ins Erwachsenenalter erläutern. - förderliche und hemmende Auswirkungen verschiedener Erziehungsstile (z. B. autoritär, permissiv, demokratisch) auf die Entwicklung des Individuums analysieren.
6.2. Soziale Interaktion	12	VZ: 1 TZ: 3	- den Begriff der sozialen Interaktion erklären - die Begriffe «Diskriminierung», «Vorurteile» und «Stereotypen» sowie Auswirkungen dieser Einstellungen auf die soziale Interaktion beschreiben - das Phänomen der sozialen Beeinflussung erklären (Konformität, Gehorsam usw.)	- zentrale Merkmale sozialer Interaktion (z. B. Wechselseitigkeit, Kommunikation, Rollen) in eigenen Worten erläutern. - Begriffe Diskriminierung, Vorurteile und Stereotypen erklären, anhand von Beispielen unterscheiden, sowie deren Wirkung auf soziale Interaktion (z. B. Alltagssituationen analysieren und auftretende Stereotypisierungen identifizieren) unterscheiden. - Formen sozialer Beeinflussung (z. B. Konformität, Gehorsam, sozialer Druck) allgemein und anhand klassischer Experimente wie z. B. Asch, Milgram, Zimbardo zusammenfassen, zentrale

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				Befunde erklären, Erkenntnisse anhand der Experimente kritisch hinterfragen. • Formen sozialer Beeinflussung an exemplarischen Situationen verdeutlichen (z. B. Situationen aus Ausbildung oder Alltag zu Stereotypen, Gruppennormen, Machtverhältnisse etc. wählen, in denen sozialer Einfluss erkennbar ist, diese beschreiben und erklären und hinsichtlich ihrer Wirkung und Bedeutung für Beteiligte analysieren). Allenfalls alternative Interaktions- oder Kommunikationsstrategien begründet entwickeln.
6.3. Persönlichkeit	6	VZ: 1 TZ: 3	• den Prozess der Persönlichkeitsbildung beschreiben • verschiedene Persönlichkeitsmodelle beschreiben • Persönlichkeitsmerkmale unterscheiden	• beschreiben, wie sich Persönlichkeit über biologische, soziale und individuelle Faktoren entwickelt und erklären, welche Rolle Sozialisation und Lebenserfahrungen dabei spielen. • erklären, wie ausgewählte Persönlichkeitsmodelle (z. B. Big Five, Eigenschaftstheorie, Tiefenpsychologie) aufgebaut sind und zentrale Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede analysieren. • zwischen Arten von Persönlichkeitsmerkmalen (z. B. Traits vs. States) unterscheiden und

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				erklären, wie sich hohe und tiefe Ausprägungen, z. B. der Big Five, konkret im Handeln der Individuen zeigen (z. B. anhand von Fallbeispielen).
6.4. Psychische Störungen	12	VZ: 1 TZ: 3	• die Begriffe «normal» und «pathologisch» erklären • einige psychische Störungen, die im Berufsalltag auftreten können, benennen • Symptome und Ursachen psychischer Störungen beschreiben • einige Beispiele bestehender Behandlungsansätze nennen	• Begriffe «normal» und «pathologisch» anhand von Alltagssituationen diskutieren, um eine Abgrenzung anhand von konkreten Kriterien zu verdeutlichen und zu erklären. • die Normativität (Abhängigkeit von Gesellschaft, Kultur, Zeit) dieser Kriterien erläutern. • häufige psychische Störungen im Berufsalltag benennen und mit Hilfe der Beschreibung typischer Symptome gemäss Klassifikationen (z. B. ICD-11, DSM-5) nach Kategorien ordnen. • typische Symptome häufiger psychischer Störungen benennen (z. B. durch das Analysieren von Fallbeispielen und dem Herausarbeiten von Symptomen). • mögliche Ursachen häufiger psychischer Störungen erklären (z. B. biologisch-psychologisch-soziale Ursachenmodelle, Vulnerabilitäts-Stress-Modell). • Beispiele bestehender Behandlungsansätze z. B.

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				Verhaltenstherapie, Kognitive Verhaltenstherapie, humanistische Gesprächspsychotherapie, systemische Ansätze, Psychoanalyse, medikamentöse Behandlung erläutern und deren grundsätzliche Einsatzmöglichkeiten je nach psychischer Erkrankung differenzieren.
7. Grundlagen und Verfahren der praktischen Philosophie (Ethik)	20		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
7.1. Moralisch-ethisches Urteil	20	VZ: 1 - 2 TZ: 3 - 4	- den Menschen als moralisches Wesen beschreiben - erkennen, an welchen Normen und Werten sich das eigene Verhalten und das Verhalten anderer orientiert • in der Diskussion über moralische Aspekte des Zusammenlebens und des Umgangs mit der Natur sinnvolle Argumente und Begründungen verwenden und von anderen Personen vernünftige Argumente und Begründungen verlangen - moralische Fragen zur eigenen Lebensführung vernünftig beantworten	- die Philosophie von anderen Wissenschaften (insbesondere empirischen) unterscheiden und ihr Ziel umschreiben (z.B. Einstieg mit Sokrates / Platon Höhlengleichnis). - sich mit ethischen und philosophischen Fragen auseinander setzen und eine eigene Position argumentativ verteidigen. - Methoden für die Begriffsdefinition (z.B. nach Aristoteles und mit notwendigen / hinreichenden Bedingungen) erklären und anwenden. - zentrale Begriffe im Zusammenhang mit der Ethik beschreiben, voneinander abgrenzen und anwenden (z.B. Ethik / Moral, Moral / Recht, Werte / Normen,

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				ethisches Dilemma, normativ / deskriptiv, Teleologie / Deontologie) - antike Positionen über das gelungene Leben (z.B. nach Aristoteles/Peripatetiker, Diogenes/Kyniker, Epikur/Epikureer, Epiktet/Stoiker) beschreiben. - Theorien aus der normativen Ethik (z.B. Utilitarismus nach Bentham / Mill / Singer, kategorischer Imperativ nach Kant, Tugendethik nach Aristoteles, Vertragsethik nach Hobbes / Locke / Rousseau / Rawls) beschreiben und anwenden. - sich begründet kritisch mit Theorien aus dem Unterricht auseinandersetzen (z.B. mit normativen Theorien anhand von Ansätzen Nietzsches) - schwierige moralische Fragen unter Einbezug normativer Theorien aus dem Unterricht beantworten und den eigenen Standpunkt argumentativ verteidigen.
8. Ausgewählte Anwendungsfelder der praktischen Philosophie (Ethik)	20		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
8.1. Umgang mit Fremden	12	VZ: 2 TZ: 4	ethische Empfehlungen für den Umgang mit Differenz und Anderssein entwickeln	den Begriff „Kulturrelativismus“ (z.B. nach Feyerabend) erklären,

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			und daraus eigene Orientierungen für diesen Umgang ableiten	sich mit kulturellen Unterschieden auseinandersetzen und eigene kulturelle Vorstellungen kritisch reflektieren.
8.2. Nachhaltige Entwicklung, soziale Gerechtigkeit und Solidarität	8	VZ: 2 TZ: 4	• unterschiedliche Konzepte nachhaltiger Entwicklung beschreiben • begründen, weshalb die konsequente Umsetzung dieser Nachhaltigkeits-Konzepte für das Wohlergehen künftiger Generationen notwendig ist • aus unterschiedlichen Lebensbereichen (Politik, Wirtschaft/Arbeit, Ernährung, Wohnen, Freizeit/Konsum u.a.) konkrete Beispiele nachhaltiger Entwicklung analysieren • eigene ethisch begründete Grundsätze für eine gerechte Sozialpolitik formulieren • aktuelle gesellschaftliche Probleme und politische Instrumente zur Sicherung der sozialen Gerechtigkeit und Solidarität (z.B. AHV, IV, Sozialhilfe) unter ethischen Gesichtspunkten beurteilen	• normative Theorien aus der Ethik anwenden (z.B. auf Fragen der Verteilungsgerechtigkeit, der globalen Gerechtigkeit, der Umweltethik, der Generationengerechtigkeit, der Sozialpolitik und/oder in Bezug auf das Gesundheitswesen, s. auch IDAF).

5.1.5 Geeignete Lerngebiete für das IDAF – Sozialwissenschaften

Thema	Fächer
Analyse der Rolle des autonomen Nervensystems bei Stress sowie die Funktionsweise der Sinnesorgane. Die psychische Belastung wird mit den physiologischen Abläufen im Körper verknüpft.	Sozialwissenschaften mit Naturwissenschaften (Biologie) Sozialwissenschaften mit Wirtschaft und Recht

Untersuchung von Werbestrategien und psychologischen Mechanismen der Beeinflussung. Dies umfasst sowohl die kommerzielle Vermarktung als auch die Gestaltung von wirksamen Gesundheitskampagnen.	Sozialwissenschaften mit Deutsch (oder Fremdsprachen)
Untersuchung fiktionaler Charaktere anhand psychologischer Theorien zu Identitätsbildung, Trauma, sozialen Rollen oder den spezifischen Entwicklungsaufgaben im Jugendalter	Sozialwissenschaften mit Mathematik
Anwendung statistischer Grundlagen (Mittelwerte, Korrelationen, Signifikanz), um empirische Studien kritisch zu lesen, zu verstehen und eigene kleine Erhebungen auszuwerten.	Sozialwissenschaften mit Wirtschaft und Recht
Verknüpfung rechtlicher Rahmenbedingungen mit psychologischen Konzepten der Moralentwicklung nach Kohlberg oder Theorien der Sozialisation in schwierigen Familiensystemen.	Sozialwissenschaften mit Geschichte und Politik
Untersuchung geografischer und gesellschaftlicher Veränderungen und deren Auswirkungen auf das psychosoziale Wohlbefinden, Bildungsbiografien und die soziale Mobilität.	Sozialwissenschaften mit Naturwissenschaften (Chemie/Biologie)
Untersuchung der Entstehung von Abhängigkeit. Dabei werden die psychologischen Aspekte des Belohnungssystems mit den chemischen Prozessen an den Synapsen verknüpft.	Sozialwissenschaften mit Geschichte und Politik
Analyse, wie sich die Definition von psychischer Krankheit und sozialen Normen historisch verändert hat (z.B. Umgang mit Behinderungen oder psychischen Leiden im 20. Jahrhundert).	Sozialwissenschaften mit Deutsch (oder Fremdsprachen)
Untersuchung von Kommunikationstechniken und deren Wirkung auf das Gegenüber. Wie beeinflusst Sprache unser Denken und welche psychologischen Barrieren entstehen in der interkulturellen Kommunikation?	Sozialwissenschaften mit Naturwissenschaften (Biologie)

Biologische Prozesse des Alterns (z.B. Demenz) verknüpft mit den soziologischen Herausforderungen einer alternden Gesellschaft und der Psychologie der späten Lebensphasen. Mathematische Analyse von Einkommensverteilungen (Gini-Koeffizient) und deren Korrelation mit psychischer Gesundheit, Lebenserwartung und Bildungschancen. Soziologische Theorien zu Geschlechterrollen verknüpft mit rechtlichen Grundlagen zur Gleichstellung und ökonomischen Aspekten wie dem "Gender Pay Gap". Untersuchung, warum Menschen trotz des Wissens um den Klimawandel ihr Verhalten oft nicht ändern (kognitive Dissonanz) und welche biologischen Folgen Umweltfaktoren haben. Historische Analyse von Herrschaftssystemen und die psychologische Erklärung von Gehorsam, Gruppenzwang und der Dehumanisierung von Minderheiten. Psychologische Aspekte der Selbstdarstellung verknüpft mit der linguistischen Analyse von digitalen Kommunikationsformen (Emojis, Anglizismen, Netzkultur).	Sozialwissenschaften mit Mathematik Sozialwissenschaften mit Wirtschaft und Recht Sozialwissenschaften mit Naturwissenschaften (Ökologie/Biologie) Sozialwissenschaften mit Geschichte und Politik Sozialwissenschaften mit Deutsch
---	--

5.2 Fachlehrplan Naturwissenschaften

5.2.1 Das Schwerpunktfach Naturwissenschaften im Überblick – nur für Typ Gesundheit

Ausrichtungen der Berufsmaturität ►		Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Land- schaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistun- gen		Gestal- tung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fach- bereiche ►		Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
Naturwissenschaften im Schwerpunktbe- reich: ▼										
Anzahl Lektio- nen	Biologie	-		80 ⁶	160				80	
	Chemie	80		80 ⁷	120				80	
	Physik	160 ⁸			160				40	
	Total	240		240	440				200	
Anzahl Lernstun- den (rund)	Biologie	-		110 ⁶	215				110	
	Chemie	110		110 ⁷	160				110	
	Physik	215 ⁸			215				55	
	Total	325	325	325	590				275	

5.2.2 Allgemeine Bildungsziele

Der naturwissenschaftliche Unterricht beinhaltet Biologie, Chemie und Physik und hat zum Ziel, die Neugier für alltägliche Phänomene zu wecken. Er schärft das Beobachten, Analysieren, Abstrahieren, Interpretieren und das logische Denken und befähigt die Lernenden zu deduktiven Gedankengängen.

Der Unterricht orientiert sich an den drei Hauptbereichen Natur, Wissenschaft und Mensch:

- *Natur:* Die Lernenden werden mit den natürlichen Prozessen vertraut. Sie verfeinern ihre ganzheitliche Sicht dieser Prozesse und werden zu einem umweltbewussten Verhalten ermutigt.
- *Wissenschaft:* Die Lernenden werden an die stringente und exakte Denkweise der Wissenschaft sowie an die Methoden wissenschaftlichen Arbeitens herangeführt, wobei Experiment, Modellierung und Anwendung miteinander verbunden werden. Sie eignen sich das nötige Grundwissen an, um eigene Überlegungen zum Thema Technologie und Umwelt anzustellen, mit Sicht auf eine nachhaltige Entwicklung.
- *Mensch:* Die Lernenden erkennen sich im Umgang mit den Naturwissenschaften selbst und erhalten Anhaltspunkte für die Gesunderhaltung des Menschen und seiner Umwelt.

Der Biologieunterricht beleuchtet aus wissenschaftlicher Sicht das Phänomen Leben. Die Prinzipien zur Funktionsweise von Lebewesen und die der Beziehungen des Menschen zu anderen Lebewesen und zu seiner Umwelt, werden von den Lernenden einbezogen.

Der Chemieunterricht vermittelt grundlegende Einsichten in den Aufbau, die Eigenschaften und die Umwandlung von Stoffen und erweitert so die naturwissenschaftlichen Kenntnisse und das Weltbild der Lernenden. Besonders in der Beschäftigung mit dem Atom- und Molekülmodell lassen sich alltägliche Erscheinungen auf exemplarische Weise verstehen, darstellen und erklären.

Der Physikunterricht verhilft dazu, natürliche Erscheinungen zu verstehen und in einem grösseren Denkkontext zu betrachten. An Experimenten erfassen die Lernenden physikalische Gesetze und wenden sie mathematisch an.

Gesamthaft vermittelt der Unterricht in diesen Fächern den Lernenden die Grundlagen der Wissenschaftskultur und lässt das Verständnis für die Wichtigkeit und für die Bedeutung der Naturwissenschaften in ihren Beziehungen zu Gesellschaft, Technik, Umwelt, Wirtschaft und Politik reifen. Die Lernenden erwerben die notwendigen konzeptionellen Werkzeuge, um sich mit Gleichgesinnten über Themen mit Wissenschaftsbezug auszutauschen und werden dadurch in gesellschaftlich bedeutsame Debatten eingeführt.

Generell stehen die Naturwissenschaften im Zentrum technologischer Entwicklungen und ihrer Realisierung (Produktion, Nutzung, Entsorgung). Sie bieten eine vorzügliche Gelegenheit, auf interdisziplinäre Weise an Fragen der nachhaltigen Entwicklung heranzutreten.

5.2.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* Phänomene untersuchen, verknüpfen und ganzheitlich betrachten; sich eine Meinung zu einem aktuellen Thema bilden; ethische Fragen zum Verhältnis von Experimentalwissenschaften, Mensch und Umwelt diskutieren; kritische Auseinandersetzung mit den in den Medien verbreiteten Informationen
- *Sozialkompetenz:* Aufgaben im Team bearbeiten

- *Sprachkompetenz*: Naturwissenschaftliche Fachbegriffe klar verstehen und präzise verwenden; sich in verschiedenen Fachsprachen ausdrücken und diskutieren, sich situationsgerecht und mit differenziertem Wortschatz ausdrücken, wissenschaftliche Texte und Berichte verstehen, zusammenfassen und erklären.
- *Interessen*: Interesse und Neugier gegenüber wissenschaftlichen Fragen entwickeln; für Fragen zur Umwelt, Technologie, nachhaltigen Entwicklung und Gesundheit zugänglich sein
- *Nachhaltigkeitsorientiertes Denken und Handeln*: sich mit gesellschaftlichen und ökologischen Fragen (z. B. Klimawandel, Treibhauseffekt, Netto-Null CO₂) auseinandersetzen und dabei nachhaltigkeitsorientierte Lösungen skizzieren.
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen)*: Informationen zu wissenschaftlichen und insbesondere naturwissenschaftlichen Themen gezielt recherchieren; Einsatz von KI kritisch überprüfen können.

5.2.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Die fachlichen Grundkompetenzen entsprechen den minimalen Anforderungen an die Lernenden am Ende ihres Lehrganges zur Berufsmaturität. Im Fach Naturwissenschaften werden folgende fachlichen Grundkompetenzen entwickelt:

- das internationale Einheitssystem (SI) in physikalischen Berechnungen anwenden und die erforderlichen Umwandlungen von Einheiten durchführen
- die Grössenordnung von Ergebnissen voraussehen und deren Relevanz abschätzen
- natürliche Phänomene mit Hilfe wissenschaftlicher Konzepte beschreiben
- die in grafischen Darstellungen enthaltenen Informationen qualitativ interpretieren, insbesondere die Begriffe «Steigung» und «Integral»
- wissenschaftliche Modelle innerhalb ihres Anwendungsbereichs anwenden
- eine naturwissenschaftliche Beobachtung selbstständig beschreiben
- Experimente selbstständig durchführen, auswerten und in einem Bericht darstellen
- technische Geräte mit Bezug zu den Unterrichtsfächern benutzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
1. Zellbiologie (Biologie)	30		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
1.1. Zellstruktur, Funktionen der Organellen und Membrantransport	12	VZ & TZ: 2	- die strukturellen Organisations-Ebenen beschreiben (Atome, Moleküle, Gewebe, Organe, Systeme, Organismus) anhand von Beispielen beschreiben - die strukturellen Unterschiede zwischen prokaryotischen und eukaryotischen (pflanzlichen und tierischen) Zellen erklären - die Organellen der Zelle und ihre Funktion beschreiben - die Membranstruktur beschreiben und den Zusammenhang mit Zelltransport-Arten (Endo- und Exozytose, Diffusion und Osmose, aktiver Transport) herstellen	- Einen Überblick über die Organisationsebenen von Lebewesen am Beispiel des menschlichen Körpers geben. Grundeigenschaften von Lebewesen nennen und an Beispielen erklären. Zellen als Grundeinheit aller Lebewesen begreifen. - Zellen aufgrund ihres Baus den Prokaryoten oder den Eukaryoten zuordnen. Den Bau und die Funktionsweise von Bakterienzellen, menschlichen (tierischen) und pflanzlichen Zellen vergleichen. Dabei zwischen Zellen von autotrophen und heterotrophen Lebewesen unterscheiden. - Den Bau und die Funktion des Zellkerns und von ausgewählten Zellorganellen beschreiben. - Bau und Eigenschaften von Biomembran erklären. Verschiedene Arten des Stofftransportes anhand von Beispielen aus dem menschlichen Körper und der Natur und mit Experimenten vergleichen und erläutern.
1.2. Nukleinsäuren, genetischer Code und Proteinbiosynthese	10	VZ & TZ: 2	Aufbau und Funktion von Nukleinsäuren (DNA, RNA) beschreiben	Das Vorkommen und die Funktion von DNA und RNA vergleichen. Die Bedeutung der

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			- die DNA-Replikation beschreiben und die Konsequenzen genetischer Mutationen erklären (Erbkrankheiten, Evolution) - den genetischen Code erklären oder wie die in der DNA enthaltene Information zum Protein translatiert wird - die Herstellung gentechnisch veränderter Organismen beschreiben - Beispiele zur Nutzung von genetisch veränderten Organismen geben (Insulin, Mais, Impfstoffe) und die Chancen/Risiken der Gentechnologie für die Umwelt und den Menschen diskutieren	Replikation für die Weitergabe der Erbinformation bei der Zellteilung erkennen. - Beschreiben, wie die Information, die in der DNA enthalten ist, abgelesen (Transkription) und bei dem Bau von Proteinen eingesetzt (Translation) wird. - Den Begriff Gen-Mutation erklären. Ursachen und mögliche Auswirkungen von Gen-Mutationen an einem Beispiel erläutern, z.B. bei der Sichelzellerkrankheit. - Den Einsatz gentechnisch veränderter Organismen an einem konkreten Beispiel beschreiben, z.B. bei der Herstellung von Humaninsulin.
1.3. Zellteilung	8	VZ & TZ: 2	- den Zellzyklus erklären, Mitose von Meiose unterscheiden und die verschiedenen Teilungsphasen beschreiben - die intrachromosomale Rekombination (Crossing-over) und ihren Effekt auf die Humangenetik beschreiben	- Den Chromosomensatz und das Karyogramm des Menschen beschreiben. - Das Vorkommen und die Funktion von Mitose und Meiose im Generationszyklus des Menschen vergleichen. - Die Organisation des Erbgutes während der Mitosephasen und der Interphase des Zellzyklus beschreiben. - Erklären, warum manche Körperzellen den Zellzyklus ständig

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				durchlaufen (Stammzellen) und andere nur wenige Male (Zell-differenzierung). • Den Ablauf und das Ergebnis der 1. und 2.Reifeteilung bei der Meiose vergleichen. • Die Möglichkeiten der Neukombination der Erbanlagen bei der Keimzellbildung (Zufallsverteilung der homologen Chromosomen und Crossingover) und Befruchtung beschreiben. • Die Auswirkungen der Rekombination der Gene an einem Beispiel analysieren (z.B. an der Festlegung des genetischen Geschlechts).
2. Anatomie und Physiologie (Biologie)	50		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
2.1. Einführung in die Systeme des Organismus	15	VZ & TZ: 1	• den verschiedenen Systemen des menschlichen Organismus ihre Hauptfunktion zuweisen • die gegenseitige Abhängigkeit von Integument-, Verdauungs-, Herz-Kreislauf-, Atmungs-, Urin- und Zellsystemen anhand eines Schemas erklären • den strukturellen und funktionellen Aufbau des Nerven- und Hormonsystems beschreiben • die Rolle von Hormonen und Nervensystem an einem konkreten Beispiel zur Regulation	• Einen Überblick über die Lage und Funktion der menschlichen Organsysteme geben. • Die Ansprüche der menschlichen Zellen in Bezug auf den Austausch von Stoffen und die Verfügbarkeit von chemischer Energie beschreiben. • Die Leistungen, die verschiedene Organsysteme für den Zellstoffwechsel erbringen, schematisch an der Arbeit einzelner Organe und

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			der Homöostase erklären (Regulation durch negative Rückkopplung)	Organsysteme erklären. (beispielsweise Aufnahme, Transport, Entsorgung von Atemgasen und Nährstoffen). • Grundlegenden Strukturen und Funktionen des Nervensystems auf der Ebene der Neuronen und Synapsen sowie der Unterteilung des Nervensystems in zentral und peripher sowie somatisch und vegetativ beschreiben. • Die Funktion des Hormonsystems mit der des Nervensystems vergleichen. • Die Zusammenarbeit von Hormon- und Nervensystem an einem Beispiel erklären, z.B. der Regulation der Schilddrüse.
2.2. Gewebe	5	VZ & TZ: 1	• die strukturellen Eigenschaften und die Funktionen der vier Gewebearten erklären (Epithel-, Binde- Muskel- und Nervengewebe)	• Den grundlegenden Aufbau und die Funktion der vier Gewebetypen beschreiben. • Beispiele für das Vorkommen der vier Gewebetypen in verschiedenen Organen nennen.
2.3. Herz- und Kreislaufsystem	10	VZ & TZ: 1	• den Weg des Blutes durch das Kreislaufsystem und das Herz beschreiben • die Phasen des Herzzyklus (Systole und Diastole) beschreiben • die wichtigsten anatomischen Unterschiede zwischen Venen, Arterien und Kapillargefäßen erfassen	• Den Aufbau des Blutkreislaufs beschreiben und den einzelnen Abschnitten des Kreislaufsystems die Funktion zuweisen. • Die Bauteile des Herzens benennen und den Ablauf der Herzarbeit beschreiben.

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			- den Zusammenhang zwischen Herzminutenvolumen, Blutdruck, Gasaustausch und Muskelarbeit analysieren - die wichtigsten Bestandteile des Blutes und ihre Funktionen nennen	- Den Bau, die Funktion und das Vorkommen von Venen, Arterien und Kapillaren vergleichen. - Die Arbeit von Herz und Blutkreislauf mit den Grössen Blutdruck, Herzfrequenz und Herzminutenvolumen beschreiben. - Die Zusammenhänge zwischen Gasaustausch (Sauerstoff und Kohlenstoffdioxid) in den Kapillaren und der Energieversorgung der Zellen (Zellatmung) erklären. - Die Aufgaben und die Zusammensetzung des Blutes und die Funktion der zellulären Bestandteile des Blutes (Erythrozyten, Leukozyten, Thrombozyten) beschreiben.
2.4. Reproduktionssystem	10	VZ & TZ: 1	- die männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane benennen und ihre Funktion erklären - die Bildung der Spermien und der Ei-Follikel beschreiben - den Ei- und Gebärmutterzyklus erklären - die negative Rückkopplung der hormonellen Regulation bei der männlichen und weiblichen Gametenbildung beschreiben (mit Benennung der endokrinen Drüsen und der Hormone, die in dieser Regulation mitspielen)	- Männliche und weibliche Geschlechtsorgane auf einer Abbildung erkennen und ihnen die Funktion zuordnen. - Die Bildung der Spermien und der Eizellen in den Keimdrüsen beschreiben. - Die Phasen des weiblichen Zyklus in den Eierstöcken und der Gebärmutter erklären. - Die hormonelle Regulation der Keimzellbildung als Beispiel für

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				eine Regulation mit negativer Rückkoppelung beschreiben.
2.5. Ein Körpersystem nach Wahl	10	VZ & TZ: 2	- die wesentlichen Aufgaben, die das System vollbringt, erklären und die erworbenen physiologischen und anatomischen Kenntnisse über die im System vorhandenen Organe einsetzen - zwei Interaktionen zwischen dem gewählten System und anderen Systemen des Organismus analysieren	- Beispiele für die Umsetzung: - Verdauungssystem - Bau und Funktion des Verdauungssystems sowie die Interaktion des mit dem Herz-Kreislaufsystem und dem Hormonsystem am Beispiel „Diabetes“ analysieren. - Nervensystem - Die Interaktion des Nervensystems mit dem Hormonsystem und dem Herz-Kreislaufsystem am Beispiel „Stress“ analysieren. - Abwehrsystem - Bau und Funktion des Abwehrsystems und die Interaktion des Abwehrsystems mit dem Blutkreislaufsystem bei der Bekämpfung von Krankheitserregern analysieren. - Bewegungssystem - Bau und Funktion des Bewegungssystems und die Interaktion mit dem Verdauungssystem, dem Blutkreislaufsystem und dem Atmungssystem bei der Arbeit der Skelettmuskulatur analysieren.

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
3. Aufbau von Stoffen (Chemie)	35		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
3.1. Atome und Elemente	15	VZ & TZ: 1	• den Aufbau von Atomen (Elementarteilchen, Isotope, Ionen) und ihre physikalischen Eigenschaften (Grösse, Masse) beschreiben • einfache Berechnungen zum Aufbau von Atomen (Anzahl Elementarteilchen, elektrische Ladung, Atommasse) anstellen • mithilfe des Bohr'schen Atommodells die Elektronenstruktur der Atome darstellen • den Aufbau des Periodensystems der Elemente und die darin enthaltenden Informationen nutzen • das Prinzip von Kernreaktionen (Fusion, Kernspaltung) beschreiben und die freiwerdende Energie (Massenverlust) berechnen	• Kern-Hülle-Modell - Die Eigenschaften der Elementarteilchen (Masse, Ladung) und die Verteilung im Atom erklären. - Informationen über den Bau der Atome aus den Elementarteilchen und die Atommasse aus dem Periodensystem entnehmen (Ordnungszahl und Massenzahl). - Unterschiede in Bau und Masse der Atome eines Elementes erklären (Isotope). - Die natürliche Kernspaltung in radioaktiven Isotopen beschreiben (Halbwertszeit). Eigenschaften, Vorkommen, Wirkung von und Umgang mit α-, β- und γ-Strahlung erklären. • Bohr'sches Atommodell - Die Verteilung der Elektronen in den Schalen für Hauptgruppenelemente bis Ordnungszahl 20 darstellen. - Die Valenzelektronen der Hauptgruppenatome in der Lewisschreibweise darstellen. - Die Zusammenhänge zwischen Hauptgruppennummer, Anzahl der Valenzelektronen und

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				Eigenschaften der zugehörigen elementaren Stoffe beschreiben und anwenden (Edelgasregel).
3.2. Chemische Bindungen	15 (7+8)	VZ & TZ: 1 - 2	- die drei chemischen Bindungsarten (metallisch, ionisch, kovalent) beschreiben und dazu einfache chemische Verbindungen darstellen (Summenformel, Lewis Formel, Skelettformel) - einige Eigenschaften der Stoffe aus ihren chemischen Formeln bestimmen (Leitfähigkeit, intermolekulare Kräfte, Löslichkeit)	- Die Eigenschaften von Salzen, molekularen Stoffen und Metallen mit Modellen zum Bau der kleinsten Teilchen und den Wechselwirkungen zwischen diesen Teilchen erklären. - Ionenbindung/Salze - Ionenladung der Hauptgruppenmetalle und Verhältnisformeln von Salzen ermitteln. - Die Eigenschaften der Salze (z.B. Elektrische Leitfähigkeit, Löslichkeit: Salzlösungen) im festen, flüssigen und gelösten Zustand beschreiben und mit dem Bau des Ionengitters und dem Vorliegen frei beweglicher Ionen in Lösung in Schmelze erklären. - Atombindung/ Moleküle - An Beispielen zeigen, wie Atome der Nichtmetalle durch Elektronenpaarbindungen Moleküle bilden. - Moleküle mit Summenformel und der Lewisformel (nicht geometrisch) darstellen. - Die besonderen Eigenschaften von Wasser mit Hilfe des Dipol-

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				Charakters und der Wasserstoffbrückenbindung erklären. (Oberflächenspannung, Dichteanomalie, hoher Schmelz- und Siedepunkt) • Metallische Bindung - Das Modell der metallischen Bindung zur Erklärung typischer Eigenschaften der Metalle wie z.B. elektrische Leitfähigkeit und Verformbarkeit verwenden.
3.3. Gemische und Trennverfahren	5	VZ & TZ: 1	• das Konzept der Reinstoffe erklären und damit die Grundtypen von Gemischen beschreiben • mindestens ein Trennverfahren beschreiben • einfache Konzentrationsberechnungen (Mol- und Massenkonzentration) durchführen	• Reinstoffe von homogenen und heterogenen Gemischen unterscheiden. Für beide Gemischarten einige Beispiele kennen (z.B. Lösung, Emulsion, Suspension). • Die Trennung eines Gemisches aufgrund unterschiedlicher Eigenschaften der Bestandteile an einem Beispiel, (z.B. Destillation, Zentrifugation) beschreiben. • Die Grössen Stoffmenge n und Stoffmengenkonzentration c definieren und an einfachen Beispielen berechnen.
4. Chemische Reaktionen (Chemie)	20		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
4.1. Grundlagen	12 (4+8)	VZ & TZ: 1 - 2	• das allgemeine Prinzip chemischer Reaktionen beschreiben • einfache chemische Gleichungen aufstellen und interpretieren	• Die chemische Reaktion als Umwandlung von Ausgangsstoff(en) in Produkt(e) unter Energieumsatz beschreiben. Die

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			einfache stöchiometrische Berechnungen durchführen	Merkmale exothermer und endothermer Reaktionen an Beispielen erklären und Energiediagramme aufstellen. Dabei die Aktivierungsenergie berücksichtigen. - Die Eigenschaften und den Einfluss eines Katalysators auf den Reaktionsverlauf beschreiben. Die Funktion der Enzyme als Biokatalysatoren beschreiben - Die Formelsprache der Reaktionsgleichungen verstehen. - Ausgeglichene Reaktionsgleichungen für ausgewählte Beispiele aufstellen.
4.2. Säure-Base-Reaktionen	8	VZ & TZ: 2	- die Formeln der elektrolytischen Dissoziation von Säuren und Basen in wässriger Lösung aufschreiben - die pH-Wert-Skala erklären - die wichtigsten Säuren und Basen aufzählen	- Die elektrolytische Dissoziation von Säuren und Basen an einfachen Beispielen der (z.B. Salzsäure und Natronlauge) erklären. - Die Ionen, die in sauren und alkalischen Lösungen vorliegen benennen. - Die pH-Skala in den sauren, den neutralen und den alkalischen Bereich einteilen. Den pH-Wert von verschiedenen Körperflüssigkeiten und Stoffen aus dem Alltag einschätzen und mit pH-Indikatoren bestimmen.

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				- Die Änderung des pH-Wertes von Säuren und Laugen beim Verdünnen mit Wasser berechnen. (Verdünnungsreihe) - Das allgemeine Prinzip der Neutralisation an einem einfachen Beispiel (z.B. Salzsäure und Natronlauge) erklären. - Einige wichtige Säuren (z.B. Salzsäure, Essigsäure, Kohlensäure, Schwefelsäure) und Basen (z.B. Natriumhydroxid, Magnesiumhydroxid) und ihr Vorkommen bzw. ihre Anwendung nennen.
5. Moleküle des Lebens (Chemie)	25		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
5.1. Grundlagen der organischen Chemie	13	VZ & TZ: 2	- organische und anorganische Verbindungen unterscheiden - die wichtigsten funktionellen Gruppen der organischen Chemie zeichnen und ihre hydrophilen Eigenschaften erklären	- Verschiedene Stoffe und Stoffgruppen den anorganischen und organischen Stoffen zuordnen. Die Gemeinsamkeiten organischer Stoffe (Kohlenwasserstoffe) beschreiben. - Beispiele von Alkanen als Vertreter der einfachsten organischen Stoffklasse als Summenformel und Lewis Formel darstellen. Das Vorkommen und die Verwendung verschiedener Alkane beschreiben.

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				- Die funktionellen Gruppen der Alkohole, Carbonsäuren und Amine erkennen und benennen. - Alkohole, Carbonsäuren, Aminosäuren an ausgewählten Beispielen darstellen.
5.2. Hauptnährstoffe	12 (9+3)	VZ & TZ: 1 - 2	- den chemischen Aufbau von Fetten, Kohlenhydraten und Proteinen beschreiben - die biologischen Funktionen der Hauptnährstoffe (Zell- und Gewebeaufbau, Energiezufuhr) beschreiben	- Jeweils ohne detaillierte Lewisformel: - Den Aufbau der Triglyceride und den Bau und das Vorkommen verschiedene Typen von Fettsäuren beschreiben. - Den Bau und das Vorkommen verschiedener Monosaccharide, Disaccharide und Polysaccharide erklären. - Den Aufbau der Proteine und die Strukturebenen eines Proteins (Primär- bis Tertiärstruktur, Zusammenhang mit der Funktion z.B. am Beispiel eines Enzyms) erklären. - Funktion der Hautnährstoffe im Körper als Baustoffe, Betriebsstoffe, Reservestoffe, Wirkstoffe (Enzyme, Hormone) an Beispielen erläutern.

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
6. Mechanik (Physik)	35		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
6.1. Kräfte und ihre Anwendungen	18	VZ & TZ: 1	- den Begriff «Kraft» erklären und die drei Newton'schen Gesetze bei alltäglichen Phänomenen anwenden - den Begriff «Druck» erklären und bei alltäglichen Phänomenen anwenden	- physikal. Grössen und Masseinheiten unterscheiden und definieren - Masseinheiten ineinander umrechnen - Geschwindigkeiten und Geschw'-Änderungen berechnen - verschiedene Arten von Kräften berechnen - Masse und Gewicht unterscheiden - Dichte von Materialien berechnen - Druck allgemein sowie Schwerdruck in Flüssigkeiten berechnen - den Verlauf des Luftdrucks in Abhängigkeit von der Höhe und seinen Zusammenhang mit dem Wetter angeben - Wetterkarten interpretieren
6.2. Arbeit, Energie und mechanische Leistung	17	VZ & TZ: 1 - 2	die Begriffe «Arbeit», «Energie» und «Leistung» anhand von Beispielen der Mechanik erklären und diese Kenntnisse in einfachen Aufgaben aus dem Alltag anwenden	- verschiedene Formen von Arbeit/Energie berechnen - den Energieerhaltungssatz anwenden - Joule in kWh und kcal umrechnen - den Energieverbrauch oder die Leistung von Haushaltsgeräten berechnen - den Energiebedarf eines Menschen angeben (Richtwert) und

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				mit dem Energiegehalt in Nahrungsmitteln vergleichen
7. Thermodynamik (Physik)	10		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
7.1. Temperatur-Phänomene	5	VZ & TZ: 2	- den Unterschied zwischen Wärme und Temperatur erklären - den Effekt der Wärmeausdehnung und seine Anwendungen im Alltag erklären	- die Temperatur als Mass für die mittlere kinetische Energie der Moleküle auffassen - Kelvin- und Celsius-Temperaturen definieren und ineinander umrechnen
7.2. Wärme als Energie	5	VZ & TZ: 2	- die Wärmeübertragungen in den Aggregatzuständen anhand von Beispielen erklären (Wasser und andere Beispiele) - die Energiezufuhr bei Temperatur- und Aggregatzustandsänderungen berechnen - Wärme als Energieform sowie Umwandlungen in andere Energieformen und umgekehrt erklären	- Mischtemperaturen berechnen - den ersten Hauptsatz der Wärmelehre erklären
8. Elektrizitätslehre (Physik)	10		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
8.1. Wesentliche Grössen der Elektrizitätslehre	8	VZ & TZ: 1	- die elektrischen Grössen Ladung, Stromstärke, Spannung und Widerstand erklären - Berechnungen mit den wesentlichen Grössen durchführen - den Unterschied zwischen Energie und elektrischer Leistung erklären und diese Kenntnisse auf Vorgänge im Haushalt übertragen (Stromverbrauch von elektrischen Geräten)	- Reihen- und Parallelschaltung unterscheiden - einfache Schaltbilder interpretieren und zeichnen - die für Menschen lebensgefährlichen Gleich- und Wechselspannungen angeben - die Spannung am Haushaltnetz angeben - Kurzschluss und Überlastung erklären - den Aufbau der Steckdose erklären

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
8.2. Stromkreis	2	VZ & TZ: 1	- die physikalische Natur des elektrischen Stromes erklären - Elektrizität anhand statischer Phänomene und als fließende Ladungen in Stromkreisen beschreiben	- kennen - den Aufbau der Atome
9. Energielehre (Physik)	5		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
9.1 Energieerhaltung und Klimasystem	5	VZ & TZ: 2	- die verschiedenen eingesetzten Energiequellen beschreiben (Kernenergie, Wasserkraft, Windenergie, Solarenergie, Umgebungswärme und geothermische Energie) - die verschiedenen Energieformen angeben und die Umwandlung der einen Form in eine andere anhand konkreter Beispiele erklären - Zusammenhänge im Klimasystem erklären (z. B. zwischen Treibhauseffekt und „Netto Null CO₂“).	- die grundsätzliche Funktionsweise verschiedener Kraftwerktypen und Wärmeenergiemaschinen erklären - die Primärquellen der Energie angeben - hoch- und niederwertige/erneuerbare und nicht erneuerbare Energieformen unterscheiden - den zweiten Hauptsatz der Wärmelehre erklären - den Wirkungsgrad berechnen und interpretieren

5.2.5 Geeignete Lerngebiete für das IDAF – Naturwissenschaften

Thema	Fächer
Kausalität/Determinismus	Physik mit Philosophie
Axiomatik	Physik mit Philosophie
Materie, Materialismus, Modelle	Physik mit Philosophie
Relativität, Objektivität/Subjektivität	Physik mit Philosophie
Verfassung von verständlichen Praktikumsberichten	Physik mit Deutsch
Atommodelle, Aggregatzustände	Physik mit Chemie
Energie	Physik mit Chemie
Wasser, Luft	Physik mit Chemie
Diffusion/Osmose – Druck	Biologie mit Physik
Pränatal- und Präimplantationsdiagnostik	Biologie mit Philosophie (Ethik)
Lernen und Gedächtnis	Biologie mit Sozialwissenschaften
Epigenetik	Biologie mit Sozialwissenschaften
Darstellung und Auswertung von Experimenten als Versuchsprotokoll	Chemie/Biologie/Physik mit Deutsch

5.3 Fachlehrplan Wirtschaft und Recht

5.3.1 Das Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht im Überblick – nur für Typ Soziales

Ausrichtungen der Berufsmaturität ►	Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen			Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ►	Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft) (BM 1)	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft) (BM 2)	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
Wirtschaft und Recht im Schwerpunktbereich ▼										
Anzahl Lektionen					300	200	160			
Anzahl Lernstunden (rund)					405	270	220			

5.3.2 Allgemeine Bildungsziele

Wirtschaft und Recht im Schwerpunktbereich hilft den Lernenden, sich in der bestehenden, wandelbaren Wirtschafts- und Rechtsordnung als Mitarbeitende in Unternehmungen und Organisationen, als Familienmitglieder, Konsumentinnen/Konsumenten und Staatsbürgerinnen/Staatsbürger zurechtzufinden sowie einen Beitrag zur weiteren nachhaltigen Entwicklung dieser Ordnung zu leisten. Dieses Ziel wird erreicht, wenn die Lernenden zu einer eigenen, sachlich fundierten und normativ begründeten Meinung bei konkreten betriebs- und volkswirtschaftlichen sowie rechtlichen Problemstellungen gelangen (mündige Wirtschafts- und Rechtsbürgerinnen/Rechtsbürger), eigene Lösungsideen einbringen und von Expertinnen/Experten vorgeschlagene Lösungen einschätzen können. Voraussetzung dazu ist, dass die Lernenden wesentliche betriebswirtschaftliche, volkswirtschaftliche und rechtliche Strukturen und Prozesse verstehen sowie normative Grundlagen von Entscheidungen durchschauen. Dazu eignen sie sich ein ökonomisches und rechtliches Grundlagenwissen an, welches sie auf konkrete Fälle anwenden.

Im Bereich Betriebswirtschaftslehre beschäftigen sich die Lernenden mit unternehmerischen Aspekten des Profit- und Non-Profit-Bereichs. Unternehmungen stellen aufgrund einer Nachfrage Güter her oder erbringen Dienstleistungen, weil es nachfragende Personen gibt, die zu einer monetären Gegenleistung bereit sind. Die Lernenden erwerben Kenntnisse wichtiger Aufbau- und Prozessstrukturen der Unternehmung und ihrer Umwelt sowie ein Verständnis für Entscheidungsprozesse, Wahlfreiheiten, Sachzwänge und Zielkonflikte im Management.

Im Bereich Volkswirtschaftslehre befassen sich die Lernenden mit gesamtwirtschaftlichen Aspekten: Die Volkswirtschaftslehre untersucht, wie knappe Ressourcen zur Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse verwendet werden. Diese sowie die arbeitsteilige Bereitschaft von Unternehmungen, die Bedürfnisse entgeltlich zu befriedigen, stellen den Motor der Wirtschaft dar. Die Lernenden erwerben Wissen über die wirtschaftlichen Grundvorgänge, d.h. Produktion, Verteilung und Konsum von Gütern, über die regulierenden monetären und nichtmonetären Rahmenbedingungen und deren Wirkung, über die damit verbundenen Tätigkeiten und Institutionen sowie über die Wirtschaftspolitik. Damit erhalten sie Einsicht in wichtige mikro- und makroökonomische Zusammenhänge und sind in der Lage, entsprechende Problemstellungen unter Einbezug gesellschaftlicher, ökologischer und technischer Entwicklungen zu erkennen und zu beurteilen.

Im Bereich Recht erwerben die Lernenden ein Grundwissen über unser Rechtssystem sowie über dessen normative Grundlagen als Rahmen unserer Gesellschaftsordnung. Damit verbunden erlangen sie eine juristische Mithörkompetenz (juristisches Grundlagenwissen, juristische Arbeitstechniken, Beurteilung von Fällen) sowie die Fähigkeit, bei rechtlichen Wertkonflikten sowohl gegenüber dem Rechtsstaat als auch gegenüber anderen Rechtssubjekten Entscheidungen treffen zu können. Die Lernenden gelangen zur Einsicht, dass die – evolutiv veränderbaren – Gesetze die Beziehungen zwischen den Mitgliedern einer Gesellschaft strukturieren und organisieren, zur Konfliktlösung beitragen und dass eine Gesellschaft ohne Gesetze nicht funktionsfähig ist.

5.3.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* das Tagesgeschehen in Bezug auf einen verantwortungsvollen Umgang mit beschränkten Ressourcen und auf die Einhaltung anerkannter ethischer Normen reflektieren; Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Gegebenheiten und deren Veränderungen beurteilen

- *Nachhaltigkeitsorientiertes Denken und Handeln*: sich mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzen und dabei gemeinsam Zukunftsentwürfe skizzieren, welche helfen, sich, seinen Mitmenschen und der Umwelt Sorge zu tragen
- *Interessen*: das wirtschaftliche, rechtliche, ökologische und politische Geschehen mit Aufmerksamkeit verfolgen
- *Arbeits- und Lernverhalten*: Lernprozesse selbstständig und in Gruppen organisieren; Lern- und Arbeitsmethoden (z.B. Textanalyse, Interpretation von Statistiken, Analyse von Daten, Verwendung von Recherchertools) anwenden; das eigene Lern- und Arbeitsverhalten systematisieren und kritisch reflektieren
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen)*: wirtschaftliche und rechtliche Problemstellungen mit Hilfe von Medien allein und im Team analysieren; Lösungsvarianten entwickeln, bewerten und einer Entscheidung zuführen
- *Sprachkompetenz*: Fachspezifische Terminologien verstehen und präzise verwenden

5.3.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

In der Ausrichtung Gesundheit und Soziales wird Wirtschaft und Recht den Fachleuten Betreuung als zweites Schwerpunktfach angeboten und folglich im Ergänzungsbereich mit Technik und Umwelt kombiniert. Dieses Angebot steht in Bildungsgängen, die während der beruflichen Grundbildung besucht werden, nur dann offen, wenn es möglich ist, berufsreine Berufsmaturitätsklassen mit Fachleuten Betreuung zu bilden oder den Lernenden Wirtschaft und Recht separat anzubieten. Sind beide Varianten nicht möglich, so werden im Schwerpunktbereich Naturwissenschaften und im Ergänzungsbereich Wirtschaft und Recht angeboten, so wie dies für Fachleute Gesundheit gilt.

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
1. Betriebliche Aspekte	60		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
1.1. Unternehmungsmodell	20	VZ: 1	• ein nachhaltiges Unternehmungs-Umwelt-Modell anhand eines Fallbeispiels erklären • Anspruchsgruppen erkennen und aus ihren Ansprüchen Zielkonflikte ableiten • Änderungen in den Umweltsphären erfassen und die Notwendigkeit der Erstellung einer Unternehmungsstrategie erkennen	• anhand eines Fallbeispiels die ökonomischen, ökologischen und sozialen Wechselwirkungen zwischen einem Unternehmen und seinen Umweltsphären analysieren. • Ansprüche von Stakeholdern identifizieren, daraus resultierende Zielkonflikte bewerten und nach Dringlichkeit priorisieren. • Veränderungen in den Umweltsphären analysieren, strategische Chancen/Risiken ableiten

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				und die Notwendigkeit einer Strategieanpassung begründen.
1.2. Bereich Leistung	20	VZ: 2	• die Absatzverfahren (Marketing-Mix) in überschaubaren Fällen anwenden • die Notwendigkeit der betrieblichen Strukturierung erkennen sowie die Aufbau- und Ablauforganisation in einer Unternehmung an Beispielen interpretieren	• für ein gegebenes Produkt/einen Fall die vier Instrumente des Marketing-Mix (4 P's) situationsgerecht anwenden und ihre Auswahl begründen. • die Notwendigkeit einer betrieblichen Strukturierung (Aufbau- und Ablauforganisation) erklären und deren konkrete Ausgestaltung (z.B. Organigramme, Prozessabläufe) in Fallbeispielen analysieren.
1.3. Finanz- und Rechnungswesen	20	VZ: 2	• Bilanzen korrekt mithilfe der Gruppen Umlauf- und Anlagevermögen, Fremd- und Eigenkapital gliedern sowie die Gliederungsprinzipien erklären • den Aufbau einer Erfolgsrechnung erläutern • die Jahresrechnung nicht profitorientierter Organisationen anhand der wichtigsten Kennzahlen interpretieren und daraus einfache Handlungsempfehlungen ableiten	• eine Bilanz korrekt in Umlauf-/Anlagevermögen und Fremd-/Eigenkapital gliedern und die relevanten Gliederungsprinzipien (insbesondere Liquidität bei den Aktiven und Fälligkeit bei den Passiven) erklären. • den stufenweisen Aufbau einer Erfolgsrechnung sowie die Funktion ihrer Hauptposten (Aufwand und Ertrag) zur Ermittlung der verschiedenen Erfolgsstufen (z.B. Brutto-, Betriebs- und Reingewinn) erläutern. • die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) einer Unternehmung anhand geeigneter Kennzahlen (zur Liquidität,

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				Sicherheit und Rentabilität) interpretieren und aus dieser Analyse einfache, logische Handlungsempfehlungen ableiten.
2. Volkswirtschaftliche Aspekte	60		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
2.1. Wirtschaftsteilnehmer und Märkte	15	VZ: 1	• die Bedürfnisbefriedigung als Triebfeder des Wirtschaftens erkennen • aus dem Bewusstsein der Beschränktheit der natürlichen Ressourcen die Notwendigkeit des Handelns nach ökonomischen und ökologischen Prinzipien einsehen • das Verhalten und Zusammenwirken von Konsumenten, Produzenten, Banken, Staat und Ausland beschreiben • das Zusammenwirken von Anbieter und Nachfrager auf den Märkten anhand des Angebots- und Nachfragemodells erklären • die Bedeutung von Lenkungsinstrumenten (z. B. CO₂-Abgabe oder Emissionszertifikate) für ein nachhaltiges Wirtschaften beschreiben	• die Bedürfnisbefriedigung mit Angebot und Nachfrage als zentrale Triebfeder des Wirtschaftens erklären. • die wichtigsten wirtschaftstheoretischen Stimmen (z.B. Smith, Friedman) unterscheiden und eine eigene Position dazu entwickeln. • aus der Ressourcenknappheit die Notwendigkeit ökonomischen und ökologischen Handelns begründen und Lösungsmöglichkeiten für ein nachhaltigeres Wirtschaften entwerfen. • das Zusammenwirken der zentralen Wirtschaftsakteure (Konsumenten, Produzenten, Banken, Staat, Ausland) auf einzelnen Märkten erläutern und Auswirkungen einzelner Szenarien (z.B. Ukraine Krise) rudimentär erklären können. • die Preisbildung auf Märkten anhand des Angebots- und

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				Nachfragemodells erklären und aufzeichnen. die Bedeutung und Wirkungsweise von Lenkungsinstrumenten (z. B. CO₂-Abgabe) für ein nachhaltiges Wirtschaften erläutern.
2.2. Konjunktur und Arbeitslosigkeit	10	VZ: 1	- das Bruttoinlandprodukt interpretieren - die Phasen eines Konjunkturzyklus beschreiben sowie Ursachen für Aufschwung und Abschwung nennen - den Zusammenhang zwischen Konjunktur und Arbeitslosigkeit beschreiben - die Instrumente der Konjunkturpolitik überblicksmässig beschreiben - Möglichkeiten der Konjunkturpolitik beschreiben und deren Wirksamkeit einschätzen	- das Bruttoinlandprodukt (BIP) als zentralen Massstab für die Wertschöpfung einer Volkswirtschaft interpretieren und seine Zusammensetzung aus den Komponenten der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage (Privater Konsum, Investitionen, Staatsausgaben und Nettoexporte) sowie die Bedeutung des gesamtwirtschaftlichen Angebots erklären. - die vier Phasen des Konjunkturzyklus (Aufschwung, Boom, Rezession, Depression) anhand typischer Indikatoren (wie BIP-Wachstum, Investitionen, Konsum) charakterisieren und Ursachen für Schwankungen, inklusive der Auswirkungen von Störungen (z.B. Nachfrageeinbrüche oder Angebotsschocks), nennen. - die Ziele der Wirtschaftspolitik anhand des Magischen Sechsecks beschreiben und die inhärenten Zielkonflikte erläutern

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				die grundlegenden Instrumente der Konjunkturpolitik (insbesondere die antizyklische Fiskalpolitik des Staates und die Geldpolitik der Nationalbank) überblicksmässig beschreiben und deren Wirksamkeit sowie Grenzen (z.B. Wirkungsverzögerungen) zur Stabilisierung der Wirtschaft kritisch einschätzen.
2.3. Geld und Preisstabilität	15	VZ: 2	- die Ursachen und Folgen von Preiswertstörungen darlegen sowie die Technik der Messung der Inflation grob beschreiben - die Regulierung der Geldmenge als zentrale Funktion der Nationalbank beschreiben - Zusammenhänge zwischen Preisstabilität, Arbeitslosigkeit und Konjunkturverlauf ermitteln	- erläutern, wie und warum die Nationalbank die Geldmenge steuert (Geldpolitik) und dies als ihre zentrale Aufgabe zur Gewährleistung der Preisstabilität (Inflationsbekämpfung) beschreiben. - die Wechselwirkungen zwischen dem Konjunkturverlauf (z.B. Wachstum oder Rezession), der Entwicklung der Arbeitslosigkeit und der Inflationsrate (Preisstabilität) analysieren und diese Zusammenhänge erklären.
2.4. Aussenwirtschaft und Globalisierung	10	VZ: 1	- die Globalisierung als Form der internationalen Arbeitsteilung beschreiben sowie deren Ursachen, Folgen und Bedeutung für die Volkswirtschaft der Schweiz darlegen - die Bedeutung der aussenwirtschaftlichen Vernetzung (insbesondere mit der	die Globalisierung als Prozess einer vertieften internationalen Arbeitsteilung definieren sowie deren zentrale Ursachen (z.B. KI, Liberalisierung) und Folgen (z.B. für Wachstum, Umwelt, Verteilung) darlegen.

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			europäischen Wirtschafts- und Währungsunion) für eine kleine Volkswirtschaft erkennen die Wirkungsweise flexibler Wechselkurse erläutern	- die fundamentale Bedeutung der aussenwirtschaftlichen Vernetzung (Import/Export) für eine kleine, offene Volkswirtschaft wie die Schweiz analysieren, insbesondere die Abhängigkeit von der Europäischen Union (EU). - die Wirkungsweise flexibler Wechselkurse (Bildung von Angebot und Nachfrage auf dem Devisenmarkt) erläutern und erklären, wie sich eine Auf- oder Abwertung (z.B. des Frankens) auf Exporte, Importe und die heimische Wirtschaft auswirkt.
2.5 Volkswirtschaftliche Aspekte des Sozialstaates	10	VZ: 2	- die Aufgaben des Staates, insbesondere im Bereich der Sozialpolitik, erläutern - den Staatshaushalt und seine Finanzierung erklären • Nutzen und Kosten sozialer Sicherheit erörtern und sich zu ihrer Bedeutung eine eigene Meinung bilden	- die zentralen Aufgaben des Staates (z.B. Gewährleistung von Rechtssicherheit, Bereitstellung öffentlicher Güter) und spezifisch die Ziele und Instrumente der Sozialpolitik (z.B. Umverteilung, soziale Sicherung) erläutern. - die Struktur des Staatshaushalts (wichtigste Einnahmequellen wie Steuern/Abgaben und Ausgabe-posten wie Soziales/Bildung) sowie die Mechanismen seiner Finanzierung (inkl. Staatsverschuldung) erklären. - zwischen der Primärverteilung und der Sekundärverteilung

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				unterscheiden, die staatliche Umverteilung durch Steuern und Transfers erklären und deren Effekt auf die Ungleichheit mithilfe der Lorenzkurve interpretieren.
3. Rechtliche Aspekte	80		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
3.1. Rechtsordnung und Grundbegriffe	20	VZ: 1	- das schweizerische Rechtssystem als wesentlichen Teil unserer sozialen Organisation und ihrer Normen begreifen - sich mit praktischen und aktuellen Rechtsfragen auseinandersetzen sowie bei Rechtsproblemen ein gezieltes, systematisches Vorgehen (Sachverhalt, Tatbestand, Tatbestandsmerkmale, Rechtsfolge, Rechtsanwendung) befolgen - die Zweiteilung der schweizerischen Rechtsordnung in privates und öffentliches Recht begründen	- die Funktion und Notwendigkeit des schweizerischen Rechtssystems als verbindliche normative Ordnung für das gesellschaftliche Zusammenleben (soziale Organisation) inkl. der einzelnen Verfahrensarten erklären. - die schweizerische Rechtsordnung nach zentralen Kriterien gliedern, indem sie: - Öffentliches Recht von Privatem Recht unterscheiden. - Zwingendes Recht von dispositivem (ergänzendem) Recht abgrenzen. - die Normenhierarchie (Verfassungs-, Gesetzes- und Verordnungsrecht) beschreiben. - den föderalistischen Aufbau (Bundesrecht, Kantonales Recht, Gemeinderecht) erklären. - bei einfachen, praktischen Rechtsfällen ein systematisches Vorgehen (Subsumtion) anwenden, indem sie den Sachverhalt analysieren, die relevanten

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				Tatbestandsmerkmale und -varianten einer Rechtsnorm prüfen und daraus die logische Rechtsfolge ableiten.
3.2. Zivilgesetzbuch	25	VZ: 1	• die Erlangung von Urteils- und Handlungsfähigkeit natürlicher Personen beschreiben und die rechtlichen Konsequenzen abschätzen • das Familienrecht (Ehe / Scheidung, Kindes- und Erwachsenenschutz) in seinen Grundzügen beschreiben • den Nutzen personen- und familienrechtlicher Normen für die Lösung aktueller Probleme darlegen	• die Voraussetzungen für die Handlungsfähigkeit natürlicher Personen (insbesondere Urteilsfähigkeit und Mündigkeit) erklären und die Rechtsfolgen von (fehlender) Handlungsfähigkeit (z.B. Vertragsgültigkeit, Deliktsfähigkeit) anhand von Beispielen abschätzen. • die Grundzüge des Familienrechts beschreiben, indem sie die wesentlichen Regelungen zur Ehe (z.B. Eheschliessung, Wirkungen, Scheidungsprinzipien), zum Kindesrecht (z.B. Kindesverhältnis, elterliche Sorge, Unterhalt) und zum Erwachsenenschutz (z.B. Zweck, Beistandschaften) sowie zum Erbrecht (Gesetzliche testamentarische Erbfolge) erläutern. • anhand konkreter Beispiele (z.B. Regelung der elterlichen Sorge, Schutz durch Vorsorgeauftrag) darlegen, wie personen- und familienrechtliche Normen das Zusammenleben regeln,

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				Rechtssicherheit schaffen und zur Lösung praktischer Probleme beitragen
3.3. Obligationenrecht (OR)	20	VZ: 2	- die Entstehung der Obligationen aus Vertrag und unerlaubter Handlung unterscheiden - Sozialschutznormen im Privatrecht erklären	- die Allgemeine Vertragslehre anwenden, indem sie die Voraussetzungen für einen gültigen Vertragsabschluss (insb. Konsens, Handlungsfähigkeit, Form) systematisch prüfen und die Entstehung einer Obligation aus Vertrag klar von jener aus unerlaubter Handlung (Verschuldenshaftung, Kausalhaftung) abgrenzen. - die wesentlichen Vertragsarten (wie Kauf, Miete, Arbeitsvertrag) unterscheiden und die Haupt- und Nebenpflichten beim Kaufvertrag (Inhalt) für Käufer und Verkäufer benennen. - die verschiedenen Arten von Vertragsverletzungen (insb. Schlechterfüllung wie Sachmängel, Schuldnerverzug und Nichterfüllung) analysieren und die jeweiligen Rechtsfolgen für die Gläubigerin (z.B. Wandelung, Minderung, Schadenersatz) bestimmen. - den Zweck von Sozialschutznormen (z.B. im Konsumenten-, Miet- oder Arbeitsrecht) als bewusste Einschränkung der

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				Vertragsfreiheit erklären und dabei zwingendes Recht von dispositivem (ergänzendem) Recht unterscheiden.
3.4 Öffentliches Recht	15	VZ: 2	• Verfassungsgrundsätze und ihre Bedeutung für den Rechtsstaat diskutieren • die Bedeutung geregelten Verwaltungshandelns für die Rechtssicherheit erläutern • den Schuldnerschutz im SchKG erklären	• zentrale Verfassungsgrundsätze (wie Legalitätsprinzip, Gewaltenteilung) und die fundamentale Bedeutung der Grundrechte für den Rechtsstaat (Machtbegrenzung, Schutz des Individuums) diskutieren sowie die Voraussetzungen für einen zulässigen Grundrechtseingriff gemäss Art. 36 BV (namentlich gesetzliche Grundlage, öffentliches Interesse, Verhältnismässigkeit und Wahrung des Kerngehalts) systematisch prüfen. • erläutern, wie geregeltes Gerichtsverfahren den Rechtsschutz und die Rechtssicherheit für Bürgerinnen und Bürger gewährleistet, indem es staatliches Handeln vorhersehbar, berechenbar und anfechtbar macht.

5.3.5 Geeignete Lerngebiete für das IDAF – Wirtschaft und Recht

Thema	Fächer
Wirtschaft und Literatur: Das Bild des Kapitalismus oder des Rechtsstaats in literarischen Werken (z.B. in Dürrenmatts "Der Besuch der alten Dame", Kafkas "Der Prozess" oder Brechts "Die heilige Johanna der Schlachthöfe")	Wirtschaft und Recht mit Deutsch
Common Law vs. Civil Law: Vergleich des angloamerikanischen Rechtssystems (Fallrecht, z.B. USA/UK) mit dem kontinentaleuropäischen System (kodifiziertes Recht, z.B. Schweiz)	Wirtschaft und Recht mit Englisch
Der Pharmamarkt: Von der Forschung zur Preisbildung. (Biologische Grundlagen der Medikamentenentwicklung, klinische Studien, rechtliche Zulassungsverfahren und ökonomische Debatten über Medikamentenpreise)	Wirtschaft und Recht mit Biologie
Umweltökonomie und Klimarecht: Steuerungsinstrumente für den Umweltschutz. (Technische Möglichkeiten zur CO ₂ -Reduktion; ökonomische Anreize: CO ₂ -Steuer, Emissionshandel; rechtliche Verbindlichkeit: Klimaklagen, Umweltgesetze)	Wirtschaft und Recht mit Technik und Umwelt
Digitalisierung und Arbeitsrecht: Wie verändert Industrie 4.0 die Arbeitswelt? (Technische Aspekte der Automatisierung/KI; ökonomische Folgen: Produktivität vs. Arbeitslosigkeit; rechtliche Fragen: Datenschutz am Arbeitsplatz, neue Vertragsformen)	Wirtschaft und Recht mit Technik und Umwelt
Statistik und Ungleichheit (Lorenzkurve): Messung und Interpretation von Wohlstandsverteilung. (Mathematische Grundlagen der Lorenzkurve und des Gini-Koeffizienten; ökonomische und rechtliche Diskussion (z.B. Steuerprogression, Erbschaftssteuer))	Wirtschaft und Recht mit Mathematik
Zukunft der Sozialwerke (z.B. AHV): Der Generationenvertrag in der Krise. (Soziologische Analyse des demografischen Wandels; ökonomische	Wirtschaft und Recht mit Sozialwissenschaften

Finanzierungsfragen; rechtlich-politische Lösungsansätze: Rentenalter, Finanzierungsmodelle) Verhaltensökonomie (Behavioral Economics): Wie "irrational" handelt der Mensch? (Psychologische/soziologische Einflüsse auf ökonomische Entscheidungen (Nudging, Biases) im Gegensatz zum Modell des Homo Oeconomicus). Von der Tulpenmanie zur Finanzkrise 2008: Analysieren Sie historische Wirtschaftskrisen (z. B. auch die Weltwirtschaftskrise 1929) und untersuchen Sie, welche rechtlichen und regulatorischen Massnahmen als Reaktion darauf ergriffen wurden (z. B. Bankenregulierung, Anlegerschutz).	Wirtschaft und Recht mit Sozialwissenschaften Wirtschaft und Recht mit Geschichte
--	---

6. Fachspezifische Rahmenlehrpläne - Ergänzungsbereich

6.1 Fachlehrplan Geschichte und Politik

6.1.1 Das Ergänzungsfach Geschichte und Politik im Überblick

Ausrichtungen der Berufsmaturität ►	Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen		Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ►	Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
Geschichte und Politik im Ergänzungsbereich ▼									
Anzahl Lektionen	120								
Anzahl Lernstunden (rund)	130								

6.1.2 Allgemeine Bildungsziele

Geschichte und Politik bietet den Lernenden eine historische Orientierung und hilft ihnen, sich im laufenden Prozess der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung zu situieren. Einsichtig gemacht werden wichtige politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklungen, die für unser Land und unsere Kultur in den letzten zwei bis drei Jahrhunderten bedeutsam waren und es heute noch sind. Der Unterricht beleuchtet zentrale geschichtliche Ereignisse, Personen und Prozesse in einer exemplarischen Auswahl und fördert so ein Grundverständnis für die Herausforderungen der Moderne und für die Probleme der Gegenwart. Geschichtliche Abläufe wiederholen sich nie gleich. Wer aber über Grundkenntnisse in Geschichte verfügt, kann leichter abschätzen, wie sich unsere Gesellschaft entwickelt und welche Kräfte wirksam sind.

Vermittelt wird weiter das Grundwissen, um politische Prozesse zu verstehen. Die Lernenden werden über die wesentlichen Strukturen und Funktionsweisen des Staates sowie über ihre staatspolitischen Rechte und Pflichten informiert. Sie erkennen überdies, dass Politik und Medien in Wechselbeziehungen zueinanderstehen und durch Interessenvertretungen beeinflusst werden. Auf dieser Basis bilden sich die jungen Menschen in politischen Fragen eine fundierte Meinung und tragen später als aufgeklärte Persönlichkeiten eine demokratische Kultur und pluralistische Gesellschaft mit.

Des Weiteren lernen sie mit Quellen kritisch umzugehen, Zeugnisse aus der Vergangenheit zu befragen, sie im jeweiligen Kontext einzuordnen und ihre Bedeutung für die Gegenwart zu verstehen. Auf diese Weise werden die Lernenden darin unterstützt, das spezialisierte moderne Wissen in einer integrativen Sicht wieder zusammenzufügen.

6.1.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* sich ein kritisch-forschendes Denken aneignen
- *Sozialkompetenz:* Empathie für Menschen verschiedener sozialer, kultureller und geografischer Herkunft entwickeln; die Bedeutung der Menschenrechte für das Zusammenleben verstehen
- *Interessen:* Interesse an Politik, Kultur und kultureller Vielfalt entwickeln; eine eigene politische Meinung bilden und diese auch einzubringen wissen; sich mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung im globalen Rahmen auseinandersetzen; mit der Ungewissheit offener Situationen umgehen; Vorstellungen über die Gestaltung der Zukunft entwickeln; Bedeutung des Individuums und der Interaktion mit Mitmenschen und der Umwelt reflektieren
- *Wissenstransfer:* Bezüge zu anderen Fächern herstellen; eine soziale, kulturelle, technische und wirtschaftliche Optik entwickeln
- *Sprachkompetenzen:* Wissenschaftliche Texte und Darstellungen verstehen, kontextualisieren und verarbeiten; fachspezifische Terminologien verstehen und präzise verwenden; sich in der Fachsprache äussern und diskutieren; sich situationsgerecht und mit differenziertem Wortschatz ausdrücken
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* Die Fähigkeit entwickeln, unter anderem mithilfe aktueller IKT zielorientierte Recherchen durchzuführen, Informationen zu analysieren, zu beurteilen und zu verarbeiten; den kritischen Umgang mit IKT üben

6.1.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
1. Grundlagen der Moderne (18. bis 21. Jahrhundert)	20		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
1.1. Demografische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen	10	VZ: 1 TZ: 3	• die Bedingungen für die Entstehung neuer Ideen und für ihre Weiterentwicklung erfassen • Veränderbarkeit und Beharrungsvermögen sozialer und politischer Strukturen über längere Zeiträume an geeigneten Beispielen erkennen • wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge mit historischen Sonden erforschen	• eine Periodisierung der Geschichte in Epochen vornehmen • die Entwicklung vom Ständewesen zum Bürgertum skizzieren • Aussagen berühmter Denker der Aufklärung verstehen und einordnen • die Voraussetzungen der Industrialisierung erklären und die Entwicklungen der Industrialisierung an einem konkreten Beispiel nachvollziehen (z.B. Textilindustrie) • den Begriff «Soziale Frage» anhand von Beispielen erörtern (z.B. Arbeitszeiten)
1.2. Politische Umbrüche und Revolutionen	10	VZ: 1 TZ: 3	• historische Quellen und Darstellungen kritisch analysieren, im Kontext verstehen und die Bedeutung für die Gegenwart erkennen • politische Strukturen und Zusammenhänge analysieren	• die zentralen Entwicklungen während der Französischen Revolution erläutern • die Bedeutung Napoleons für die Geschichte und die Gegenwart einschätzen • die Rolle der Quellenanalyse (z.B. «Aqua-Methode») verstehen und üben

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
2. Politik und Demokratie (Staatskunde)	20		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
2.1. Zivilgesellschaft, politische Willensbildung und moderne schweizerische Institutionen	15	VZ: 1 TZ: 3	- Funktionen und Wirkungen von politischen Prozessen und die Bedeutung der Medien in Grundzügen erkennen - die Sprache der Politik in geeigneten Situationen anwenden, sich an einer Debatte beteiligen und eine konstruktive Streitkultur entwickeln - die staatspolitischen Rechte und Pflichten, insbesondere im Hinblick auf Menschenrechte und Demokratie, erkennen - Machtverhältnisse und Interessenvertretung kritisch hinterfragen - das politische Modell des schweizerischen Bundesstaates und der halbdirekten Demokratie besser verstehen - die sich daraus ergebenden Möglichkeiten für die Bürgerin und den Bürger zur Wahrnehmung der Interessen erkennen	- die grundlegenden Elemente eines Staates aufzählen - Regierungs- und Staatsformen erkennen und unterscheiden - die Institutionen und Prinzipien des Schweizer Bundesstaates erklären - die staatspolitischen Rechte und Pflichten in der Schweiz thematisieren - die Akteurinnen und Akteure der Politik, wie Parteien, Verbände und Medien, verstehen und beurteilen - sich anhand einer aktuellen Abstimmung / eines aktuellen Themas an einer Debatte beteiligen
2.2. Internationale Organisationen und Globalisierungstendenzen	5	VZ: 1 - 2 TZ: 3 - 4	die Schweiz als Teil der Völkergemeinschaft begreifen und die wichtigsten internationalen Institutionen, welche der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenarbeit dienen, in ihren Grundzügen verstehen	verschiedene internationale Organisation beschreiben und die Einbindung der Schweiz diskutieren (z.B. UNO, EU, EWR, NATO, WTO, IWF, IKRK)
3. Werden und Entwicklung der modernen Schweiz (Schweizergeschichte)	15		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
3.1. Werden des modernen Bundesstaates	5	VZ: 1 TZ: 3	politische und wirtschaftliche Kräfte und ihre Beiträge zur Entwicklung der modernen Schweiz identifizieren und einordnen	die Entwicklung von der Alten Eidgenossenschaft bis zur Gründung

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			Mythen als geschichtswirksame Kräfte wahrnehmen, sie von der historischen Realität unterscheiden und ihre Instrumentalisierung in Politik und Wirtschaft erkennen	des modernen Bundesstaates nachvollziehen Beispiele für Mythen nennen, deren historische Realität kritisch hinterfragen und ihre Rolle für Politik / Wirtschaft einschätzen
3.2. Politische und wirtschaftliche Herausforderungen eines Kleinstaates (mit Schwerpunkt Zeitgeschichte)	5	VZ: 1 - 2 TZ: 3 - 4	- Chancen und Grenzen der Neutralität für die moderne Schweiz einschätzen - den Wechsel zwischen Isolation und Öffnung als Konstante der Schweizer Geschichte erkennen	- die Geschichte der Schweizer Neutralität in Grundzügen beschreiben - die Bedeutung der Schweizer Neutralität an einem konkreten Beispiel kritisch diskutieren (z.B. 2. Weltkrieg, Kalter Krieg, aktuelle Konflikte) - die Flüchtlings- bzw. Einwanderungspolitik der Schweiz an einem konkreten Beispiel erörtern (z.B. 2. Weltkrieg, Personenfreizügigkeit, Lampedusa, aktuelle (Kriegs-Konflikte))
3.3. Migration, nationale Identität und soziokultureller Wandel (mit Schwerpunkt Zeitgeschichte)	5	VZ: 1 - 2 TZ: 3 - 4	- Modernisierungsprozesse und ihre Folgen an geeigneten Beispielen analysieren - die Spannung zwischen der eigenen Kultur und anderen Kulturen als bedeutsam erleben - kulturelle Faktoren wie Religion, Kunst, Wissenschaft und Technik als Bestandteil menschlichen Lebens erkennen	- die Folgen (z.B. auf Kultur, Religion und Umwelt) von Veränderungen (z.B. im Bereich der Technik) an mindestens einem konkreten Beispiel erörtern - den Zusammenhang zwischen nationaler Identität und Migration erfassen (z.B. Islam, Rassismus, Röstigraben)

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
4. Gesellschaftliche Bewegungen, nationale Ambitionen und politische Systeme	35		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
4.1. Nationale Forderungen und Probleme der Identitätsfindung	5	VZ: 1 TZ: 3	• einige wesentliche Bedingungen für die Entstehung und Verbreitung von Nationalismen erkennen • den Nationalismus als wichtige Ursache für Spannungen und Kriege begreifen	• die Entstehung von Nationalismus anhand eines konkreten Beispiels aufzeigen (z.B. die Entstehung des deutschen Nationalstaats) und die Problematik von Nationalismus verstehen
4.2. Imperialistische Expansion und Konflikte	15	VZ: 1 – 2 TZ: 3 – 4	• Beispiele globaler oder regionaler Konflikte auf Ursachen untersuchen, den Ablauf festhalten und ihre Auswirkungen beschreiben • die Brutalität von Kriegen aus der Sicht der Betroffenen verstehen • das Konzept des Selbstbestimmungsrechtes der Völker an aktuellen Fällen verstehen • die Wirkung von Propaganda, Feindbildern und Massenpsychologie erkennen	• die Kolonisierung der Welt anhand eines konkreten Beispiels (z.B. Indien, Ägypten, Kongo, Ruanda / Burundi) erklären und die Rolle europäischer Mächte kritisch hinterfragen • die Ursachen, den Verlauf und die Folgen der Weltkriege thematisieren • das System der Stellvertreterkriege anhand mindestens eines konkreten Beispiels erörtern (z.B. Korea, Vietnam) • die Forderungen nach (nationaler) Selbstbestimmung an einem aktuellen Beispiel nachvollziehen (z.B. ehemalige Sowjetrepubliken, Basenland, Tibet, Kurden, Kosovo) • die Bedeutung von Propaganda, Feindbildern und Massenpsychologie thematisieren sowie ihre

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				längerfristigen Folgen (z.B. «Versöhnung») diskutieren
4.3. Wirtschaftliche Systeme und ihre Auswirkungen	5	VZ: 2 TZ: 4	verschiedene Wirtschaftssysteme und die jeweilige Rolle des Staates vergleichen	die Grundzüge der freien und sozialen Marktwirtschaft sowie der Planwirtschaft miteinander vergleichen
4.4. Aufkommen von totalitären Systemen	5	VZ: 2 TZ: 4	- Bedingungen für das Aufkommen totalitärer Systeme analysieren - Herrschaftsinstrumente und -techniken in totalitären Systemen erklären - verschiedene totalitäre Ideologien vergleichen und ihre Folgen beurteilen	- die Ursachen für den Aufstieg Hitlers, Mussolinis und Stalins thematisieren - die Bedeutung der «Gleichschaltung» und Propaganda für totalitäre Systeme verstehen - die Formen verschiedener totalitärer Ideologien (z.B. Faschismus und Kommunismus) vergleichen und ihre Folgen beurteilen
4.5. Neue soziale Bewegungen	5	VZ: 2 TZ: 4	- Ursprung, Ausdrucksformen und Folgen von Jugendbewegungen aufzeigen - den Einfluss von Mentalitäten, Lebensformen und Geschlechterrollen an geeigneten Themen untersuchen	- mindestens ein Beispiel einer Jugendbewegung erörtern (z.B. 68er-Bewegung, 1980er-Jahre, «Klimajugend») - den Wandel des Wertebildes von Jugendlichen diskutieren (z.B. Pflichtwerte, Selbstverwirklichung, Disziplin)
5. Aktuelle Herausforderungen	30		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
5.1. Politische, wirtschaftliche und soziale Aktualität	25	VZ: 1 – 2 TZ: 3 – 4	- sich sachgerecht informieren, sich in der Vielfalt der Informationen zurechtfinden sowie eine fundierte Meinung bilden und begründen - den historischen und politischen Hintergrund in Themen anderer Fächer einbeziehen	- vergangene Wirtschaftskrisen analysieren (z.B. Tulpen, 1923, 1929 / 1930er-Jahre, 2007–2008) - sich über aktuelle Abstimmungen eine Meinung bilden - aktuelle Themen verstehen und historisch einordnen

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			• fundierte gesellschaftliche und individuelle Schlussfolgerungen aus aktuellen Problemen und Erscheinungen ziehen und begründen • sich als verantwortungsbewusstes Mitglied der Gesellschaft für das Wohl zukünftiger Generationen einsetzen, insbesondere auch im Bereich des Globalen Lernens und der nachhaltigen Entwicklung	• sich über ausgewählte aktuelle / zeitgenössische Themen sachgerecht informieren
5.2. Rezeption von Geschichte	5	VZ: 1 - 2 TZ: 3 - 4	• den Wandel als konstitutives Element der Geschichte verstehen • einige Gegenwartsprobleme mit historischen Mitteln erforschen und auf diese Weise die geschichtlichen Wurzeln der Gegenwart begreifen	• über Sinn und Bedeutung der Geschichte / Geschichtswissenschaft reflektieren • die Bedeutung der Geschichte für aktuelle Themen nachvollziehen

6.1.5 Geeignete Lerngebiete für das IDAF – Geschichte und Politik

Thema	Fächer
Industrialisierung und Industrie 4.0	Geschichte und Politik mit Wirtschaft und Recht
Verankerung des Menschen- und Völkerrechts in der Schweizer Bundesverfassung	Geschichte und Politik mit Wirtschaft und Recht
Analyse der Entwicklung der Aktienmärkte im Jahr 1929 und in den Jahren 2007–2008	Geschichte und Politik mit Wirtschaft und Recht / Mathematik
Wirtschaftliche Entwicklung in ausgewählten EU-Ländern	Geschichte und Politik mit Wirtschaft und Recht
Analyse der Sprache / Rhetorik von (deutschsprachigen / fremdsprachigen) Politikerinnen und Politikern	Geschichte und Politik mit Deutsch / Englisch / Italienisch
Analyse von Verfilmungen historischer Ereignisse / Personen	Geschichte und Politik mit Deutsch / Englisch / Italienisch

Folgen der Industrialisierung auf die Umwelt / Natur (z.B. Abbau und Nutzung von Kohle)	Geschichte und Politik mit Technik und Umwelt / Naturwissenschaften
Geschichte des Recyclings in der Schweiz	Geschichte und Politik mit Technik und Umwelt
Rolle der italienischen Sprache im eidgenössischen Parlament	Geschichte und Politik mit Italienisch
Umgang mit Migrantinnen und Migranten in der Schweiz (z.B. Saisoniers, Expats)	Geschichte und Politik mit Italienisch / Englisch / Sozialwissenschaften / Wirtschaft und Recht
Analyse statistischer Kennzahlen zur Einwanderung in die Schweiz	Geschichte und Politik mit Mathematik
Rolle der Mathematik / Naturwissenschaften im Altertum	Geschichte und Politik mit Mathematik / Naturwissenschaften
Veränderung der sozialen Rolle von Frau und Mann im Laufe des 20. Jahrhunderts	Geschichte und Politik mit Sozialwissenschaften
Umgang mit «Erinnern» / «Vergessen» bei traumatischen Erlebnissen (z.B. Holocaust)	Geschichte und Politik mit Sozialwissenschaften / Deutsch / Englisch
Diskussion ethischer Fragen (z.B. bezüglich Kolonialisierung, Einsatz von Atomwaffen im Zweiten Weltkrieg)	Geschichte und Politik mit Sozialwissenschaften / Deutsch / Englisch

6.2 Fachlehrplan Wirtschaft und Recht

6.2.1 Das Ergänzungsfach Wirtschaft und Recht im Überblick – nur für Typ Gesundheit

Ausrichtungen der Berufsmaturität ►	Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen		Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ►	Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
Wirtschaft und Recht im Ergänzungsbereich ▼									
Anzahl Lektionen	120					120		120	
Anzahl Lernstunden (rund)	130					130		130	

6.2.2 Allgemeine Bildungsziele

Im Ergänzungsfach Wirtschaft und Recht entwickeln die Lernenden grundsätzlich die gleichen Kompetenzen wie im Schwerpunktfach, wegen der niedrigeren Lektionenzahl jedoch nicht in derselben Vertiefung. Sie lernen sich in der bestehenden, wandelbaren Wirtschafts- und Rechtsordnung als Mitarbeitende in Unternehmen, als Familienmitglieder, Konsumentinnen/Konsumenten und Staatsbürgerinnen/Staatsbürger grundsätzlich zurechtzufinden sowie einen ersten Beitrag zur weiteren Entwicklung dieser Ordnung zu leisten. Dieses Ziel wird erreicht, wenn die Lernenden zu einer eigenen, begründeten Meinung bei konkreten betriebs- und volkswirtschaftlichen sowie rechtlichen Problemstellungen gelangen (mündige Wirtschafts- und Rechtsbürgerinnen/Rechtsbürger), eigene Lösungsideen einbringen und von Expertinnen/Experten vorgeschlagene Lösungen summarisch einschätzen können. Voraussetzung dazu ist, dass die Lernenden wesentliche betriebswirtschaftliche, volkswirtschaftliche und rechtliche Strukturen und Prozesse verstehen sowie normative Grundlagen von Entscheidungen durchschauen. Dazu eignen sie sich ein ökonomisches und rechtliches Grundlagenwissen an, welches sie auf überschaubare Fälle anwenden.

Im Bereich Betriebswirtschaftslehre beschäftigen sich die Lernenden mit unternehmerischen Aspekten. Unternehmen stellen Güter her oder erbringen Dienstleistungen, weil es nachfragende Personen gibt, die zu einer monetären Gegenleistung bereit sind. Die Lernenden erwerben Grundkenntnisse wichtiger Aufbau- und Prozessstrukturen der Unternehmung und ihrer Umwelt sowie ein elementares Verständnis für Entscheidungsprozesse, Wahlfreiheiten, Sachzwänge und Zielkonflikte im Management.

Im Bereich Volkswirtschaftslehre befassen sich die Lernenden mit gesamtwirtschaftlichen Aspekten: Die Volkswirtschaftslehre untersucht, wie knappe Ressourcen zur Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse verwendet werden. Diese sowie die arbeitsteilige Bereitschaft von Unternehmen, die Bedürfnisse entgeltlich zu befriedigen, stellen den Motor der Wirtschaft dar. Die Lernenden erwerben ein Basiswissen über die wirtschaftlichen Grundvorgänge, d.h. Produktion, Verteilung und Konsum von Gütern, über die regulierenden monetären und nichtmonetären Rahmenbedingungen und deren Wirkung, über die damit verbundenen Tätigkeiten und Institutionen sowie über die Wirtschaftspolitik. Damit erhalten sie in Grundzügen Einsicht in wichtige mikro- und makroökonomische Zusammenhänge und sind in der Lage, entsprechende Problemstellungen unter Einbezug gesellschaftlicher, ökologischer und technischer Entwicklungen zu verstehen.

Im Bereich Recht erwerben die Lernenden ein Grundwissen über unser Rechtssystem sowie über dessen normative Grundlagen als Rahmen unserer Gesellschaftsordnung. Damit verbunden erlangen sie eine juristische Mithörkompetenz (juristisches Grundlagenwissen, juristische Arbeitstechniken, Beurteilung von Fällen) sowie die Fähigkeit, bei rechtlichen Wertkonflikten sowohl gegenüber dem Rechtsstaat als auch gegenüber anderen Rechtssubjekten Entscheidungen treffen zu können. Die Lernenden gelangen zur Einsicht, dass die – evolutiv veränderbaren – Gesetze die Beziehungen zwischen den Mitgliedern einer Gesellschaft strukturieren und organisieren, zur Konfliktlösung beitragen und dass eine Gesellschaft ohne Gesetze nicht funktionsfähig ist.

6.2.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- Reflexive Fähigkeiten: das Tagesgeschehen in Bezug auf einen verantwortungsvollen Umgang mit beschränkten Ressourcen und auf die Einhaltung anerkannter ethischer Normen reflektieren; wesentliche Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Gegebenheiten beschreiben
- Interessen: das wirtschaftliche, rechtliche und politische Geschehen verfolgen
- Sprachkompetenzen: Fachspezifische Terminologien verstehen und präzise verwenden
- Arbeits- und Lernverhalten: Lernprozesse selbstständig und in Gruppen organisieren; Lern- und Arbeitsmethoden (z.B. Textanalyse, Interpretation von Statistiken, Analyse von Daten, Verwendung von Recherchetools) anwenden; das eigene Lern- und Arbeitsverhalten systematisieren und kritisch reflektieren
- Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherche, Textverarbeitung, Präsentationen)

6.2.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
1. Betriebliche Aspekte	40		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
1.1. Unternehmungsmodell	20	VZ: 1 TZ: 3	• ein Unternehmungs-Umwelt-Modell anhand eines Fallbeispiels erklären • Anspruchsgruppen erkennen und aus ihren Ansprüchen Zielkonflikte ableiten • Änderungen in den Umweltsphären erfassen und die Notwendigkeit der Erstellung einer Unternehmungsstrategie erkennen	• anhand eines Fallbeispiels die ökonomischen, ökologischen und sozialen Wechselwirkungen zwischen einem Unternehmen und seinen Umweltsphären analysieren. • Ansprüche von Stakeholdern identifizieren, daraus resultierende Zielkonflikte bewerten und nach Dringlichkeit priorisieren. • Veränderungen in den Umweltsphären analysieren, strategische Chancen/Risiken ableiten und die Notwendigkeit einer Strategieanpassung begründen.

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
1.2. Bereich Leistung	20	VZ: 2 TZ: 4	- die Absatzverfahren (Marketing-Mix) in überschaubaren Fällen anwenden - die Notwendigkeit der betrieblichen Strukturierung erkennen sowie die Aufbau- und Ablauforganisation in einer Unternehmung an Beispielen interpretieren	- für ein gegebenes Produkt/einen Fall die vier Instrumente des Marketing-Mix (4 P's) situationsgerecht anwenden und ihre Auswahl begründen. - die Notwendigkeit einer betrieblichen Strukturierung (Aufbau- und Ablauforganisation) erklären und deren konkrete Ausgestaltung (z.B. Organigramme, Prozessabläufe) in Fallbeispielen analysieren.
2. Volkswirtschaftliche Aspekte	40		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
2.1. Wirtschaftsteilnehmerinnen/ Wirtschaftsteilnehmer und Märkte	10	VZ: 1 TZ: 3	- die Bedürfnisbefriedigung als Triebfeder des Wirtschaftens erkennen und aus dem Bewusstsein der Beschränktheit der natürlichen Ressourcen die Notwendigkeit des Handelns nach ökonomischen und ökologischen Prinzipien einsehen - das Verhalten und Zusammenwirken von Konsumentinnen/Konsumenten, Produzentinnen/Produzenten, Banken, Staat und Ausland beschreiben - das Zusammenwirken von Anbietenden und Nachfragenden auf den Märkten anhand des Angebots- und Nachfragemodells erklären	- die Bedürfnisbefriedigung mit Angebot und Nachfrage als zentrale Triebfeder des Wirtschaftens erklären. - die wichtigsten wirtschaftstheoretischen Stimmen (z.B. Smith, Friedman) unterscheiden und eine eigene Position dazu entwickeln. - aus der Ressourcenknappheit die Notwendigkeit ökonomischen und ökologischen Handelns begründen und Lösungsmöglichkeiten für ein nachhaltigeres Wirtschaften entwerfen. - das Zusammenwirken der zentralen Wirtschaftsakteure (Konsumenten, Produzenten, Banken, Staat, Ausland) auf einzelnen Märkten erläutern und

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				Auswirkungen einzelner Szenarien (z.B. Ukraine Krise) rudimentär erklären können. • die Preisbildung auf Märkten anhand des Angebots- und Nachfragemodells erklären und aufzeichnen. • die Bedeutung und Wirkungsweise von Lenkungsinstrumenten (z. B. CO₂-Abgabe) für ein nachhaltiges Wirtschaften erläutern.
2.2. Konjunktur und Arbeitslosigkeit	10	VZ: 1 TZ: 3	• das Bruttoinlandprodukt interpretieren • die Phasen eines Konjunkturzyklus beschreiben sowie Ursachen für Auf- und Abschwung nennen • den Zusammenhang zwischen Konjunktur und Arbeitslosigkeit beschreiben • die Instrumente der Konjunkturpolitik überblicksmässig beschreiben • Möglichkeiten der Konjunkturpolitik beschreiben und deren Wirksamkeit einschätzen	• das Bruttoinlandprodukt (BIP) als zentralen Massstab für die Wertschöpfung einer Volkswirtschaft interpretieren und seine Zusammensetzung aus den Komponenten der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage (Privater Konsum, Investitionen, Staatsausgaben und Nettoexporte) sowie die Bedeutung des gesamtwirtschaftlichen Angebots erklären. • die vier Phasen des Konjunkturzyklus (Aufschwung, Boom, Rezession, Depression) anhand typischer Indikatoren (wie BIP-Wachstum, Investitionen, Konsum) charakterisieren und Ursachen für Schwankungen, inklusive der Auswirkungen von Störungen (z.B. Nachfrageeinbrüche oder Angebotsschocks), nennen.

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				- die Ziele der Wirtschaftspolitik anhand des Magischen Sechsecks beschreiben und die inhärenten Zielkonflikte erläutern - die grundlegenden Instrumente der Konjunkturpolitik (insbesondere die antizyklische Fiskalpolitik des Staates und die Geldpolitik der Nationalbank) überblicksmässig beschreiben und deren Wirksamkeit sowie Grenzen (z.B. Wirkungsverzögerungen) zur Stabilisierung der Wirtschaft kritisch einschätzen.
2.3. Geld und Preisstabilität	10	VZ: 2 TZ: 4	- die Ursachen und Folgen von Preiswertstörungen darlegen sowie die Technik der Messung der Inflation grob beschreiben - die Regulierung der Geldmenge als zentrale Funktion der Nationalbank beschreiben - Zusammenhänge zwischen Preisstabilität, Arbeitslosigkeit und Konjunkturverlauf ermitteln	- erläutern, wie und warum die Nationalbank die Geldmenge steuert (Geldpolitik) und dies als ihre zentrale Aufgabe zur Gewährleistung der Preisstabilität (Inflationsbekämpfung) beschreiben. - die Wechselwirkungen zwischen dem Konjunkturverlauf (z.B. Wachstum oder Rezession), der Entwicklung der Arbeitslosigkeit und der Inflationsrate (Preisstabilität) analysieren und diese Zusammenhänge erklären.
2.4. Aussenwirtschaft und Globalisierung	10	VZ: 2 TZ: 4	die Globalisierung als Form der internationalen Arbeitsteilung beschreiben sowie deren Ursachen, Folgen und Bedeutung für die Volkswirtschaft der Schweiz darlegen	die Globalisierung als Prozess einer vertieften internationalen Arbeitsteilung definieren sowie deren zentrale Ursachen (z.B. KI, Liberalisierung) und Folgen (z.B.

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			- die Bedeutung der aussenwirtschaftlichen Vernetzung (insbesondere mit der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion) für eine kleine Volkswirtschaft erkennen - die Wirkungsweise flexibler Wechselkurse erläutern	für Wachstum, Umwelt, Verteilung) darlegen. - die fundamentale Bedeutung der aussenwirtschaftlichen Vernetzung (Import/Export) für eine kleine, offene Volkswirtschaft wie die Schweiz analysieren, insbesondere die Abhängigkeit von der Europäischen Union (EU). - die Wirkungsweise flexibler Wechselkurse (Bildung von Angebot und Nachfrage auf dem Devisenmarkt) erläutern und erklären, wie sich eine Auf- oder Abwertung (z.B. des Frankens) auf Exporte, Importe und die heimische Wirtschaft auswirkt.
3. Rechtliche Aspekte	40		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
3.1. Rechtsordnung und Grundbegriffe	10	VZ: 1 TZ: 3	die Grundzüge des schweizerischen Rechtssystems beschreiben, dieses als wesentlichen Teil unserer sozialen Organisation und deren Normen wahrnehmen sowie Ursachen für seine Veränderungen ermitteln in überschaubaren Rechtsfällen ein gezieltes, systematisches Vorgehen (Tatbestandsmerkmale, Rechtsfolge) anwenden	- die Funktion und Notwendigkeit des schweizerischen Rechtssystems als verbindliche normative Ordnung für das gesellschaftliche Zusammenleben (soziale Organisation) inkl. der einzelnen Verfahrensarten erklären. - die schweizerische Rechtsordnung nach zentralen Kriterien gliedern, indem sie: - Öffentliches Recht von Privatem Recht unterscheiden.

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				• Zwingendes Recht von dispositivem (ergänzendem) Recht abgrenzen. • die Normenhierarchie (Verfassungs-, Gesetzes- und Verordnungsrecht) beschreiben. • den föderalistischen Aufbau (Bundesrecht, Kantonales Recht, Gemeinderecht) erklären. • bei einfachen, praktischen Rechtsfällen ein systematisches Vorgehen (Subsumtion) anwenden, indem sie den Sachverhalt analysieren, die relevanten Tatbestandsmerkmale und -varianten einer Rechtsnorm prüfen und daraus die logische Rechtsfolge ableiten.
3.2. Zivilgesetzbuch	15	VZ: 1 TZ: 3	• die Erlangung von Urteils- und Handlungsfähigkeit natürlicher Personen beschreiben und die rechtlichen Konsequenzen abschätzen • überschaubare Rechtsfälle aus Familien- und Erbrecht bearbeiten	• die Voraussetzungen für die Handlungsfähigkeit natürlicher Personen (insbesondere Urteilsfähigkeit und Mündigkeit) erklären und die Rechtsfolgen von (fehlender) Handlungsfähigkeit (z.B. Vertragsgültigkeit, Deliktsfähigkeit) anhand von Beispielen abschätzen. • die Grundzüge des Familienrechts beschreiben, indem sie die wesentlichen Regelungen zur Ehe (z.B. Eheschliessung, Wirkungen, Scheidungsprinzipien), zum

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				Kindesrecht (z.B. Kindesverhältnis, elterliche Sorge, Unterhalt) und zum Erwachsenenschutz (z.B. Zweck, Beistandschaften) sowie zum Erbrecht (Gesetzliche testamentarische Erbfolge) erläutern. anhand konkreter Beispiele (z.B. Regelung der elterlichen Sorge, Schutz durch Vorsorgeauftrag) darlegen, wie personen- und familienrechtliche Normen das Zusammenleben regeln, Rechtssicherheit schaffen und zur Lösung praktischer Probleme beitragen
3.3. Obligationenrecht (OR)	15	VZ: 2 TZ: 4	- die wichtigsten Grundlagen des Schweizerischen Obligationenrechts erläutern - die rechtsgültige Entstehung von Verträgen darlegen - wichtige Rechtsnormen im Arbeits- und Mietvertrag in überschaubaren Fällen anwenden	- die Allgemeine Vertragslehre anwenden, indem sie die Voraussetzungen für einen gültigen Vertragsabschluss (insb. Konsens, Handlungsfähigkeit, Form) systematisch prüfen und die Entstehung einer Obligation aus Vertrag klar von jener aus unerlaubter Handlung (Verschuldenshaftung, Kausalhaftung) abgrenzen. - die wesentlichen Vertragsarten (wie Kauf, Miete, Arbeitsvertrag) unterscheiden und die Haupt- und Nebenpflichten beim Kaufvertrag (Inhalt) für Käufer und Verkäufer benennen. - die verschiedenen Arten von Vertragsverletzungen (insb.

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				Schlechterfüllung wie Sachmängel, Schuldnerverzug und Nichterfüllung) analysieren und die jeweiligen Rechtsfolgen für die Gläubigerin (z.B. Wandelung, Minderung, Schadenersatz) bestimmen

6.2.5 Geeignete Lerngebiete für das IDAF – Wirtschaft und Recht

Thema	Fächer
Wirtschaft und Literatur: Das Bild des Kapitalismus oder des Rechtsstaats in literarischen Werken (z.B. in Dürrenmatts "Der Besuch der alten Dame", Kafkas "Der Prozess" oder Brechts "Die heilige Johanna der Schlachthöfe")	Wirtschaft und Recht mit Deutsch
Common Law vs. Civil Law: Vergleich des angloamerikanischen Rechtssystems (Fallrecht, z.B. USA/UK) mit dem kontinentaleuropäischen System (kodifiziertes Recht, z.B. Schweiz)	Wirtschaft und Recht mit Englisch
Der Pharmamarkt: Von der Forschung zur Preisbildung. (Biologische Grundlagen der Medikamentenentwicklung, klinische Studien, rechtliche Zulassungsverfahren und ökonomische Debatten über Medikamentenpreise)	Wirtschaft und Recht mit Biologie
Umweltökonomie und Klimarecht: Steuerungsinstrumente für den Umweltschutz. (Technische Möglichkeiten zur CO2-Reduktion; ökonomische Anreize: CO2-Steuer, Emissionshandel; rechtliche Verbindlichkeit: Klimaklagen, Umweltgesetze)	Wirtschaft und Recht mit Technik und Umwelt
Digitalisierung und Arbeitsrecht: Wie verändert Industrie 4.0 die Arbeitswelt? (Technische Aspekte der Automatisierung/KI; ökonomische Folgen: Produktivität vs. Arbeitslosigkeit; rechtliche Fragen: Datenschutz am Arbeitsplatz, neue Vertragsformen)	Wirtschaft und Recht mit Technik und Umwelt

Statistik und Ungleichheit (Lorenzkurve): Messung und Interpretation von Wohlstandsverteilung. (Mathematische Grundlagen der Lorenzkurve und des Gini-Koeffizienten; ökonomische und rechtliche Diskussion (z.B. Steuerprogression, Erbschaftssteuer))	Wirtschaft und Recht mit Mathematik
Zukunft der Sozialwerke (z.B. AHV): Der Generationenvertrag in der Krise. (Soziologische Analyse des demografischen Wandels; ökonomische Finanzierungsfragen; rechtlich-politische Lösungsansätze: Rentenalter, Finanzierungsmodelle)	Wirtschaft und Recht mit Sozialwissenschaften
Verhaltensökonomie (Behavioral Economics): Wie "irrational" handelt der Mensch? (Psychologische/soziologische Einflüsse auf ökonomische Entscheidungen (Nudging, Biases) im Gegensatz zum Modell des Homo Oeconomicus).	Wirtschaft und Recht mit Sozialwissenschaften
Von der Tulpenmanie zur Finanzkrise 2008: Analysieren Sie historische Wirtschaftskrisen (z. B. auch die Weltwirtschaftskrise 1929) und untersuchen Sie, welche rechtlichen und regulatorischen Massnahmen als Reaktion darauf ergriffen wurden (z. B. Bankenregulierung, Anlegerschutz).	Wirtschaft und Recht mit Geschichte

6.3 Fachlehrplan Technik und Umwelt

6.3.1 Das Ergänzungsfach Technik und Umwelt im Überblick – nur für Typ Soziales

Ausrichtungen der Berufsmaturität ►	Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen		Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ►	Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
Technik und Umwelt im Ergänzungsbereich ▼									
Anzahl Lektionen					120		120		120
Anzahl Lernstunden (rund)					130		130		130

6.3.2 Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht in Technik und Umwelt hat zum Ziel, bedeutsame allgemeinbildende Themen auf der Basis der naturwissenschaftlichen und technischen Grundkenntnisse der Lernenden und im Kontext zur Umwelt zu bearbeiten. Bei der Auswahl der Themen hat der Aktualitätsbezug hohe Priorität.

Unter dem Leitbegriff Technik werden alle von Menschen gemachten Produkte und die besonderen Fähigkeiten verstanden, die direkt oder indirekt der Erhaltung und Entfaltung des menschlichen Lebens dienen. Unter dem Leitbegriff Umwelt werden primär die natürlichen Ressourcen der Lebenswelt Erde und sekundär die von den Menschen bestimmte sozio-kulturelle Umwelt (Technologie, Ökonomie, Kultur, Politik und Recht) verstanden.

Die ganzheitliche Sichtweise im Spannungsfeld zwischen Technik und Umwelt fördert das vernetzte und selbstständige Erarbeiten einer persönlichen Meinung. Dadurch werden Grundlagen für den persönlichen und gesellschaftlichen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung gelegt.

6.3.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten*: selbstorganisiert lernen (das eigene Lernen planen und auswerten); sich in neue Themengebiete einarbeiten; Kritik anbringen und annehmen; Meinungen kritisch hinterfragen; andere Sichtweisen verstehen; nichtlinear, vernetzt und systemisch denken
- *Sozialkompetenz*: im Team ergebnisorientiert arbeiten; Verantwortung wahrnehmen; die eigene Meinung hinterfragen
- *Sprachkompetenz*: Fachbegriffe verstehen und korrekt anwenden, Fachtexte verstehen und zusammenfassen; sich schriftlich und mündlich mit differenziertem Wortschatz ausdrücken
- *Arbeits- und Lernverhalten*: zielgerichtet recherchieren, Quellen korrekt zitieren und in deren Kontext einbetten; Strategien entwickeln und anwenden, die zu einem nachhaltigen Umgang mit Ressourcen (Energie, Rohstoffe und Umwelt einschliesslich des sozialen Umfelds) führen
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen)*: IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen)

6.3.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

In der Ausrichtung Gesundheit und Soziales wird Wirtschaft und Recht den Fachleuten Betreuung als zweites Schwerpunktfach angeboten und folglich im Ergänzungsbereich mit Technik und Umwelt kombiniert. Dieses Angebot steht in Bildungsgängen, die während der beruflichen Grundbildung besucht werden, nur dann offen, wenn es möglich ist, berufsreine Berufsmaturitätsklassen mit Fachleuten Betreuung zu bilden oder den Lernenden Wirtschaft und Recht separat anzubieten. Sind beide Varianten nicht möglich, so werden im Schwerpunktbereich Naturwissenschaften und im Ergänzungsbereich Wirtschaft und Recht angeboten, so wie dies für Fachleute Gesundheit gilt.

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
1. Die Welt: ein vernetztes System	40		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
1.1. Das Ökosystem und die Umweltbereiche (Atmosphäre, Boden, Wasser, Biosphäre)	20	VZ: 1	- wichtige chemische Elemente, Verbindungen und Reaktionen sowie biologische Prozesse nennen und ihre Bedeutung an Beispielen erklären - die vier Umweltbereiche beschreiben und ihre Funktion im Ökosystem erklären - wichtige Kreisläufe und Stoffflüsse wie Kohlenstoff- und Wasserkreislauf oder Energiefluss beschreiben	- die Ökologie darstellen: - Begriffe erklären - Stellung in der Wissenschaft erkennen - das Universum begreifen: - Mikro- und Makrokosmos aufzeigen - Grundlagen des Lebens erläutern - Das Ökosystem darstellen - Funktionsweise, Bereiche, Aufgaben, Stoffe, Menschen als Teil des Ökosystems, Modelle erklären (z.B. Nischenkonzept, R- und K Strategie etc.) - die Atmosphäre erklären: - Aufbau - Klimaelemente - Klimafaktoren (Strahlung, Albedo, Kreislauf der Erde um die Sonne) - Klimadiagramme - Globales Zirkulationssystem - Treibhauseffekt - Klimaveränderungen - Kohlenstoffkreislauf - die Pedosphäre erläutern: - Bodenbildung - Bodenfunktion - Phosphorkreislauf - Stickstoffkreislauf

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				• die Hydrosphäre darstellen: - Ozeane - Meeresströmungen - Wasser und Eis - Wasserhaushalt - Wasserkreislauf - Ökosystem Fluss, See, Meer • die Biosphäre aufzeigen: - Abgrenzung, Ausmass, Struktur - Wachstum und Bevölkerung - O₂ und CO₂ Kreislauf • den Energiefluss der Erde erkennen: - Einbahnstrasse der Energie darstellen (Energieerhaltungssatz)
1.2. Vernetzte Systeme	20	VZ: 1	• Elemente und Beziehungen in Systemen an Beispielen verstehen und darstellen • Folgen von Eingriffen in vernetzte Systeme abschätzen (Luftschadstoffe, CO₂ und Klima, Rodung des Regenwalds) • Probleme und Zusammenhänge mit geeigneten Verfahren wie Messung oder Dokumentenanalyse selbstständig erarbeiten • die erforderlichen naturwissenschaftlichen und technischen Grundkenntnisse nutzen bzw. erarbeiten • Wechselbeziehungen und Rückkoppelungen in ein bis zwei Systemen erkennen	• Wechselwirkungen zwischen Lebewesen erkennen • Räuber-Beute System und biologisches Gleichgewicht erläutern • Nahrungspyramiden sowie -netze / -ketten aufzeigen und verstehen • Belastungen von Ökosystemen und Umweltbelastungen erkennen und verstehen (chemische, physikalische und biologische) • Beispiele erläutern: - Rodung des Regenwaldes (Erosion) - Waldschäden (Waldsterben) - Überfischung der Weltmeere - Nutzung fossiler Energieträger (CO₂, NO_x, VOC, Feinstaub)

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
				- Verbrauchssteuerung durch Steuern, Abgaben oder marktwirtschaftliche Instrumente wie z.B. der CO2- Zertifikathandel (IDAF) - Flusskraftwerke (Assuan) - Wüsten (Negev) - Bodenversiegelung (Erosion, Wasserabfluss) - Künstliche Schneeproduktion im Berggebiet - Flusskorrekturen (z.B. Linthwerk) - Bewässerung in Trockengebieten - Energiebedarf für Fleischkonsum
2. Der Mensch in seiner Beziehung zur Umwelt	40		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
2.1. Material- und Stoffflüsse	15	VZ: 1	• erneuerbare und nichterneuerbare Ressourcen unterscheiden und Beispiele nennen • den Unterschied zwischen Recycling und Downcycling erklären • den Weg vom Rohstoff bis zur Entsorgung (Produktlebenszyklus) an Beispielen beschreiben • die ökologischen und sozialen Auswirkungen der Rohstoffgewinnung und -nutzung (Anbau und Gewinnung, Transport, Verarbeitung, Entsorgung) an Beispielen beurteilen	• Metalle nennen (Seltene Erden und Bauxit) • Kunststoffrecycling und -downcycling erklären • Holzwege aufzeigen (vom Bau- zum Energiestoff) • Glasrecycling darstellen Trinkwasseraufbereitung und Kläranlagen erläutern • Beispiele darstellen: - Kreislauf Weissblechdose - Naturfaser (von der Baumwolle zu den Jeans) - Papier-Karton (Entstehung bis Entsorgung) - Kreislauf Mineraldünger (Phosphor)

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
2.2. Energie und Energieflüsse	20	VZ: 1 - 2	- chemische, thermische, kinetische und elektrische Energieformen nennen - unterschiedliche Formen der Energiegewinnung beschreiben - den Energieerhaltungssatz erklären - Grundbegriffe und Einheiten verstehen und richtig anwenden - die historische Entwicklung des Energieverbrauchs und der Energieabhängigkeit sowie deren Auswirkungen auf die Umwelt beschreiben - Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Energieformen abwägen	- Energiehaushalt (Welt, Schweiz) darstellen - Energiebilanzen aufzeigen - drei verschiedenartige Energiequellen erklären - Energiewandler beschreiben - Energiefluss der Erde erläutern - Energiefluss des Menschen darlegen - Beispiele aufzeigen: - Nutzungsmöglichkeiten der Sonne (Kollektoren, Photovoltaik) - Energie aus Kernspaltung und Kernfusion - Wasserkraft (Lauf, Speicher- und Gezeitenkraftwerke) - Windenergie - Energie aus Biomasse - Geothermie (thermische und elektrische Nutzung) - Chemische Energie (Batterien) - Boom Erdöl-Erdgasproduktion (Fracking)
2.3. Umwelteinwirkungen	5	VZ: 2	- wichtige globale und lokale Umwelteinwirkungen nennen - die naturwissenschaftlichen Grundlagen von Umwelteinwirkungen und deren Folgen erklären - Umweltdaten auswerten, interpretieren und Schlüsse ziehen	

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
3. Lösungsansätze zu einer nachhaltigen Entwicklung	40		Die Lernenden können:	Die Lernenden können:
3.1. Konzept der nachhaltigen Entwicklung	20	VZ: 2	- das Konzept der nachhaltigen Entwicklung erklären - ökologische, soziale und ökonomische Kriterien einer nachhaltigen Entwicklung nennen - anhand von Nachhaltigkeitskriterien Fallbeispiele beurteilen (Agrotreibstoffe, Tourismusprojekte, Holzwirtschaft, Car-Sharing, Entwicklungsprojekte) - Umwelteinwirkungen mit geeigneten Methoden wie ökologischer Fussabdruck, Ökobilanz oder Ökosozialprodukt beurteilen	- die relevanten Begriffe definieren und erläutern: - Ökologischer Fussabdruck 2000 Watt Gesellschaft - Ökobilanz (graue Energie und Erntefaktor) - aktuelle Fallbeispiele darstellen: - Biodiesel - Tourismus (energieautarkes Oberengadin, Sommer-Wintertourismus) - Photovoltaik - Geothermie - Treibstoffersatz (Wasserstoff, Hybrid...) - Mobility - Windenergie - SBB - Raumplanung, Flächenbedarf der Gesellschaft - CH-Energie-Politik (Folgen Gegenwart-Zukunft) - CH-Stromhandel (Folgen staatlicher Förderung alternativer Energieformen)
3.2. Lösungsansätze	20	VZ: 2	nationale und globale Instrumente des Umweltschutzes wie Klima- und Artenschutzabkommen, Umweltrecht und Kostenwahrheit darlegen	Naturschutz: Grundgedanke, Sinn und Zweck sowie Beispiele aufzeigen Umweltrechte der Schweiz kennen und vergleichen (Umweltschutzgesetz, Waldgesetz,

Lerngebiete und Teilgebiete	Lektionen	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			• die Begriffe Effizienz und Suffizienz unterscheiden und erklären • das Cradle-to-Cradle-Prinzip an Beispielen erklären • technische Produkte und Verfahren einer nachhaltigen Entwicklung (alternative Energien, Cleantech) verstehen und beurteilen • wirtschaftliche und politische Massnahmen wie Subventionen, Ökolabels, Handelsbegrenzungen, Verkehrspolitik oder Energiepolitik auf ihren Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung beurteilen • Nano-, Gen-, Kommunikations- und weitere aktuelle Technologien erklären und bezüglich ihres Beitrags zu einer nachhaltigen Entwicklung beurteilen • persönliche Möglichkeiten einer nachhaltigen Entwicklung und zukunftsfähigen Lebensführung entwerfen	Gewässerschutzgesetz, Schutz von Biodiversität und Landschaft, Gentechnikgesetz, Schutz vor Naturgefahren) • Klimakonferenzen und Artenschutzkonferenzen verfolgen komplette Produktkreisläufe untersuchen und darstellen (Kleider, Möbel, Bauten) • Baustoffe erfassen (Strassenbau, Hochbau) • Kunststoffe darstellen • Papier-Kartonrecycling erklären • Staatliche Eingriffe erklären und beurteilen (Roadpricing, Emmissionszertifikate, Lenkungsabgaben) • Öko-Label erläutern und beurteilen (Bio-Knospe, Fairtrade, IP, Max Havelaar, FSC, usw.) • Persönliche Bilanzen erkennen und beurteilen: - Nahrung - Mobilität (auch Ferienreisen; «fair Reisen») - Energie - CO2 - Recycling

6.3.5 Geeignete Lerngebiete für das IDAF – Technik und Umwelt

Thema	Fächer
Boden (biologische Prozesse, Bodenchemie, Versiegelung, Raumplanung, Recht, Baugesetze, Zweitwohnungsinitiative, Gemeindefusionen, Arbeitsplatzabbau Bodenbesitz, Entwicklung...)	T+U mit Deutsch / Wirtschaft und Recht / Geschichte und Politik / Chemie / Physik
Pflanzen (Heilkunde, Fotosynthese, Licht, Energieformen, Stoffkreislauf.)	T+U mit Deutsch / Englisch / Wirtschaft und Recht / Geschichte und Politik
Körperliche Leistung (Energie, Kraft-Hebel, anaerob-aerob, Puls, Herzfrequenz, Laktatmessungen, Ernährung, Mobilität, Sportgeschichte...)	T+U mit Mathematik / Deutsch / Englisch / Wirtschaft und Recht / Geschichte und Politik
Wasser (Ökosysteme, Lawinen, Schnee, Wasserkraft-Energie, Fliessverhalten, Erosion, Abwasser, Verschmutzung, Konzessionen...)	T+U mit allen Bereichen
Wind (Messungen, Windenergie, rechtl. Grundlagen Windanlagen, Wirbelströme, erneuerbare Energien, Klima, Windgedichte...)	T+U mit Mathematik / Deutsch / Wirtschaft und Recht / Geschichte und Politik
Hochbau (Energiegesetze, Kosten/Nutzen ausgewählter Baumaterialien, Subventionen, Baubiologie, Recycling, Minergie-Label, alternative Heizenergiequellen)	T+U mit Wirtschaft und Recht
Ressourcen (Planspiel im Bereich Ökologie – Ökonomie)	T+U mit Mathematik / Deutsch / Englisch / Wirtschaft und Recht
Ressourcen, Warenströme (Ursachen, Prozess und Folgen des Kolonialismus aufarbeiten und in Bezug setzen mit den aktuellen Herausforderungen der Ressourcennutzung und des Welthandels)	T+U mit Deutsch / Englisch / Wirtschaft und Recht / Geschichte und Politik
Ökologische Modelle: Modellhypothesen	T+U mit Mathematik
Vernetzte Systeme (Lebensraum Wasser, Flusskraftwerk, Fischtreppe, Wasserverschmutzung, Uferverbauungen etc. (z.B. am Rhein))	T+U mit allen Bereichen

Weltwirtschaft und Umweltschutz (kann die Weltwirtschaft unter Einhaltung des Umweltschutzes angekurbelt werden? (Ernährungssicherheit, Naturschutz, Lebensgrundlage erhalten etc.)	T+U mit allen Bereichen
---	-------------------------

7. Richtlinien zum interdisziplinären Arbeiten

7.1 Interdisziplinäres Arbeiten im Überblick

Ein gewisser Anteil des Berufsmaturitätsunterrichts und der Lernstunden sind dem interdisziplinären Arbeiten gewidmet. Es umfasst das interdisziplinäre Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) und die interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA).

Der interdisziplinäre Ansatz ermöglicht es, ein Thema aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und es in einen grösseren Zusammenhang zu stellen. Es wird darauf geachtet, dass möglichst alle Fächer (mind. 6 Fächer) sowohl im IDAF-Unterricht als auch an den IDAF-Leistungen beteiligt sind.

Für die Erarbeitung der IDPA stehen mindestens 40 Lektionen des Berufsmaturitätsunterrichts zur Verfügung. Für die Umsetzung des IDAF wird im Konzept zum interdisziplinären Arbeiten festgelegt, wie viele Lektionen von welchen Fächern am IDAF beteiligt sind. Insbesondere für die Erarbeitung der für die Generierung der Erfahrungsnote notwendigen IDAF-Leistungen gemäss Artikel 11 Absatz 4 BMV sowie für den Erwerb der überfachlichen Kompetenzen gemäss Kap. 7.1.2 ist auf die Festlegung einer ausreichenden Anzahl Lektionen zu achten.

Ausrichtungen der Berufsmaturität ►	Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landwirtschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen			Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ►	Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft) (BM 1)	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft) (BM 2)	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
interdisziplinäres Arbeiten: interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern (IDAF) und interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA) ▼										
Lektionen										
IDAF	(tbd)				(tbd)	(tbd)				
IDPA	40				40	40				
Lernstunden (rund)										
IDAF	(tbd)				(tbd)	(tbd)				
IDPA	60				60	60				

7.1.1 Allgemeine Bildungsziele

Die Lernenden sind in der Lage, ein Thema selbstständig zu untersuchen oder zu gestalten sowie die Ergebnisse in geeigneter Form zu präsentieren. Sie erweitern ihr disziplinäres Wissen und Können, setzen es in Relation und wenden es in einem neuen Kontext an. Sie lernen weiter, in Zusammenhängen und Systemen zu denken, wissenschaftlich zu schreiben, zu recherchieren und zu dokumentieren sowie im Team oder allein zu arbeiten. Begleitend zu ihrem Erarbeitungsprozess üben sich die Lernenden in der kritischen Reflexion und Diskussion. Ausschlaggebend für den Gesamterfolg von interdisziplinärem Arbeiten (IDAF und IDPA) ist, ob Erkenntnisse, Denkweisen und Methoden aus zwei oder mehreren Fächern so integriert werden, dass der Kompetenz- und Erkenntnisgewinn die Möglichkeiten eines Einzelfaches übersteigt.

Eine sachkundige und unterstützende Betreuung durch die Lehrpersonen ist für den Kompetenzzuwachs der Lernenden sowie für die Qualität von IDAF und IDPA unabdingbar.

IDAF und IDPA bereiten die Lernenden auf die Bewältigung komplexer Aufgaben und selbstständiger Arbeiten auf Fachhochschulstufe vor.

7.1.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden im Rahmen von IDAF und IDPA in den folgenden überfachlichen Kompetenzen gefördert:

- *Transferleistungen (Wissenstransfer)*: Wissen, Konzepte, Modelle, Verfahrenswissen auf Bereiche in der Gesellschaft, Politik, Wirtschaft etc. übertragen; neue Inhalte mit Erlerntem verknüpfen
- *Methodisches Vorgehen*: Lernstrategien kennen und anwenden können; sich in ein Thema einarbeiten; eine Fragestellung, Hypothese oder Gestaltungsidee formulieren; disziplinäres Wissen und Können zur Problemlösung nutzen; geeignete methodische Vorgehensweisen für die Untersuchung und Gestaltung anwenden oder entwickeln
- *Planung und Durchführung von Projekten (Selbstorganisation)*: konzeptionell denken; ein Projekt in Grundzügen skizzieren; die Arbeit nach einem Zeitplan strukturieren; selbstständig und selbstverantwortlich auf ein Ziel hinarbeiten; den Erarbeitungsprozess und insbesondere die verwendeten Methoden kritisch reflektieren
- *Kommunikation und Präsentation*: die Ergebnisse strukturieren und in geeigneter Form festhalten; die Ergebnisse und ihre Erarbeitung (Hypothese/Fragestellung und Arbeitsschritte) vor Publikum präsentieren und kommentieren bzw. in der Diskussion kritisch hinterfragen
- *Sprachkompetenz*: wissenschaftliche Texte verstehen und wissenschaftlich schreiben, sich fachlich korrekt und mit differenziertem Wortschatz ausdrücken
- *IKT und künstliche Intelligenz (KI)*: zeitgemässe IKT-Anwendungen nutzen; KI-Anwendungen kennenlernen; sich einen kritischen Umgang mit KI aneignen; Resultate aus KI-Anwendungen sinnvoll einbinden
- *Informationssuche*: verschiedenartige Quellen auswählen, überprüfen, bewerten und reflektiert nutzen; lesen und verstehen von anspruchsvollen Texten; sich mit dem Stand der wissenschaftlichen und künstlerischen Welt auseinandersetzen; Gewährspersonen befragen; das Ergebnis von Recherchen im geeigneten Medium festhalten; Quellen korrekt zitieren und KI (z.B. Prompts offenlegen) angeben

- *Sozialkompetenz*: Bei Teamarbeit die Verantwortlichkeiten im Team festlegen, sachorientiert zusammenarbeiten, eigene Stärken einbringen sowie mit Widerständen und Konflikten umgehen und reflektieren; mit den Betreuungspersonen konstruktiv zusammenarbeiten, Vereinbarungen mit ihnen einhalten und Unterstützung bei ihnen holen, wenn sie nötig ist
- *Nachhaltigkeitsorientiertes Denken und Handeln*: die eigenen und fremden Werte und Haltungen kritisch reflektieren; mit der Ungewissheit offener Situationen umgehen; sich an einem konkreten Fall mit gesellschaftlichen und ökologischen Fragen auseinandersetzen; gemeinsame Vorstellungen über die Gestaltung der Zukunft entwickeln
- *Kreative Betätigung*: innovative Ideen und Konzepte entwickeln, ausprobieren und begründen können; mutig mit Medien, Methoden und Prozessen experimentieren; originelle und kreative Eigenleistungen und Produkte anstreben; sich mit Kriterien für Kreativität und Originalität auseinandersetzen

Diese überfachlichen Kompetenzen werden im interdisziplinären Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) erworben und in der interdisziplinären Projektarbeit (IDPA) eingesetzt. Sie ergänzen die fachlichen Kompetenzen, die in den verschiedenen Beiträgen der Lernenden zum IDAF sowie in der IDPA zum Zuge kommen und die hier nicht weiter ausgeführt werden.

Die überfachlichen Kompetenzen werden soweit überprüft, als sie beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind.

7.2 Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF)

7.2.1 Begriff

Gemäss Artikel 11 BMV dient das interdisziplinäre Arbeiten dem Aufbau methodischer Kompetenzen und des Problemlösens.

Das IDAF erstreckt sich über alle Unterrichtsbereiche (Grundlagen-, Schwerpunkt- und Ergänzungsbereich) und bereitet auf die IDPA vor. Es wird insbesondere im Rahmen von Kleinprojekten gefördert und geübt. Dabei stehen vor allem Kompetenzen im Projektmanagement, Kommunikation und Transferleistungen im Vordergrund.

Im Mittelpunkt jeder einzelnen IDAF-Leistung steht ein geeignetes Thema aus den Lerngebieten zweier oder mehrerer Fächer. Das Thema knüpft an die Interessen der Lernenden an, steht in Bezug zur Arbeitswelt und vereinigt inhaltliche und methodische Aspekte dieser Fächer. Es lässt sich von den bestehenden fachlichen Kompetenzen herangehen und erlaubt verschiedenartige methodische Zugänge. Je nach Anlage des Unterrichts bearbeiten die Lernenden Aufgaben zu diesem Thema oder behandeln es weitgehend selbstständig projektartig.

7.2.2 Organisation

Die Schule gewährleistet die Organisation und Durchführung des IDAF.

Es sind verschiedene Möglichkeiten denkbar: interdisziplinäre Unterrichtssequenzen der beteiligten Fächer, Exkursionen, Themenhalbtage, Projektstage, Blockunterricht oder andere geeignete Gefässe.

Alle Fächer der Berufsmaturität können für das IDAF berücksichtigt werden. Insgesamt müssen aber mindestens sechs unterschiedliche Fächer am IDAF beteiligt sein.

7.2.3 Bewertung

Für die Ermittlung der Erfahrungsnote nach Artikel 23 Absatz 8 BMV müssen mindestens zwei Semesterzeugnisnoten für das IDAF vorliegen. Die Semesterzeugnisnote IDAF wird aufgrund von mindestens zwei im gleichen Semester erbrachten IDAF-Leistungen ermittelt.

Diese Bestimmung gilt ebenso für Bildungsgänge nach Abschluss der beruflichen Grundbildung (BM 2), welche drei oder vier Semester dauern und berufsbegleitend besucht werden. In Vollzeitangeboten, welche zwei Semester dauern, basiert die Ermittlung der Erfahrungsnote auf mindestens drei erbrachten IDAF-Leistungen. Auf dieser Grundlage obliegt es den Schulen, die Bewertung des IDAF im Einzelnen zu regeln. Die Regelung ist zu Beginn des Bildungsgangs bekannt.

7.3 Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)

7.3.1 Begriff

Gemäss Artikel 11 Absätze 5-7 BMV, «verfassen oder gestalten die Lernenden» eine IDPA. Diese stellt Bezüge «zu mindestens zwei Fächern des Berufsmaturitätsunterrichts» sowie «zur Arbeitswelt» her, findet «in den letzten zwei Semestern des Berufsmaturitätsunterrichts» statt und ist Teil der Berufsmaturitätsprüfung.

Die IDPA wird als schriftliche Arbeit (z.B. Untersuchung, Dokumentation), als kreative Produktion (Gestaltung eines künstlerischen Werks) oder als technische Produktion (Herstellung eines technischen Produkts) durchgeführt. Die kreative bzw. die technische Produktion enthalten eine schriftliche Dokumentation. Entsprechend der Lektionendotation sind die Themen und Projekte in der IDPA vielfältiger und umfangreicher als im IDAF. Die Ausarbeitung geschieht projektartig, einzeln oder im Team, vom Einarbeiten in das Thema bis zur Präsentation mit einem hohen Anteil an Selbstständigkeit.

7.3.2 Betreuung

Eine IDPA wird von einer oder mehreren Lehrpersonen betreut. Die Betreuung unterstützt die Lernenden individuell angepasst in folgenden Belangen:

- Wahl des Themas
- Entwicklung der Fragestellung oder Gestaltungsidee
- methodisches Vorgehen
- Nutzung der Ressourcen
- Planung des Arbeitsablaufs
- selbstständiges Zustandekommen der IDPA mit Offenlegung fremder Hilfe

Für die Betreuung einschliesslich Bewertung ist pro IDPA ein angemessener Zeitaufwand vorzusehen.

7.3.3 Bewertung

Die IDPA wird von den Lehrpersonen der beteiligten Fächer bewertet. Die Bewertungskriterien sind mit dem Feststehen des Konzepts einer IDPA bekannt.

Die Schule legt je für schriftliche Arbeiten, für kreative Produktionen und für technische Produktionen vor Beginn einer IDPA die Anteile der Bewertung des Erarbeitungsprozesses, des Produkts und der Präsentation mit vertiefender Diskussion an der Note für die IDPA fest.

Wenn sowohl Einzel- als auch Teamarbeiten möglich sind, stellen die Schulen sicher, dass der Arbeitsaufwand pro Teammitglied mit demjenigen einer Einzelarbeit vergleichbar ist. Die Vergleichbarkeit muss auch in Bezug auf die Dauer der Präsentation mit vertiefender Diskussion der IDPA gegeben sein.

7.3.4 Allgemeine Kriterien für die Bewertung der IDPA

Nachstehend sind allgemeine Kriterien für die Bewertung der IDPA aufgeführt. Sie dienen den Schulen und Lehrpersonen als Orientierungshilfe zur Festlegung der Bewertungskriterien je nach Bildungsgang und Thema.

7.3.5 Schriftliche Arbeiten

Erarbeitungsprozess

- Der/die Lernende bzw. das Team von Lernenden arbeitet soweit möglich selbstständig.
- Die gewählte Methode (z.B. Vergleich, Felduntersuchung) passt zum Thema, wird kritisch hinterfragt und gegenüber alternativ möglichen Ansätzen gerechtfertigt.
- Der Erarbeitungsprozess wird nach einem Zeitplan strukturiert.
- Widerstände und Schwierigkeiten werden zielstrebig angegangen.
- Vereinbarungen mit der Betreuungsperson werden eingehalten.
- Die eigenen Arbeitsprozesse werden nachvollziehbar dokumentiert.
- Im Falle von Teamarbeit:
 - Die Arbeit wird zweckmässig organisiert.
 - Probleme und Konflikte in der Zusammenarbeit werden einvernehmlich angegangen.
 - Die Zusammenarbeit wird regelmässig reflektiert und thematisiert.

Produkt

Inhalt

- Die Fragestellung ist klar eingegrenzt.
- Der Bezug zur Arbeitswelt ist sichtbar.
- Informationsquellen werden zielgerichtet ausgewählt und eingesetzt. Sie werden kritisch hinterfragt und sorgfältig ausgewertet.
- Der interdisziplinäre Anspruch (z.B. Bezugnahme auf mindestens zwei Fächer, Erweiterung fachlicher Kompetenzen in einem neuen Kontext, Denken in Zusammenhängen) ist in Thema und Methode erkennbar.
- Die Aussagen sind inhaltlich zutreffend und stringent.
- Der/die Lernende bzw. das Team von Lernenden reflektiert wesentliche Aspekte der Arbeit.

- Es wird ausgewiesen, wo und wie allfällige KI-Anwendungen verwendet oder eingesetzt wurden.

Form

- Die Arbeit ist übersichtlich gegliedert.
- Tabellen und Abbildungen sind zweckmässig und übersichtlich.
- Die Arbeit ist formalsprachlich korrekt.
- Der Text ist verständlich und flüssig geschrieben. Er folgt der thematischen Logik und ist stringent formuliert.
- Fremd- und Eigenleistung werden klar ausgewiesen. Quellenangaben und Zitate sind vollständig und korrekt und orientieren sich an gängigen Standards.

Präsentation mit vertiefender Diskussion der IDPA

- Die Präsentation ist zweckmässig aufgebaut.
- Es wird ein repräsentativer Einblick in wesentliche Aspekte der Arbeit gegeben.
- Persönliche Erkenntnisse und Erfahrungen werden überzeugend dargelegt.
- Die Sprache ist korrekt und anregend.
- Das Auftreten ist gewandt und sicher.
- Medien und technische Hilfsmittel sind zweckmässig und gewandt eingesetzt.
- Der Zeitplan der Präsentation ist eingehalten.
- Der/die Lernende bzw. das Team von Lernenden beantwortet die gestellten Fragen kompetent und zeigt dadurch fundiertes, erarbeitetes Wissen zum Themengebiet.
- Der/die Lernende bzw. das Team von Lernenden kann in der Diskussion Inhalte, Vorgehen, Methoden und Erkenntnisse kritisch hinterfragen.

7.3.4.2 Kreative Produktionen/technische Produktionen

Die Bewertungskriterien beziehen sich auf kreative Produktionen mit schriftlichem Kommentar. Hinweise für technische Produktionen sind in [eckigen Klammern] angegeben.

Erarbeitungsprozess

- Der/die Lernende bzw. das Team von Lernenden arbeitet soweit möglich selbstständig.
- Zwischenschritte, z.B. Entwürfe [Produktionsphasen], werden verständlich dokumentiert.
- Ressourcen (z.B. Material und Infrastruktur) werden sinnvoll genutzt.
- Der Erarbeitungsprozess wird nach einem Zeitplan strukturiert.
- Widerstände und Schwierigkeiten werden überzeugend angegangen.
- Vereinbarungen mit der Betreuungsperson werden eingehalten.
- Im Falle von Teamarbeit:
 - Die Arbeit wird zweckmässig organisiert.
 - Probleme und Konflikte in der Zusammenarbeit werden einvernehmlich angegangen.
 - Die Zusammenarbeit wird regelmässig reflektiert und thematisiert.

Produkt

Inhalt

- Der Arbeit liegt ein klares gestalterisches Konzept [ein klarer Konstruktionsplan] zugrunde.
- Der Bezug zum beruflichen Tätigkeitsgebiet wird sichtbar.
- Gestalterisches Konzept [Konstruktionsplan] und Ausführung stehen in einer erkennbaren Beziehung zueinander.
- Aus Ideen, Entwürfen und Komponenten entsteht ein Ganzes.
- Der interdisziplinäre Anspruch (Bezugnahme auf mindestens zwei Fächer, Erweiterung fachlicher Kompetenzen in einem neuen Kontext, Denken in Zusammenhängen) ist in Thema und Methode erkennbar.
- Es wird ausgewiesen, wo und wie allfällige KI-Anwendungen verwendet oder eingesetzt wurden.

Form

- Die Gestaltungsmittel [die Komponenten der Konstruktion] sind dem gestalterischen Konzept [Konstruktionsplan] angemessen.
- Die technische Qualität des Produkts ist überzeugend.

Schriftliche Dokumentation

- Der eigene Anteil am Werk wird offengelegt.
- Der/die Lernende reflektiert wesentliche Aspekte der Arbeit.
- Die Dokumentation ist übersichtlich gegliedert und logisch aufgebaut.

- Die Dokumentation ist sprachlich korrekt und verständlich geschrieben.
- Fremd- und Eigenleistung werden klar ausgewiesen. Quellenangaben und Zitate sind vollständig und korrekt und orientieren sich an gängigen Standards.

Präsentation mit vertiefender Diskussion der IDPA

- Die Präsentation ist zweckmässig aufgebaut. Im Fall einer Aufführung [Vorführung], ist diese sorgfältig vorbereitet und einstudiert.
- Es wird ein repräsentativer Einblick in zentrale Aspekte der Arbeit gegeben. Im Fall einer Aufführung [Vorführung] gelingt diese in den wesentlichen Punkten.
- Persönliche Erkenntnisse und Erfahrungen werden überzeugend dargelegt.
- Die Sprache ist korrekt und anregend.
- Das Auftreten ist gewandt und sicher.
- Medien und technischen Hilfsmittel sind zweckmässig und gewandt eingesetzt.
- Der Zeitplan der Präsentation oder der Aufführung [Vorführung] ist eingehalten.
- Der/die Lernende bzw. das Team von Lernenden beantwortet die gestellten Fragen kompetent und zeigt dadurch fundiertes, erarbeitetes Wissen zum Themengebiet.
- Der/die Lernende bzw. das Team von Lernenden kann in der Diskussion Inhalte, Vorgehen, Methoden und Erkenntnisse kritisch hinterfragen.

8. Formen der Abschlussprüfungen

Der RLP-BM legt Formen und Dauer der Abschlussprüfungen fest. Dies ermöglicht, eine Auswahl der Lerngebiete und der fachlichen Kompetenzen der fachspezifischen Rahmenlehrpläne aussagekräftig zu prüfen. Überfachliche Kompetenzen werden soweit in die Bewertung einbezogen, als sie eindeutig beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind.

8.1 Formen der Abschlussprüfungen im Grundlagenbereich

Fächer im Grundlagenbereich	Prüfungsformen
Deutsch	schriftlich 150 Min. mündlich 15 Min.
Italienisch und Englisch	schriftlich 120 Min. in mindestens einer der beiden Fremdsprachen mündlich 15 Min. je Fach
Mathematik	schriftlich 120 Min.

8.2 Formen der Abschlussprüfungen im Schwerpunktbereich

Fächer im Schwerpunktbereich	Prüfungsformen
Sozialwissenschaften Typ Gesundheit Typ Soziales	schriftlich Soziologie 60 min. und Psychologie 60 Min. und Philosophie 30 Min. mündlich 15 Min.
Naturwissenschaften Typ Gesundheit	schriftlich Biologie 50 Min. und Chemie 50 Min. und Physik 20 Min.
Wirtschaft und Recht Typ Soziales	schriftlich 120 Min.

Hinweis: Die Prüfungsnote in den Schwerpunktfächern Naturwissenschaften und Sozialwissenschaften wird im Verhältnis zur Lektionenzahl der verschiedenen Teilfächer, aus denen sich die Abschlussprüfung zusammensetzt, berechnet. Dazu werden für die Prüfungen in den Teilfächern Punkte im Verhältnis zur Lektionenzahl der verschiedenen Teilfächern eines Schwerpunktfachs vergeben. Die Prüfungsnote wird aus der addierten Punktezahl aus den Prüfungen der verschiedenen Teilfächer generiert.

8.3 Formen der Abschlussprüfungen bei einer Wiederholung der Berufsmaturitätsprüfung

Die Wiederholung einer nicht bestandenen Berufsmaturitätsprüfung ist in Artikel 25 BMV geregelt. Wiederholt werden jene Fächer (inklusive interdisziplinäres Arbeiten), in denen beim ersten Versuch eine ungenügende Abschlussnote erreicht wurde.

Die Formen der Abschlussprüfungen im Grundlagen- und Schwerpunktbereich entsprechen bei einer Wiederholung den Tabellen gemäss Kap. 8.1 und 8.2., unabhängig davon, ob der Unterricht zur Vorbereitung der Wiederholung besucht wird oder nicht.

Wird in den Fächern des Ergänzungsbereichs der Unterricht zur Vorbereitung der Wiederholung besucht, werden neue Erfahrungsnoten generiert und dabei sind, wie beim ersten Prüfungsversuch, keine Abschlussprüfungen zu absolvieren.

Wird in den Fächern des Ergänzungsbereichs der Unterricht zur Vorbereitung der Wiederholung nicht besucht und können entsprechend keine neuen Erfahrungsnoten generiert werden, ist eine Wiederholungsprüfung für diese Fächer zu organisieren.

Ist die Abschlussnote im interdisziplinären Arbeiten ungenügend, so ist bei einer ungenügenden Erfahrungsnote im IDAF eine Prüfung abzulegen (unabhängig davon, ob der Unterricht zur Vorbereitung der Wiederholung besucht wird oder nicht).

Wiederholungsprüfung in den Fächern des Ergänzungsbereichs	Prüfungsformen
Geschichte und Politik	schriftlich 90 Min. oder mündlich 15 Min.
Wirtschaft und Recht Typ Gesundheit	schriftlich 90 Min. oder mündlich 15 Min.
Technik und Umwelt Typ Soziales	schriftlich 90 Min. oder mündlich 15 Min.

Wiederholungsprüfung des interdisziplinären Arbeitens	
Gemäss Artikel 25 Absatz 5 Bst. c BMV wird eine allfällige genügende Erfahrungsnote IDAF berücksichtigt. In diesem Fall muss keine Wiederholungsprüfung organisiert und nur die ungenügende IDPA überarbeitet werden.	
mündlich (Präsentation einer neu erarbeiteten IDAF-Leistung mit vertiefender Diskussion)	15 Min.

8.4 Weitere Hinweise

Hinweis zur zweiten Landessprache und Englisch im Fall eines Unterrichts auf fortgeschrittenem Niveau und einer Abschlussprüfung auf Niveau B2:

Wenn gemäss Kap. 4.2 und 4.3 (vgl. dort Allgemeine Bildungsziele sowie Lerngebiete und fachliche Kompetenzen) die Kantone entscheiden, in einer Ausrichtung der Berufsmaturität die zweite Landessprache oder Englisch auf fortgeschrittenem Niveau zu unterrichten und die Abschlussprüfung auf Niveau B2 des GER durchzuführen, gilt für die Notenberechnung folgendes:

- Das Resultat einer auf Niveau B2 durchgeführten Abschlussprüfung ist in ein B1 umzurechnen (analog den Sprachdiplomen auf höherem Niveau), da die Zielvorgabe grundsätzlich B1 ist. Für die Umrechnung stellen die Kantone einen Umrechnungsschlüssel zur Verfügung.
- Die Semesterzeugnisnoten werden nicht umgerechnet, da der Unterricht über die Semester aufbauend von Niveau B1 bis Niveau B2 durchgeführt wird und das Niveau B2 grundsätzlich erst am Ende des Unterrichts erreicht wird. Entsprechend ist die Erfahrungsnote (Durchschnitt aller Semesterzeugnisnoten) auch nicht umzurechnen.
- Die Abschlussnote im Fach zweite Landessprache bzw. Englisch ist das Mittel der (umgerechneten) Prüfungsnote und der Erfahrungsnote.

9. Durchführung der mündlichen Prüfungen

Die Prüfungszeiten gelten pro Person. Wenn die Kantone die Durchführung von Gruppenprüfungen zulassen, ergeben die Prüfungszeiten pro Person addiert die Gruppenprüfungszeit.

10. Fremdsprachendiplome

Gemäss Artikel 22 BMV entscheiden die Kantone, welche Fremdsprachendiplome als Ersatz der Abschlussprüfungen in der Fremdsprache in Frage kommen und führen eine entsprechende Liste. Die Schulen können die Kandidatinnen und Kandidaten auf eine Fremdsprachendiplomprüfung (Diplomprüfung) vorbereiten, deren Absolvierung zum Ersatz der Abschlussprüfung und zur Umrechnung des Resultats in die Prüfungsnote führt. Es muss rechtzeitig entschieden werden, ob sich eine Kandidatin oder ein Kandidat an der Schule auf eine Diplomprüfung vorbereitet und diese absolviert, oder ob die reguläre Abschlussprüfung absolviert wird. Ausgeschlossen ist, sowohl die reguläre Abschlussprüfung als auch die Diplomprüfung zu absolvieren, um das bessere Resultat zählen zu lassen. Es besteht kein Zwang, die Diplomprüfung zu absolvieren. Wenn eine Kandidatin oder ein Kandidat ein bestandenes Fremdsprachendiplom gemäss oben erwähnter Liste vor dem Start des BM-Unterrichts vorlegen kann, rechnen die Schulen nach Vorgabe der Kantone das Resultat in die Prüfungsnote um.